A. gr. a. ~~a~~
1178 - 1/3
Homer

Wolieser

Auct. Gr. Vet. 10. p. III.

Homers Iliade,

von neuem metrisch übersetzt.

Erster Theil,

die ersten acht Gesänge enthaltend.

Leipzig
bey Paul Gotthelf Kummer
1781.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Ich hatte eine Uebersetzung der Iliade in deutschen Hexametern unternommen, ehe der Herr Graf Stollberg die seinige angekündigt hatte; auch ehe das Publicum wußte, daß Herr Bodmer seine vor so vielen Jahren angefangene Verdeutschung der Werke Homers noch vollendet herausgeben würde. Die Erscheinung dieser Uebersetzungen würde mich indessen bewogen haben, mit meiner Arbeit zurück zu bleiben, wenn ich mich hätte überzeugen können, daß eine derselben alle fernere Bemühung, das alte Meisterstück der Dichtkunst unserer Nation in ihrer Sprache vor-

zulegen, überflüßig mache. Allein ich bekenne, daß ich dieses weder von der einen noch von der andern glauben konnte; so wenig ich übrigens einer jeden ihren Werth, und den Lesern, welche sie befriedigen, ihren Geschmack streitig zu machen begehre. Was Herr Wieland, bey Gelegenheit seiner Uebersetzung von Lucians Panthea, in einer Anmerkung sagt *), wo es zum Schlusse heißt:

„Wenn Uebersetzungen von Werken des Geschmacks höchstens wie Kupferstiche von vortreflichen Gemählden zu betrachten sind, so können neun leidliche Uebersetzer, von denen immer der jüngste gut genug geschienen hat, dem zehnten noch viel zu thun übrig lassen;

das dünkt mich sehr wahr, und läßt sich gewiß auf eine Uebersetzung des Homers vorzüglich anwenden.

Die meinige mit den bereits vorhandenen näher zu vergleichen, wäre für mich ein zu bedenkliches Unternehmen.

*) T. Merkur, Nov. 1780. S. 98. u. f.

nehmen. Wollte ich auch mit deutscher Ehrlichkeit heraussagen, in welchen Stücken ich meine Vorgänger zu übertreffen gestrebet habe, weil ich glaubte, daß sie darin übertroffen werden müßten, wenn die Uebersetzung sich der Untadelhaftigkeit nähern sollte; so würde ich dabey schwerlich allen Schein der Eitelkeit und Selbstempfehlung vermeiden können, so sehr ich mich auch davon entfernt fühlte. Ich will also lieber alles unterdrücken, was ich dem Leser in Bezug auf diese Uebersetzung vorläufig sagen, oder wodurch ich dieser und jener Ausstellung im voraus zu begegnen suchen könnte. Mag doch meine Arbeit selbst für sich reden, wenn sie kann! Nur sie soll mit den Arbeiten meiner Vorgänger, niemals aber mein Name mit ihren Namen um Dichterruhm wetteifern.

Aus mehr als einem Grunde kann und will ich nicht so geschwinde arbeiten, als der Herr Graf Stollberg wahrscheinlich gethan hat; jedoch hoffe ich

auch nicht so gar lange zu zögern, als Herr Bodmer; es müßten denn Umstände, die ausser meiner Gewalt sind, der Fortsetzung und Vollendung dieses Werks in den Weg treten; und in dem Falle wird das Publicum sich über mich zu beklagen um so weniger Ursache haben, da ich gegenwärtigen ersten Theil demselben ohne alle vorgängige Bedingungen und Vergleichspuncte übergebe.

Geschrieben im May 1781.

Der Uebersetzer.

Der

Der

Iliade

erster Gesang.

Göttinn! singe den Zorn, des Peleiden Achilles
Schädlichen Zorn, der so viel Jammer den Griechen bereitet,
So viel tapfere Seelen der Helden zum Pluto gesandt hat,
Und sie selbst den Hunden und allem Gevögel zum Raube
Hingegeben; denn so ward Jupiters Wille vollzogen,
Seit dem Tag', an welchem zuerst Agamemnon, der König,
Und des Peleus göttlicher Sohn sich zürnend entzweyten.
Was für ein Gott empörte die beyden zum heftigen Zwiespalt?
Zevs Sohn und Latonens, der, wider den König entrüstet,
Tödliche Seuchen im Heer erregt', und sandte Verderben
Ueber das Volk; weil Chryses, sein Priester, vom Sohne des Atreus
Schmach erlitten. Er kam ins Lager der Griechen, und brachte,
Seine gefangene Tochter zu lösen, unsägliche Gaben,
Tragend in Händen den Kranz des fernhintreffenden Phöbus
Auf dem goldenen Stab'; er flehte zu allen Achäern,
Sonderlich aber zu beyden Atriden, den Fürsten des Heeres:
Ihr Atriden, und all' ihr treflichgerüsteten Griechen!
Euch verleihen die Götter, des hohen Olympus Bewohner,
Priamus Stadt zu stürzen, und glücklich nach Hause zu kehren!
Aber gewährt mir die Freyheit der Tochter für diese Geschenke!
Fürchtet Jupiters Sohn, den fernhintreffenden Phöbus!
Allen Achäern gefiel des Priesters Rede; sie wollten,
Daß man ihm Ehre bewies', und nähme die herrlichen Gaben;
Doch so gütigen Sinnes war nicht Agamemnon Atrides;
Schimpflich wies er ihn ab, und sprach die bedrohenden Worte:

Alter! ich rathe dir, nie den hohlen Schiffen zu nahen;
Treff' ich dich ferner hier an, es sey, du weilest noch itzo,
Oder du kehrest ein andermal wieder, so möchte der Goldstab
Mit dem Kranze des Gotts dich nicht mehr schützen. Die Tochter
Geb' ich nicht los, bis einst in unserer Wohnung in Argos
Sie, von ihrem Geburtsland fern, bey Spindel und Webstuhl,
Und mein Lager bedienend, veraltet. Du aber entfliehe!
Reize mich nicht zum Zorn, wenn noch dein Leben dir lieb ist!
Also sprach er; der Greis erschrak, und folgte dem Worte.
Schweigend ging er am Ufer des hochaufbrausenden Meeres;
Aber er betete viel, indem er einsam einherging,
Zu dem König Apoll, dem Sohne der schönen Latona:
Höre mich, du mit silbernem Bogen! Beschützer von Chrysa
Und der heiligen Killa! Du, Tenedos mächtiger Herrscher!
Smintheus! hab' ich dir je zur Freude den Tempel bekränzet,
Oder dir je die fettesten Schenkel von Stieren und Ziegen
Auf dem Altare verbrannt, so höre mein Flehen, und räche
Meine Thränen mit deinem Geschoß am Heere der Griechen!
Also betet' er; Phöbus Apoll erhörte sein Flehen;
Zürnend stieg er hinab vom Gipfel des hohen Olympus,
Auf der Schulter den Bogen und pfeilverwahrenden Köcher;
Und es erscholl, so wie er sich regte, das Rasseln der Pfeile
An dem Rücken des zornigen Gotts. Er ging, der Nacht gleich;
Setzte sich nieder, zur Seite den Schiffen; dann drückt' er den Pfeil
Und ein schrecklicher Klang entfuhr dem silbernen Bogen. [ab,
Erst zwar schoß er das Lastvieh nur, und flüchtige Hunde;
Doch nicht lange, so sandt' er auf Menschen den tödlichen Pfeil ab,
Daß man täglich die Leichen, gethürmt in Haufen, verbrannte.

Schon neun Tage lang flogen durchs Heer die Pfeile des Gottes;
Aber Achilles berief am zehnten des Volkes Versammlung;
Denn so gab es ins Herz ihm die weißarmige Juno,
Welche mit Kummer das häufige Sterben der Danaer sahe.
Sämmtliche Schaaren gehorchten dem Ruf. Itzt saßen sie alle
Nahe beysammen; da trat der schenkelgeschwinde Pelides
Auf, zu reden. Er sprach: Agamemnon! ich glaube, wir müssen
Nun, von neuem das Meer durchirrend, nach Hause zurückgehn,
Wenn wir anders noch so dem Tod' entkommen; denn siehe!
Krieg und Seuche bestreiten zugleich das Heer der Achäer.
Aber wohlan! wir wollen itzt einen der Seher, der Priester,
Oder der Traumausleger befragen (auch Träume sind göttlich)
Daß er uns melde, worüber Apollo so heftig erzürnt ist;
Ob vergeßne Gelübde die Schuld sind, ob Hekatomben;
Ob er von Lämmern und jährigen Ziegen ein dampfendes Opfer
Etwa begehrt, um wieder von uns die Plage zu wenden.
Also sprach er, und setzte sich dann. Nach diesem erhob sich
Kalchas, Thestors Sohn, vom Sitze, der weiseste Seher.
Alles, was itzo geschiehet, geschehn wird, oder geschehn ist,
Wußt' er, und hatte die Fahrt der Achäer nach Troja geleitet
Durch weissagenden Geist; den gab ihm Phöbus Apollo.
Voll von treuen Gedanken für sie, sprach also der Weise:
O Achilles! Geliebter des Zevs! du heißest mich reden
Ueber das Zürnen Apolls, des fernhertreffenden Königs.
Wohl! ich rede; jedoch versprich mir heilig, und schwöre,
Daß du mir schnell mit Worten und That zu helfen bereit seyst;
Denn ich fürchte des Manns Unwillen, der allen Argivern
Mächtig gebeut, und dessen Befehlen Achaja gehorchet.

Zürnt ein gewaltiger König einmal auf einen geringern
Mann, so bleibet bey ihm, und ob er zur Stunde des Zornes
Ausbruch hemmte, doch immer ein Groll im Busen, so lange
Bis er die Rache vollführt. So sprich dann: willst du mich schützen?
Ihm versetzte der Held mit hurtigen Schenkeln, Achilles:
Fürchte dich nicht! Weissage getrost, so wie du es einsiehst!
Denn, beym Phöbus Apoll, Zevs Sohne, zu welchem du, Kalchas!
Betest, und zeigest durch ihn den Achäern ihr künftiges Schicksal!
Keiner, so lang' ich leb', und auf der Erde das Licht seh',
Soll im Lager Gewalt an dir ausüben; von allen
Danaern keiner; und wär' es selbst Agamemnon Atrides,
Welcher den Namen im Heere des ersten und mächtigsten führet.
Und nun ward er getrost, der heilige Seher, und sagte:
Nicht vergeßnes Gelübd', und nicht Hekatombe verschuldet
Uns beym Phöbus Apoll; sein Zorn ist wegen des Priesters,
Den Agamemnon entehrt, ihm nicht die Tochter befreyet,
Seine Geschenke verschmäht. Drum hat der treffende Phöbus
Uns die Plage gesandt, und wird noch ferner sie senden,
Wird nicht ehe der strafenden Hand zu ruhen gebieten,
Bis Agamemnon dem liebenden Vater das bräunliche Mägdlein
Losgiebt; frey, ohn' allen Ersatz; und sendet nach Chrysa
Ein vollständiges Opfer mit ihr. Dann möcht' es gelingen,
Daß der zürnende Gott durch unsre Gebete versöhnt wird.
Kalchas schwieg, und setzte sich wieder. Nun stand Agamemnon
Auf vom Sitze, der Held und große Gebieter der Völker,
Heftig bewegt; es war mit schwarzem Zorne sein Innres
Ganz durchgossen; ihm flammten die Augen, wie leuchtendes Feuer.
Und er blickte zuerst mit Grimm auf Kalchas, und sagte:

Unglücksseher! du hast noch nie mir Gutes geweissagt;
Deinem Gemüth ists Freude, das Böse zu melden; mir ward noch
Nie von dir ein glückliches Wort, noch dessen Erfüllung.
Itzo thust du den Danaern kund, es habe die Plage
Vom weitzielenden Phöbus Apoll sie darum betroffen,
Weil ich die dargebotnen Geschenke für Chryses Tochter
Anzunehmen versagt. Wahr ists, ich wollte sie lieber
Bey mir im Hause behalten; ich schätzte sie höher, als ehmals
Klytemnestren, mein junges Gemahl; auch weichet sie dieser
Weder an Wuchs, noch Jugend, noch Witz, noch zierlicher Arbeit.
Gleichwohl geb' ich sie los, wenn dies für besser erkannt wird;
Mir ists lieber, das Volk errettet, als sterben zu sehen;
Aber bereitet dagegen mir unverzüglich ein andres
Ehrengeschenk; sonst müßt' ich allein von allen Argivern
(Und das ziemte sich übel) der Siegesbelohnung entbehren,
Da mein Theil, ihr sehet es all', ein andrer dahinnimmt!

Also dieser; es gab ihm Achilles, der schnelle, die Antwort:
Großer Atride, du aufmerksamster Erhalter des deinen!
Sage, wie sollen die edlen Achäer ein andres Geschenk dir
Geben? Du weißt, wir haben vom Raube geplünderter Städte
Nichts gemeinsam verwahrt; wir theilten alles; und würd' es
Nun sich ziemen, es wieder zurück vom Volke zu sammeln?
Gieb du willig die Dirne dem Gotte; wir wollen sie dreyfach
Dir, ja vierfach, ersetzen, sobald uns Jupiter gönnet,
Daß wir das starkummauerte Troja gewinnen und plündern!

Ihm antwortete drauf der herrschende Fürst Agamemnon:
Denke nur nicht, so tapfer du bist, gottgleicher Achilles!
Mich durch schleichende Künste zu täuschen; ich werde mich nimmer

Deinen Worten vertraun. So soll dir deine Belohnung
Bleiben, und ich der meinigen darben? Du heissest mich diese
Wiedergeben; es sey! nur daß mich die edlen Achäer
Durch ein andres Geschenk, ihr gleich an Werthe, vergnügen.
Thun sie es nicht, so nehm' ich dafür dir, oder dem Ajax,
Oder Ulyssen sein Theil; und der, zu welchem ich komme,
Mag dann zürnen! Jedoch, dies wollen wir künftig berathen;
Itzo lasset uns bald ein Schiff ins herrliche Meer ziehn,
Ruderer drinnen versammeln, und drinnen die Thiere zum Opfer
Stellen, und dann die rosenwangige Tochter des Chryses
Selbst einschiffen; ihr Führer sey einer der Fürsten des Heeres,
(Ajax, oder auch Idomeneus, oder Ulysses,
Oder du selbst, Pelides Achill, furchtbarster der Menschen!)
Der den weithintreffenden Gott durch Opfer versöhne.
Aber Achilles, der schnelle zu Fuß, warf zornige Blicke
Auf ihn, und sprach: O Unverschämter in deiner Gewinnsucht!
Wer von allen Achäern wird deinem Gebote bereit stehn,
Wenn du ihn sendest, die Feinde zu spähn, und tapfer zu fechten?
Ich kam nicht als Feind der kriegrischen Söhne von Troja,
Sie zu bestreiten, hieher; sie hatten mich nimmer beleidigt.
Niemals wurden durch sie mir Rinder und Rosse geraubet,
Oder im fetten Gefilde der volkernährenden Phthia
Mir die Früchte verletzt; denn viel dichtwaldige Berge
Trennen ihr Land von meinem, und Fluthen des brausenden Meeres.
Dir nur folgten wir, Unverschämtester! daß du dich freutest,
Wenn Menelaus, und, Neidischer! du, die Rache von Troja
Nähmen; du aber erkennest es nicht, und achtest auf uns nicht.
Und nun drohest du selbst, mir meine Belohnung zu rauben,

Meine mit Schweiß errungne Belohnung, die Gabe der Griechen.
Niemals gleicht mein Siegesgeschenk dem deinen, so oft wir
Eine der häufig bevölkerten Städte der Trojer erobern.
Zwar verrichtet mein Arm im wütenden Treffen das schwerste;
Kommt es aber zum theilen der Beute, so trägst du vor allen
Immer das beste davon; und ich, vom Fechten ermüdet,
Kehre zum Lager mit meiner geringen, doch lieben Belohnung.
Itzo will ich nach Phthia zurück; es dünket mich besser,
Heimzuschiffen; du aber laß sehn, wie viel du noch künftig,
Seit du mich also verschmäht, hier Güter und Schätze wirst häufen!
Ihm erwiederte jetzt Agamemnon, der Völkerbeherrscher:
Fleuch nur, wenn es dich lüstet zu fliehn; ich bitte dich nimmer,
Meinetwegen zu bleiben; ich habe noch andre Gefährten,
Die mich ehren; auch ehret mich Zevs, der weise Berather.
Unter den Königen ist, wie du, mir keiner gehäßig,
Denn du liebest nur Zwist, und Krieg' und Schlachtengetümmel.
Wenn du vor andern der tapferste bist, so gab es ein Gott dir;
Aber ziehe nur heim mit deinen Gefährten und Schiffen,
Und beherrsche die Myrmidonen! Ich frage nach dir nicht,
Achte dein Zürnen auch nicht; doch dieses will ich dir sagen:
Weil nun Phöbus Apollo von mir die Tochter des Chryses
Fordert, so send' ich sie hin mit meinen Gefährten und Fahrzeug;
Aber ich werde dafür dein Theil, die schöne Briseis
Selbst aus deinem Gezelt entführen; damit du erkennest,
Wie viel größer ich sey, dann du; und künftig es niemand
Wage, sich mir zu vergleichen, und meinem Gebote zu trotzen.
So sprach dieser. Achill ward tief durchdrungen vom Schmerze,
Zweifelhaft wankte die Wahl im feurigen Busen des Helden,

Ob er das hauende Schwerdt entblößte, die Menge der Krieger
Vor sich zerstreut', und gäbe den Tod dem Sohne des Atreus;
Oder ob er den Zorn noch stillt', und zähmte die Rachwut.
Also wankend in seinem Entschluß, entzog er der Scheide
Schon sein wichtiges Schwerdt; doch itzt kam Pallas Athene
Schnell vom Himmel herab; es hatte sie Juno gesendet,
Aus gleichliebendem Sinn und eifriger Sorge für Beyde.
Hinter ihm stehend ergriff sie Achillen beym gelblichen Haupthaar,
Ihm nur gesehn; kein anderer sonst erblickte die Göttinn.
Aber Achilles erschrak; sich rückwärts wendend erkannt' er
Pallas Athenen sogleich; ihm funkelte furchtbar ihr Auge;
Und er redte sie an mit diesen geflügelten Worten:

Warum kamst du hieher, des großen Olympiers Tochter!
Ists, den Frevel zu sehn, mit dem Agamemnon Atrides
Mich mißhandelt? Ich sage dir frey, und werd' es erfüllen,
Daß sein Uebermuth endlich gewiß sein Leben verkürzet.

Ihm antwortet' Athene, die hellblauäugige Göttinn:
Ich bin kommen, dein Zürnen zu stillen, (wofern du gehorchest)
Himmelab; und es sandte mich die weißarmige Juno,
Aus gleichliebendem Sinne für euch, und eifriger Sorgfalt.
Ruhe dann itzo vom Streit, und zeuch das hauende Schwerdt nicht!
Magst du doch schmähender Worte nicht schonen! Ich aber verheisse
Dir, und werd' es erfüllen: du sollst für diese Beschimpfung
Dreymal reichere Gaben dereinst zum Lohne bekommen;
Nur enthalte dich itzo der Rach', und sey mir gehorsam!

Ihr antwortet' Achilles: Ich muß, so sehr ich auch zürne,
Deinem Gebot, Unsterbliche! folgen; denn dieses ist besser;
Wer den Göttern gehorcht, wird wieder von ihnen erhöret.

Also sagt' er, die nervige Faust am silbernen Griffe;
Doch er stieß sein Schwerdt in die Scheide zurück, Athenäens
Worten gehorchend; und sie stieg auf zum hohen Olympus,
In die Paläste, wo Zevs mit andern Unsterblichen wohnet.
Aber noch immer voll heftigen Zornes, bestürmte Pelides
Nun den Atriden aufs neue mit schmähenden Worten, und sagte:
Weinberauschter, am Blicke dem Hund', am Muthe dem Hirsch
Niemals hast du gewagt, dich mit dem Volke zum Streite [gleich!
Selbst zu waffnen, noch unter der Zahl der edelsten Griechen
Kühn auf Feinde zu lauern; das scheint der schreckliche Tod dir.
Ja, viel leichter ists wohl, im großen Achaischen Heere
Dem das Seine zu nehmen, der etwas wider dich redet,
Volkverschlingender Fürst; denn Feige sinds, die du beherrschest;
Sonst, Atrides! hättest du hier den letzten beleidigt.
Aber ich sag', und schwör' es dir zu mit heiligem Eidschwur,
Ja bey diesem Scepter, der niemals Blätter und Zweige
Mehr wird treiben, nachdem er den Stamm im Walde zurückließ;
Der nie mehr wird Knospen gewinnen, nachdem ihm ein Eisen
Laub und Rinde geraubt; nun tragen ihn richtende Fürsten,
Welche des Zevs Gesetze beschützen, im Volk der Achäer;
Siehe, bey diesem schwör' ich es dir — ein heiliger Schwur ists —
Sehnsucht nach dem Achill wird einst die Söhne der Griechen
All' ergreifen; und du wirst dann vergebens dich kümmern,
Ihnen zu helfen, wenn viele vom menschentödtenden Hektor
Niedergestürzt ihr Leben verlieren; im blutenden Herzen
Wirst du es fühlen, du habest den tapfersten Griechen beleidigt.
Also sprach Pelides, und warf den Scepter, mit goldnen
Nägeln beschlagen, zur Erde dahin, und setzte sich nieder.

Ihm entgegen entbrannt' Agamemnon. Beyde zu stillen,
Trat itzt Nestor hervor, der liebliche Redner von Pylos,
Er, deß Lippen die Worte so süß entflossen, wie Honig.
Diesen hatten bereits zwey Menschengeschlechte verlassen,
Vormals Auferzogner mit ihm im herrlichen Pylos,
Auch Geborner mit ihm; nun herrscht' er über das dritte.
Treugesinnet erwog er das Beste der Fürsten und sagte:
O welch kläglich Geschick ist über Achaja gekommen!
Nun wird Priamus sich, nun werden des Priamus Söhne,
Nun die sämtlichen Trojer sich hoch erfreuen, so bald sie
Dieses vernehmen, daß ihr, von allen Achäern die ersten
An Erfahrung und kriegrischem Muth, euch zürnend entzweyet.
Aber gehorchet mir itzt; denn ihr seyd beyde doch jünger;
Wißt! ich habe vordem mit bessern Männern, als ihr seyd,
Lange gelebt; es schätzte von ihnen mich keiner geringe.
Niemals hab' ich auch Helden gesehn, noch werd' ich sie sehen,
Wie Pirithous war, wie Dryas, ein Hirte der Völker,
Cäneus und Exadius und Polyphem, der Erhabne;
Oder wie Theseus, Aegeus Sohn, Unsterblichen ähnlich.
Diese, gewiß die tapfersten Männer der Erdegebornen,
Stritten wider die tapfersten Feinde, Centauren der Berge,
Und vertilgten sie all' im schrecklichen Kampfe. Mit diesen
Lebt' ich vertraut; ich war, von ihnen berufen, aus Pylos,
Fernher aus dem Apischen Lande, zum Kriege gezogen,
Und ich stritt nach meinem Vermögen; mit ihnen zu kämpfen
Wagte wohl keiner der Menschen, wie jetzt die Erde sie träget.
Gleichwohl nahmen sie Rath von mir an, und folgten dem Rathe;
Darum folget auch ihr; denn also folgen ist heilsam!

Nimm, Atrides! ihm nicht die Dirne, wiewohl du die Macht hast,
Sondern laß ihm der Griechen Geschenk! Du aber, Achilles!
Wollest dich gegen den König des Volks nicht ferner erheben,
Weil noch niemals einer der sceptertragenden Herrscher,
So wie dieser, von Zevs mit glänzender Ehre geschmückt ward.
Wenn du der tapferste gleich, und einer Unsterblichen Sohn bist,
So ist dieser der mächtigste doch, als Herrscher von Vielen.
Du, Sohn Atreus! suche dein Herz zu stillen; so bitt' ich
Auch den Achill, vom Zorne zu lassen; denn allen Achäern
Ist er in den Gefahren des Krieges die sicherste Schutzwehr.
 Ihm antwortete drauf Agamemnon, der Völkerbeherrscher:
Wahr und schicklich, o Greis! ist alles, was du uns sagtest;
Aber der Mann ist allzu begierig, der erste vor allen
Andern zu seyn; will Alle bezwingen und Allen gebieten,
Alle bereden von dem, was doch ihm nimmer geglaubt wird.
Streitbar machten ihn zwar die ewiglebenden Götter,
Aber erlauben sie ihm deswegen, auf Andre zu lästern?
 Ihm fiel hier Pelides ins Wort; der Göttliche sagte:
Billig könnte man feig' und niederträchtig mich heissen,
Wenn ich in allem mich unter dich schmiegte, so wie du es aussprichst.
Gieb du Andern hinfort dergleichen Befehle, nur mir nicht;
Denn ich werde, so viel du gebeutst, dir nimmer gehorchen.
Eins noch sag' ich dir itzt, das halt' in deinem Gedächtniß:
Wegen der Dirne soll nicht mein Arm zum Streite sich heben,
Weder mit dir, noch Andern; ihr nehmt nur, was ihr mir gabet;
Aber von allem, was sonst beym schnellen Schiffe von meiner
Haabe sich findet, erkühne dich nicht das mindste zu rauben;
Oder, gelüstet es dich, versuch' es! Jeder soll sehen,

Wie dein schwarzes Geblüt alsbald vom Speere dahinrinnt!
Also stritten sie gegen einander mit feindlichen Worten;
Standen nun auf, und endeten so der Achäer Versammlung.
Und Pelides entwich zu seinen Gezelten und Schiffen,
Von Menötias Sohn' und andern Gefährten begleitet.
Aber der König befahl, ein Schiff ins Wasser zu ziehen;
Zwanzig Ruderer wählt' er darauf, und sandte das Opfer
Für den Apoll, und brachte zuletzt Chryseis, und ließ sie
Niedersitzen; dann stieg, als Führer, Ulysses der weise
Auch ins Schiff. Sie ruderten hin auf flüßigen Pfaden.
Und drauf gab Agamemnon Befehl, es sollte das Volk sich
Reinigen; und sie reinigten sich, und warfen den Unrath
All' ins Meer. Man opferte dann dem Apoll Hekatomben
Von untadlichen Stieren und Ziegen, am Meergestade!
Und der Opfergeruch stieg mit dem Rauche zum Himmel.
Dies geschahe beym Heer. Allein Agamemnon Atrides
Ließ die Rache nicht ruhn, womit er Achillen bedrohte,
Sondern er rief Talthybius und Eurybates, seine
Herold' und handfeste Begleiter, und sagte zu diesen:
Geht und holet im Zelte des Peleiden Achilles
Die schönwangige Dirne Briseis, und führet sie zu mir!
Sollt' er sie herzugeben sich weigern, so komm' ich mit Vielen,
Und entführe sie selbst, ihm zu noch größerer Kränkung.
Also sprach er, und sandte sie ab mit strengem Befehle.
Ungern schritten sie hin am Ufer des Meeres, und kamen
Nun zum Lager der Myrmidonen. Sie fanden Achillen
Sitzend an seinem Gezelt beym schwarzen Schiffe. Mit Freude
Sah' er sie nicht; sie aber erschraken, und standen voll Ehrfurcht

Vor

Vor dem Könige; konnten auch nichts ihm melden, noch fragen.
Doch er merkt' es, und redte sie an mit freundlichem Zuruf:
Seyd mir gegrüßt, Herolde des Zevs und Boten der Menschen!
Tretet herzu! Euch geb' ich die Schuld nicht; nur Agamemnons
Ist sie, welcher hieher um Briseus Tochter euch sandte.
Auf, geh hin dann, edler Patroklus, und führe das Mägdlein
Aus dem Gezelt, und gieb sie diesen! Ihr aber seyd Zeugen
Vor den seligen Göttern und vor den sterblichen Menschen,
Und vor ihm, dem harten Gebieter, wenn irgend die Zeit kommt,
Da man meiner bedarf, Verderben vom Volke zu wenden!
Wahrlich! er handelt verkehrt in seinen Entschlüssen, und raset;
Ganz unfähig, zugleich voraus zu schauen, und rückwärts;
Unbekümmert, das Heer der Achäer zum Kriege zu sichern.
Also sprach er; dem lieben Gefährten gehorchte Patroklus,
Führt' aus seinem Gezelt die schöne Briseis, und gab sie
Jenen zu führen. Sie gingen zurück zum Achaischen Lager,
Und mit ihnen die Dirne, doch ungern. Aber Achilles
Weint', und setzte sich hin, entfernt von allen Gefährten,
Nah' am Ufer des Meers, die schwarzen Wogen betrachtend;
Dann erhob er die Hände zur liebenden Mutter, und flehte:
Mutter! du hast mich geboren auf wenig Tage des Lebens;
Ehre sollte dafür der Olympische Herrscher mir geben,
Zevs, der donnernde; doch auch nicht im mindesten hat er
Itzt mich geehrt. Mich schimpfte der Fürst Agamemnon Atrides,
Der mein Ehrengeschenk mir nahm, und ruhig besitzet.
Also sprach er mit Thränen. Ihn hörte die würdige Mutter,
Sitzend in Tiefen des Meers, dem alten Vater zur Seite.
Plötzlich stieg sie empor aus blaulichen Fluthen, wie Nebel,

Kam ans Ufer, und setzte sich gegen dem Weinenden über,
Streichelt' ihn mit liebkosender Hand, und sagte zum Sohne:
Sohn! was weinest du? was für ein Gram beängstet das Herz dir?
Rede! Verheel' es mir nicht, damit uns beyden es kund sey!
Tiefaufseufzend erwiedert' Achill: O Mutter! du weißt es;
Soll ich, was du schon weißt, dir wieder erzählen, so höre:
Wir erstiegen Eetions Stadt, die heilige Thebe;
Plünderten sie; dann brachten wir hier die Beute zusammen.
Redlich theilten in diese sich Griechenlands Kinder, und wählten
Für den Atriden die schöngestaltete Dirne Chryseis.
Chryses aber, des Phöbus Apollo geweiheter Priester,
Kam zu den Schiffen, ins Lager der eisenbekleideten Griechen;
Brachte, sein Kind zu befreyn, unsägliche Gaben; auch trug er
In den Händen die Krone des fernhintreffenden Gottes
Auf dem goldenen Stab'. Er flehte zu allen Achäern,
Sonderlich aber zu beyden Atriden, den Fürsten des Heeres.
Allen Achäern gefiel des Priesters Rede; sie wollten,
Daß man ihm Ehre bewies', und nähme die reichen Geschenke;
Doch so gütigen Sinnes war nicht Agamemnon Atrides;
Schimpflich wies er ihn ab, und sagt' ihm drohende Worte.
Zürnend eilte der Alte von dannen, und Phöbus Apollo,
Dessen Geliebter er ist, erhörte sein Flehen um Rache;
Traf mit tödlichen Pfeilen zuerst die Völker aus Argos,
Und sie fielen bey Haufen dahin; dann flogen die scharfen
Pfeile des Gottes herum im ganzen Achaischen Kriegsheer.
Aber uns deutete bald ein Seher dies Zürnen des Phöbus,
Und ich rieth, der erste vor allen, den Gott zu versöhnen.
Zorn ergriff den Atriden; er stand in voller Entrüstung

Wider

Wider mich auf, und drohte mir das, was wirklich erfüllt ist.
Denn itzt führet ein Schiff der Achäer die Tochter des Chryses
Hin zum Vater, und bringt ein sühnendes Opfer dem Phöbus;
Aber dagegen entführten sogleich Herolde des Königs
Mir aus meinem Gezelt der Griechen Gabe, Briseis.
Kannst du nun etwas, o Mutter! so hilf dem leidenden Sohne;
Steig zum Olymp, und bitte den Zevs bey allem, wodurch du
Je mit Worten und That das Herz des Gottes erfreutest!
Oftmals hört' ich dich rühmen im Wohnpalaste des Vaters,
Wie du es einst, allein von allen Unsterblichen, wagtest,
Zevs, den dunkelumwölkten, zu schützen vor schmählichem Unfall;
Als ihn andre der himmlischen Götter zu binden gedachten;
Juno, mit ihr Neptunus sein Bruder, und Phöbus Apollo.
Damals, Göttinn! kamest du, ihn von Banden zu retten;
Riefest zum hohen Olymp den hundertarmigen Riesen,
Den Briareus die Himmlischen nennen, die Menschen Aegeon;
Dieser, welchem an Stärke sogar sein Vater nicht gleich ist,
Setzte sich nieder zum Sohne Saturns, vor Herrlichkeit jauchzend,
Und die Unsterblichen fürchteten ihn, und banden den Gott nicht.
Darauf führ' ihn zurück; dann fall' ihm bittend zu Fuße,
Daß er dem Troischen Heer' itzt helfe, damit die Achäer
Weichen, und bis zum Lager am Meere geschlagen zurückfliehn,
So daß Alle die Schuld des Königes tragen, und er dann
Selbst, Agamemnon, der große Gebieter der Völker, es fühle,
Was er gethan, indem er den tapfersten Griechen verschmäht hat!
Also sagt' er, und Thetis erwiederte, Zähren vergießend:
Ach mein Sohn! du, den ich gebar und säugte zum Elend!
Konntest du nicht zum mindsten allhier im Lager der Schiffe

Unbeleidigt und thränenlos bleiben, nachdem dir das Schicksal
Wenige Jahre zum Leben bestimmt; und sollst du dann beydes,
Früh erblassen, und mehr, als Andre, vom Kummer gequält seyn;
O so hab' ich dich wahrlich zur Unglücksstunde geboren!
Aber ich selbst will gehen zum immerbeschneyten Olympus,
Und dem Donnerer Zevs dies sagen. O möcht' er mich hören!
Du, bleib bey den geflügelten Schiffen hier ruhig, und zürne
Mit den Achäern, und laß von jedem Geschäfte des Krieges!
Zevs ging gestern mit allen Unsterblichen über das Weltmeer
Auf ein festliches Mahl zu Aethiopischen Edlen;
In zwölf Tagen erhebt er sich wieder zum großen Olympus;
Dann besuch ich sogleich sein unzerstörliches Wohnhaus,
Werfe mich nieder vor ihm, und hoff', er wird mich erhören.
So sprach Thetis, und schied vom Sohn', und ließ ihn im Unmuth
Ueber den herben Verlust der schönumgürteten Dirne,
Welche man ihm gewaltsam entführt. Indeß war Ulysses
Nah' an Chrysa gekommen, als Führer des heiligen Opfers.
Itzo schiffte man ein zum räumlichen Hafen; sie ließen
Gleich die Segel herab; dann ward mit Seilen der Mastbaum
Niedergezogen und sicher verwahrt in seinem Behältniß.
Und sie ruderten näher zum Land' hin, warfen die Anker,
Machten mit Tauen am Schiffe sie fest, und stiegen ans Ufer;
Schifften die Hekatombe nun aus, zum Opfer dem Phöbus.
Auch Chryseis entstieg dem meerdurchwallenden Fahrzeug,
Und sie führte zu Phöbus Altar' Ulysses, der weise,
Gab sie den Händen des liebenden Vaters, und sagte zu diesem:
Chryses! ich komme, gesandt vom Herrscher des Volks, Agamemnon,
Hier dein Kind dir wieder zu bringen; und für den Apollo

Bring' ich zugleich ein heiliges Opfer, den Gott zu versöhnen,
Der die Argiver mit schwerempfundner Plage belegt hat.
Also sprach er, und gab ihm die Tochter. Mit Freuden empfing er
Seine Geliebte. Man stellte sofort die herrlichen Opfer
Um den wohlerbauten Altar; man wusch sich die Hände,
Und nahm Mehl zum Opfergebrauch. Dann betete Chryses
Laut, mit ausgebreiteten Armen, zum Phöbus Apollo:
Höre mich, du mit silbernem Bogen! Beschützer von Chrysa
Und der herrlichen Killa! du, Tenedos mächtiger Herrscher!
Jüngst erhörtest du mich, indem ich um Rache dir flehte;
Ehrtest deinen Geweihten, und sandtest ins Heer der Achäer
Strafende Plagen; so wollst du auch itzt mein Bitten erfüllen,
Daß die verderbliche Pest vom Volke der Danaer weiche!
Also sprach er betend, und Phöbus erhörte sein Flehen.
Aber nachdem sie gebetet, und über die Häupter der Thiere
Mehl gestreuet, so beugten sie ihnen die Nacken zurücke,
Schlachteten dann, enthäuteten sie, zerstückten ein jedes;
Deckten die Käulen mit doppeltem Fett, und legten noch andre
Stücke des Fleisches hinzu. Dies alles verbrannte der Priester
Auf zerspaltetem Holz, und goß zur Weihe darüber
Dunkelfarbigen Wein. Aufwartende Jünglinge hielten,
Neben den Alten gestellt, fünfzackige Gabeln in Händen.
Als die Käulen verbrannt, das Eingeweide geprüft war,
Wurden die übrigen Theile zerschnitten, an Spieße befestigt,
Wohl durchbraten, und dann ein jedes vom Spieße gezogen.
Itzo bereiteten sie, nach ganz vollendeter Arbeit,
Sich zum festlichen Mahl, und jeder ward reichlich gesättigt.
Als sie den Durst und Hunger gestillt, so brachten die Knaben

Nochmals volle Gefäße mit Wein, und theilten in Ordnung
Allen die Becher herum. Bis gegen das Ende des Tages
Flehte man noch zum Phöbus Apoll in heiligen Liedern;
Und die Achaischen Jünglinge sangen den jauchzenden Päan
Dem weitwirkenden Gotte, der ihrer Gesänge sich freute.
Als die Sonne zum Meere gesunken, die Dämmerung da war,
Legten sie neben den Seilen des Schiffs zur Ruhe sich nieder.
Aber sobald Aurora mit Rosenfingern, des Morgens
Tochter, erschien, so eilten sie wieder zum Griechischen Heere,
Da, von Phöbus Apollo gesandt, ein günstiger Wind blies;
Stellten den Mastbaum wieder empor, und spannten das weiße
Segel hinan. Bald schwoll vom günstigen Winde das Segel;
Rauschend umschlugen die schwärzl. Wogen den Boden des Schiffes,
Welches, die Fluth durchgleitend, auf flüßigem Pfade dahinlief.
Also kamen sie an beym großen Achaischen Kriegsheer,
Zogen das Schiff ans Ufer hinauf, weit über des Meersands
Hügel hinweg, und legten es fest auf stützende Balken;
Dann zerstreuten sie selbst sich zwischen den Schiffen im Lager.
Aber Achill, des Peleus Sohn, der göttliche, saß noch
Zürnend in seinem Gezelt; kam nie zur hohen Versammlung,
Nie zum Streite; doch nagender Gram verzehrte das Herz ihm;
Denn er sehnte sich immer nach Kriegesgetümmel und Schlachten.
Als nunmehr der zwölfte der Tage, seit jenem, heraufstieg,
Kehrten die ewigen Götter zurück zum hohen Olympus,
Alle, doch Zevs vor allen. Und Thetis gedachte des Auftrags
Ihres geliebten Achills; sie stieg am frühesten Morgen
Aus den Wellen, und schwebte gen Himmel zum großen Olymp auf.
Bald ersah' sie den Donnerer Zevs, von allen gesondert,

Auf dem erhabensten Gipfel des vielgespitzten Olympus;
Und sie senkte sich nieder vor ihm; die Linke der Göttinn
Faßte sein Knie, die Rechte sein Kinn; dann sagte sie flehend:
Vater der Götter! hab' ich vor allen Unsterblichen jemals
Dir mit Wort' und Thaten gedient, so höre mein Flehen!
Ehre den Sohn mir, welchem vor andern der Wille des Schicksals
Wenig Jahre zum Leben bestimmt! Ihn hat Agamemnon
Schimpflich gekränkt, indem er den Lohn des Sieges ihm raubte.
Räch' ihn, Olympier, weisester Zevs! Verleihe den Trojern,
Stark im Treffen zu seyn, und siegreich, bis die Achäer
Meinem Sohne den Schimpf mit doppelter Ehre vergüten!
Also sprach sie. Der Wolkenversammelnde säumte zu reden;
Lange noch saß er und schwieg. Doch Thetis in bittender Stellung
Ließ nicht nach, sein Knie zu umfassen, und flehte von neuem:
O versprich mir, und winke das Ja zu meinem Verlangen;
Oder auch winke das Nein; du kannst nichts fürchten; so weiß ichs,
Daß du von allen Unsterblichen mich am wenigsten achtest!
Und tiefseufzend erwiederte nun der Wolkenversammler:
Welch heilloses Beginnen! du dringst mich, daß ich der Juno
Zanksucht reize, die dann mit schmählichen Worten mich anfällt.
Oft schon warf sie es mir im Kreise versammelter Götter
Ungestüm vor, ich sey nur günstig im Kriege den Trojern.
Aber entferne dich itzt, sonst möcht' ihr Auge dich ausspähn!
Laß mich sorgen! ich will das, was du batest, erfüllen;
Will auch mit dem Haupte dir winken, damit du mir glaubest;
Dies ist gegen Unsterbliche selbst mein wichtigstes Zeichen;
Denn unwiderruflich gewiß, und nimmer betrüglich
Sind die Verheißungen, welche mein Haupt den Bittenden zuwinkt.

Also sagte Saturns Erzeugter, und winkte mit schwarzen
Augenbraunen. Es bebten die himmlischen Locken des Königs
Am unsterblichen Haupt; er machte den großen Olympus
Zittern. Sie schieden nach diesem Entschluß. Nun senkte sich Thetis
Wieder hinab ins Meer vom glanzerfüllten Olympus;
Zevs ging ein zu seinem Palast. Da hoben sich alle
Götter vom Sitze, den Vater zu ehren; es wartete keiner,
Bis er ihm nahe gekommen; sie traten ihm sämtlich entgegen.
Und nun saß er auf seinem Throne. Den Blicken der Juno
War die silberfüßige Tochter des Alten im Meere
Nicht entgangen, indem er mit ihr den heimlichen Rath hielt;
Und gleich sprach sie zum Sohne Saturns die beißenden Worte:
Wer von Göttern hat wieder mit dir, du Schlauer! gerathschlagt?
Immer entfernst du dich gern von deiner Vermählten, und fassest
Heimliche Schlüsse. Gewiß, noch niemals hast du mir etwas
Deiner Gedanken aus eignem Triebe vertraulich eröffnet!
Ihr antwortete drauf der Vater der Menschen und Götter:
Juno! schmeichle dir nicht, das, was mein Wille beschließet,
Stets zu wissen; dies bleibet zu schwer, selbst meiner Vermählten.
Zwar, so viel zu eröffnen sich ziemt, soll keiner der Götter
Oder der Menschen vor dir erfahren; gefällt es mir aber,
Etwas ohne die Götter allein zu ordnen, so laß dir
Nimmer gelüsten, nach jedem zu fragen, und meide das Forschen!
Ihm erwiederte die großäugige göttliche Juno:
Was für ein Wort, zu harter Saturnius! hast du gesprochen;
Niemals fragt' ich nach deinem Entschluß; nie forsch' ich; du ordnest,
Was du nur willst, in ruhiger Stille. Doch diesesmal fürcht' ich,
Thetis, die silberfüßige Tochter des Alten im Meere,

Habe

Habe dich irgend zu etwas verleitet. Am früheſten Morgen
Saß ſie bey dir, dein Knie umfaſſend; ich ſorge, du habeſt
Ihr mit göttlichem Winke des Hauptes verheißen, Achillens
Ehre zu retten, durch vieler Achaiſchen Krieger Verderben.

Ihr antwortete Zevs, der Wolkenſammler: So biſt du
Stets voll argen Verdacht, und meynſt, du könneſt mich ausſpähn;
Doch nie wirſt du es können, und nur dich meinem Gemüthe
Widriger machen, zu deiner gewiß noch größeren Kränkung.
Wenn dies alſo geſchieht, ſo wird mein Wille geſchehen.
Sitze nun ruhig und ſchweig! Sey meinem Befehle gehorſam,
Denn es möchte ſonſt keiner von allen Olympiſchen Göttern
Dich vor meiner gewaltigen Hand zu ſchützen vermögen!

So ſprach Zevs; da fürchtete ſich die göttliche Juno;
Schweigend ſaß ſie, verſchließend in ſich des Herzens Empfindung.
Und es erſeufzten in Zevs Palaſte die Himmelbewohner;
Aber von ihnen begann Vulkan, der trefliche Künſtler,
Alſo zu reden; ihn trieb die Liebe zur leidenden Mutter:

Heillos iſt es fürwahr, ein unerträglich Beginnen,
Wenn ihr euch wegen der ſterblichen Menſchen entzweyet, und Auf=
Unter den Göttern erregt, daß auch die Freuden der Tafel [ruhr
Uns verſchwinden, geſtört durch überwiegenden Unmuth.
Darum bitt' ich die Mutter, die ſelbſt das Beſte zu wählen
Wohl verſtehet, ſie wolle dem Vater gehorchen, damit er
Nicht mehr zürne mit uns, nicht ſtöre die Ruhe des Mahles.
Wollte der Schleuderer himmliſcher Blitze die Götter auf einmal
Ihren Thronen entſtürzen, der Allvermögende könnt' es.
Drum, o Mutter! erweiche du ihn mit freundlichen Worten;
Dann wird gegen uns alle ſein Herz zur Güte geneigt ſeyn!

Also sagt' er, und ging, und reichte der Mutter den großen
Nektarbecher, und sprach: Ertrag', o wertheste Mutter!
Dieses, so sehr es dich kränkt; damit mein Auge nicht sehe
Dich, du Theure! vom Vater verletzt; ich könnte, bey allem
Schmerze, dir doch nicht helfen; denn gegen den Herrscher des Himmels
Anzustreben, ist allzu gefährlich. Du weißt es, schon ehmals,
Da ich dir auch zu helfen versucht, ergriff er gewaltsam
Mich beym Fuß', und schleuderte mich vom Himmel hinunter.
Einen Tag lang währte mein Fallen; mit sinkender Sonne
Fiel ich auf Lemnos hinab, und wurde von Sintischen Männern
Aufgehoben, vom Fall nicht wenig erschüttert und muthlos.

Also sprach er. Ihm lächelte die weißarmige Juno;
Lächelnd nahm sie vom Sohne den Kelch an. Dieser bediente
Drauf die sämtlichen Götter mit süßem Nektar, aus vollem
Eimer geschöpft, und reichte von einem zum andern den Becher.
Aber die Götter erhoben ein unaufhaltsam Gelächter,
Als sie den Hinkenden sahn im Saal' als Diener umhergehn.

So vollbrachten sie ganz den Tag in Freuden des Mahles,
Bis zum Abend, und jedes Verlangen ward reichlich gesättigt.
Noch erhöhte die Lust Apolls schönklingende Leyer,
Und die lieblichen Töne der Musen in Wechselgesängen.
Aber als nun die leuchtende Fackel der Sonne verlöscht war,
Gingen sie alle, zum Schlafe geneigt, ein jeder zu seinem
Eignen Gemach; das hatte für jeden der lahme Vulkanus,
Als ein Meister der Kunst, mit erfindendem Geiste bereitet.
Auch der Olympische Donnerer Zevs begab sich zum Lager,
Wo er pflegte zu ruhn, wenn sanft der Schlummer ihn lockte;
Dieses bestieg er; mit ihm die prächtigthronende Juno.

Der
Iliade
zweyter Gesang.

Ruhig schliefen die übrigen Götter und rüstigen Krieger
Alle, die Nacht hindurch; nur Zevs entbehrte des Schlummers
Süßen Genuß; er sann tiefforschend auf Mittel, Achillens
Ehre zu retten, durch vieler Achaischen Krieger Verderben.
Endlich erkohr er in seinem Gemüth vor allen den Anschlag,
Einen betrüglichen Traum des Atreus Sohne zu senden;
Rief dem Traum', und sagte zu ihm die geflügelten Worte:
Eile, verführender Traum! geh zu den Achaischen Schiffen;
In Agamemnons Zelt, des Atriden, begieb dich, und meld' ihm
Alles, was ich dir sage, genau nach meinen Befehlen!
Sprich, er solle die Schaaren der hauptharreichen Achäer
Alle bewaffnen; er werde das prächtig gebauete Troja
Nun erobern, nachdem die unsterblichen Himmelbewohner
Nicht verschieden mehr denken; es habe die bittende Juno
Sie nun Alle bewegt, und Unfall drohe den Trojern.
Also sprach er. Der Traun ging eilend, sobald er des Gottes
Rede vernommen; erreichte die schnellen Achaischen Schiffe;
Nahte sich dann zum Fürsten des Heers Agamemnon, und fand ihn
Ruhend in seinem Gezelt, vom himmlischen Schlummer umflossen.
Und er schwebt' ihm über dem Haupte, des Neleus Sohn gleich,
Nestorn, diesem von Atreus Sohne geehrtesten Greise;
Dessen Gestalt nachahmend begann er also zu reden:
Schlummerst du, Atreus Sohn, des kriegrischen Rossebezähmers?
Schlafen, die Nacht hindurch, ziemt nicht dem herrschenden Manne,

Welchem,

Welchem, als Hüter des Volks, so wichtige Sorge vertraut ist.
Doch itzt höre mir zu; ich bringe dir Jupiters Bothschaft,
Der fernwohnend dein Bestes bedenkt, und dein sich erbarmet!
Sieh', er giebt dir Befehl, die hauptharreichen Achäer
Alle zu waffnen; du wirst das prächtig gebauete Troja
Nun erobern, nachdem die unsterblichen Himmelbewohner
Nicht verschieden mehr denken; sie brachte die bittende Juno
Alle zu einerley Sinn, und Unfall drohet den Trojern
Itzt vom Zevs. Dies merk', und laß es deinem Gedächtniß
Nicht entfallen, wenn nun der schmeichelnde Schlummer dich losläßt!
Also sagt' er, und eilte von dannen, und ließ Agamemnon
Voll des großen Entwurfs, der fern von seinem Erfolg war.
Thöricht wähnt' er, des Priamus Stadt an eben dem Tage
Noch zu gewinnen; ihm waren des Zevs Entwürfe verborgen,
Welcher darauf itzt sann, für Trojer und Danaer Trübsal
Anzurichten, und Klagegeschrey, durch tödtliche Schlachten.
Nun erwacht' er, und noch umtönt' ihn die göttliche Stimme;
Aber er setzte sich auf, und legt' ein schönes und neues
Weiches Gewand um sich; warf drüber den wallenden Mantel;
Band sich unter die Füße die zierlichen Sohlen, und hängte,
Ueber die Schultern hinab, sein silberbeschlagenes Schwerdt an.
Endlich nahm er den unvergänglichen Scepter des Vaters,
Und ging so zum Lager der eisengepanzerten Griechen.
Itzt stieg schon Aurora hinauf zum großen Olympus,
Zevs den Tag zu verkünden, und allen Bewohnern des Himmels;
Und Agamemnon befahl Herolden mit mächtigen Stimmen,
Auszurufen, es solle das Heer der Achäer sich sammeln;
Dieses geschah; das Volk kam häufig und eilend zusammen.

Aber zuerst berief er zum Rathe die würdigsten Greise,
Nahe bey Nestors Schiffen, des alten Gebieters von Pylos;
Und er sprach mit weisem Bedacht zu dieser Versammlung:
  Freunde! mich hat ein himmlischer Traum im Schlafe besuchet,
In der erquickenden Nacht; er glich dem göttlichen Nestor
Völlig am Blick, an Länge des Leibes und allen Geberden;
Also schwebt' er mir über dem Haupt', und sagte die Worte:
Schlummerst du, Atreus Sohn, des kriegrischen Rossebezähmers?
Schlafen, die Nacht hindurch, ziemt nicht dem herrschenden Manne,
Welchem, als Hüter des Volks, so wichtige Sorge vertraut ist.
Doch itzt höre mir zu; ich bringe dir Jupiters Botschaft,
Der fernwohnend dein Bestes bedenkt, und dein sich erbarmet!
Sieh', er giebt dir Befehl, die haupthaarreichen Achäer
Alle zu waffnen; du wirst das prächtig gebauete Troja
Nun erobern, nachdem die unsterblichen Himmelbewohner
Nicht verschieden mehr denken; sie brachte die bittende Juno
Alle zu einerley Sinn, und Unfall drohet den Trojern
Itzt vom Zevs. Dies merke dir wohl! – Er sprach es, und eilte
Fliegend hinweg; mich aber verließ der schmeichelnde Schlummer.
Auf dann, daß wir die Söhne der Griechen zum Streite bewaffnen!
Doch erst will ich verstellt sie prüfen, so weit es sich ziemet;
Will sie heißen die rudernden Schiffe besteigen, und heimfliehn;
Ihr, seyd gegen die Flucht, und haltet sie, jeder die Seinen!
  Also sprach er, und ließ sich nieder. Dagegen erhob sich
Nestor, der König des sandigen Pylos; er sagte mit Weisheit:
  O ihr Freunde! Gebieter und Fürsten der Völker von Argos!
Hätte den Traum von allen Achäern ein andrer erzählet,
Würden wir sagen: Du lügst; und ihn unwillig verschmähen.

Aber ihn sahe der größte, der edelste Führer des Heeres;
Auf dann, daß wir die Söhne der Griechen zum Streite bewaffnen!
Mit den Worten verließ er zuerst die Heldenversammlung,
Und ihm folgten, dem Hirten der Völker gehorchend, die andern
Sceptertragenden Könige nach. Nun eilten die Schaaren
Häufig herbey, dem Schwarm dichtfliegender Bienen vergleichbar,
Wenn sie aus Spalten der Felsen in immer erneuerter Menge
Dringen, und dann in Trauben auf Frühlingsblüthe sich setzen;
Hieher flieget ein Trupp, zugleich ein anderer dorthin;
Also kam aus Schiffen und Zelten die Menge der Krieger,
Längs dem Ufer des Meers, in unabsehlichen Reihen,
Zu der Versammlung heran; denn Zevs Gesandter, der Ruf, war
Feurig geschäfftig im Heer, und reizte sie alle, zu eilen.
Aber noch herrschte verwirrtes Geräusch. Es seufzte die Erde,
Als das Volk sich setzte. Dem wilden Getümmel zu steuern,
Schallte die Stimme von neun Herolden; sie riefen gebietend,
Alles solle nun schweigen, und hören die göttlichen Herrscher.
Ihnen gehorchte das Volk; sie saßen itzt ruhig, und ließen
Von dem Geschrey. Nun stand Agamemnon, der edle, vom Sitz auf,
Führend den Scepter, den einst Vulkan mit fleißiger Arbeit
Macht', und gab ihn dem Sohne Saturns, dem Götterbeherrscher;
Aber von diesem empfing ihn sein Bote, der Mörder des Argus;
Dann vom Gotte Merkur der rossebezähmende Pelops,
Der ihn ferner dem Atreus schenkt', als Hirten der Völker;
Atreus ließ ihn zum Erbe dem heerdenreichen Thyestes,
Welcher ihn wieder des Atreus Sohn' Agamemnon zurückließ,
König zu seyn in Argos und über die Menge der Inseln.
Auf den Scepter sich stützend begann er mit fliegenden Worten:

O ihr Danaer! Helden und Freunde! Gefährten des Mavors!
Zevs, der strenge, verwickelt mich hier in drückendes Unheil.
Einst verhieß er, und winkte mirs zu, von Ilion sollt' ich
Erst, nachdem ich es völlig zerstört, als Sieger zurückgehn;
Doch itzt täuscht er mich übel, und heißt mich wieder nach Argos
Ruhmlos kehren, nachdem ich so viele der Krieger verloren.
Dieses ist nun der Wille des allvermögenden Gottes,
Der schon viel' hochthürmende Städte zu Boden gestürzt hat,
Und wird viele noch stürzen; denn er ist mächtig vor allen.
Schmach ists wahrlich für uns, wenn einst die kommende Nachwelt
Hört, es habe dies große gewaltige Volk der Achäer
Nur vergebens mit Männern von weit geringerer Anzahl
Kriege geführt, und nie den Zweck des Krieges erreichet.
Sollt' es irgend geschehn, daß beyde die Griechen und Trojer,
Treuen Vertrag eingehend, ihr Volk zu zählen beschlössen,
Und es würden alsdann die sämtlichen Bürger von Troja
Einzeln, die unsern in Haufen gestellt, je zehen auf einen;
Dann zu jeglichem Zehend ein Trojer, die Becher zu füllen;
Fehlte gewiß noch manchem Haufen sein Becherfüller.
So viel, glaub' ich, ist größer die Zahl des Achaischen Heeres,
Als der Krieger, die Troja bewohnen. Nur haben sie Hülfsvolk,
Rüstige Männer aus vielen von Asiens Städten; die sind es,
Welche mich hindern, und nicht, so sehr ich es wünschte, mir gönnen,
Daß ich die volkerfüllten Gebäude von Ilion stürze.
Neunmal schon ist Jupiters Jahr vorüber gegangen,
Und schon faulet das Holz an Schiffen, die Seile vermodern;
Unsere Weiber daheim, und unerzogene Kinder
Schmachten, uns wiederzusehn; wir aber lassen das Werk hier

Unvollendet, zu welchem wir her vor Ilion kamen.
Auf dann! Höret mich all', und folgt dem Rathe! Wir wollen
Wieder die Schiffe besteigen, und fliehn zum werthen Geburtsland;
Denn wir werden nun nimmer das räumliche Troja gewinnen.
Also sprach er; und alle Gemüther der hörenden Menge
Wurden erregt, so viele vom heimlichen Rathe nichts wußten.
Und nun glich die bewegte Versammlung den rollenden Wogen
Auf Ikarischem Meer, wenn Eurus, oder wenn Notus,
Niederstürmend aus Wolken des Zevs, die Fluthen empören;
Oder wie wenn ein westlicher Wind starkbrausend daherfährt
Ueber die Felder voll Korn, und beuget die Aehren zur Erde;
Also war des Volkes Getümmel. Sie schrien, und eilten
Alle zum Lager. Der Staub stieg unter den Füßen der Männer
Wallend empor, und einer ermahnte den andern zur Eile,
Daß sie die Schiff' erreichten, und bald ins Wasser sie zögen.
Und schon wurden die Graben vom Schlamme gereinigt. Zum Himmel
Stieg der heimwärts Eilenden Ruf. Sie zogen die Balken
Unter den Schiffen hervor. Und wider den Willen des Schicksals
Wäre der Abzug erfolgt des ganzen Achaischen Heeres,
Hätte nicht Juno die Worte gesprochen zur Pallas Athene:
Ey, du nimmer ermüdete Tochter des Ersten der Götter!
Lassen wir so das Volk der Achäer zu ihrem Geburtsland
Heimwärts fliehen, vom Meer' auf breiten Rücken getragen?
Soll dem Priamus nun, und soll den Trojern die Ehre
Samt der Argivischen Helena bleiben, um welche so mancher
Griechische Streiter sein Leben im fremden Gebiete verloren?
Gehe du hin zum Heere der panzerbedeckten Achäer,

Und halt jeden der Männer zurück mit freundlicher Rede,
Daß sie die Schiffe nicht weiter hinab vom Ufer ins Meer ziehn!
Juno sprachs. Ihr folgte die hellblauäugige Pallas;
Eifrig fuhr sie hernieder vom Gipfel des hohen Olympus,
Und erreichte geschwind die schnellen Achaischen Schiffe.
Allda fand sie Ulyssen, den Mann, an rathender Weisheit
Jupitern ähnlich; er stand, und rührte sein ruderbesetztes
Schiff nicht an; denn Kummer und Schmerz durchdrang ihm die
Zu ihm nahete sich die göttliche Pallas, und sagte: [Seele.
Sohn Laertens, von Göttern entsprossen! erfahrner Ulysses!
Wollt ihr also die Schiffe besteigen, und fliehen zur Heimath?
Soll dem Priamus nun, und soll den Trojern die Ehre
Samt der Argivischen Helena bleiben, um welche so mancher
Griechische Streiter sein Leben im fremden Gebiete verloren?
Nein! Geh hin zum Heer der Achäer, und ohne Versäumniß
Halte die Krieger zurück durch freundlich beredende Worte,
Daß sie die Schiffe nicht weiter hinab vom Ufer ins Meer ziehn!
Also sprach sie. Ulysses verstand die Rede der Göttinn,
Eilte sogleich, und warf zum schnelleren Gange den Mantel
Von sich; ihn hob Eurybates auf, der folgende Herold.
Und Agamemnon begegnet' ihm hier; von diesem empfing er
Seinen ererbten, noch unveralteten Scepter, und ging dann
Hin und wieder im Lager der eisengepanzerten Griechen.
Wo er einen der Könige fand, und edleren Krieger,
Da verweilt' er, und redet' ihn an mit glimpflichen Worten:
Edler! es ziemet dir nicht, gleich einem erschrockenen Flüchtling,
Also zu eilen; o halte dich ruhig, und stille dein Volk auch!
Denn noch kennst du nicht ganz den Sinn des Atriden; wer weiß es,

Ob er nicht itzt die Achäer nur prüft, und künftig sie strafet?
Was im Rathe der Fürsten sein Schluß war, hörten nicht Alle;
Sollt' er zürnen, so würde das Volk es schmerzlich empfinden.
Schwer ist immer der Zorn des götterbefreundeten Königs;
Denn von Zevs ist seine Gewalt; Zevs liebet und schützt ihn.

Fand er einen vom niedrigern Volk arbeitend und schreyend;
Diesem gab er den Scepter zu fühlen, und schalt ihn mit Worten:
Freund! sey ruhig, und merke nur auf, was andre dir sagen,
Bessere Männer als du! du bist unkriegerisch, machtlos;
Auf dich rechnet man wenig im Feld', und wenig im Rathe.
Niemals soll es geschehn, daß jeder Achäer gebietet;
Gut ists nie, wenn Viele regieren; nur Einer sey Feldherr,
Einer sey König; dem Zevs, der Sohn des klugen Saturnus,
Scepter und Rechte verliehn, um über die andern zu herrschen!

Also lenkte der Weise das Heer. Itzt eilten sie alle
Wieder zusammen aus Zelten und Schiffen, mit lautem Getöse,
Wie das Rauschen der Wogen des hochaufbrausenden Meeres
Ueber die Wassergefilde vom bergigen Ufer zurückhallt.
Endlich setzte das Volk sich nieder, und alles ward ruhig;
Nur Thersites erhob noch allein unbändiges Lärmen,
Der aus argem Gemüth mit viel und frechem Geschwätze
Schamlos wider die Fürsten sich aufzulehnen gewohnt war,
Aber am liebsten durch höhnischen Tadel des Volkes Gelächter
Reizte. So häßlich gebildet, wie dieser, kam keiner vor Troja;
Schielend war er, und lahm an einem Fuße; die Schultern
Krümmten sich vorwärts gegen die Brust; und über das alles
Hatt' er ein spitziges Haupt, mit seltnem Haare bewachsen.
Sonderlich war ihm Achilles verhaßt, desgleichen Ulysses;

Diese

Diese verläumdet' er unaufhörlich. Itzt schrie er und schimpfte
Auf Agamemnon, den fürstlichen Mann. Es hörten die Griechen
Unmuthsvoll sein wildes Geschrey, und zürnten darüber;
Aber er rief noch lauter die zänkischen Worte zum Feldherrn:
Atreus Sohn! was hast du zu klagen, und wessen bedarfst du?
Deine Gezelte sind voll von köstlichem Erze; du hast auch
Viele der auserlesensten Weiber, mit welchen wir immer
Dich am ersten beschenken vom Raube gewonnener Städte.
Braüchest du etwa noch Gold, das einer der Troischen Ritter
Dir aus Ilion bringe, den Sohn zu lösen, den ich dir,
Oder ein anderer von den Achäern, in Banden geliefert?
Oder begehrst du ein jugendlich Weib, der Liebe zu pflegen,
Das du für dich verborgen behaltest? Wie wenig geziemt es
Dir, dem Führer, das Volk der Achäer zu leiten ins Unglück!
O ihr Feigen! Achaische Weiber, und nicht mehr Achäer!
Lasset uns alle die Schiffe besteigen, und eilen zur Heimath;
Dann mag dieser allein vor Troja die Beute verzehren,
Und mag sehen, ob unser Verlust ihm wenig bedeute!
Neulich hat er Achillen, den Mann, der tapfrer, als er, ist,
Schimpflich gekränkt, indem er den Lohn des Sieges ihm raubte;
Aber Achill ist kalten Geblüts, zum Zürnen nur langsam;
Sonst, Atrides! hättest du da den letzten beleidigt.

Also sprach Thersites, und schmäht' Agamemnon, den Herrscher;
Doch ihm nahte sich eilend der Held Ulysses; er blickte
Zornig auf ihn, und redet' ihn an mit harten Verweisen:
Unverständiger Schwätzer, obwohl ein treflicher Schreyer;
Höre nun auf, Thersites, allein mit Fürsten zu zanken!
Schlimmer als du, deß bin ich gewiß, ist unter den Männern

Keiner, die mit den Atriden hieher vor Ilion kamen.
Führe nie mehr die Fürsten im Mund'; erkühne dich nimmer,
Sie zu schmähen; und sey des Abzugs wegen in Ruhe;
Denn noch wissen wir nicht, wie einst dies alles sich endet;
Ob wir zum Glücke für uns heimkehrten, oder zum Unglück.
Und was lästerst du nun Agamemnon, den Hirten der Völker?
Darum, daß ihm die tapferen Danaer immer die Beute
Reichlich geben, erkühnst du dich, ihn vor Allen zu schmähen.
Aber ich sage dir an, was unausbleiblich erfüllt wird:
Hör' ich dich jemals wieder so tollkühn reden, wie dismal,
Siehe, so steh dem Ulyß das Haupt nicht zwischen den Schultern
Mehr; so nenne man mich hinfort nicht Telemachs Vater,
Wenn ich dich nicht alsbald ergreife, den Mantel dir auszieh',
Auch das Untergewand, und was die Blöße bedecket,
Und dich dann, mit schmerzlichen Streichen gezüchtigt, und heulend,
Aus des Volkes Versammlung hinaus zum Lager verjage!
Also sagt' er, und schlug ihn über die höckrigen Schultern
Mit dem Scepter; er krümmte sich tief, ließ Thränen entfallen;
Und ein blutiger Streif entstand vom goldenen Scepter
Ihm am Rücken. Er setzte sich nieder, erschrocken und jammernd;
Trocknete dann, mit scheußlicher Mine, die Zähren vom Antlitz.
Und man sahe darüber das Volk, bey aller Betrübniß,
Vor Zufriedenheit lachen. Ein Nachbar sagte zum andern:
Wahrlich, Ulysses hat schon sehr viele der löblichsten Thaten,
Theils mit helfendem Rath, und theils im Kriege verrichtet;
Doch itzt that er gewiß vor allen Argivern die beste,
Da er dem schamlos lästernden Schwätzer die Zunge gelähmt hat.
Der wird nun nicht wieder in thörichtem Dünkel es wagen,

Daß

Daß er der Könige Würde mit schmähenden Worten verletze.
So besprach sich das Volk. Der Städteverwüster Ulysses
Trat itzt auf, den Scepter in Händen; und Pallas Athene,
Neben ihm stehend in angenommener Bildung des Herolds,
Mahnte das Volk zur Stille, damit die nächsten und fernsten
Von den Achäern ihn hörten, und, was er riethe, vernähmen.
Voll von treuen Gedanken für sie, sprach also der Weise:
Atreus Sohn! Nun will dich, o König! das Volk der Achäer
Unter den sterblichen Menschen zum allerverächtlichsten machen;
Denn sie halten dir nicht ihr heilig gegebnes Versprechen,
(Eh' wir herübergeschifft vom rossenährenden Argos)
Nicht nach Hause zu ziehn, es sey dann Troja zerstöret.
Gleich unmündigen Knaben, und gleich verwitweten Weibern
Härmen sie sich, und klagen einander ihr sehnliches Heimweh.
Schwer ist freylich dies lange, dies schmerzliche Warten der Heimkunft;
Wer vom zärtlichen Weibe nur einen Monath entfernt ist,
Sehnt sich und trauert am Schiff, dem widrige Stürme des Winters,
Und das Toben des Meeres, die Fahrt nach Hause verweigern.
Uns umwälzet sich schon das neunte der Jahre, seitdem wir
Weilen auf diesem Gestad'. Ich will die Achäer nicht tadeln,
Daß sie an ihren Schiffen sich kümmern; doch ist es auch schmählich,
Lange verweilen, und dann mit leeren Händen zurückgehn.
Duldet, ihr Lieben! noch einige Zeit, und harret, damit wir
Sehn, ob Kalchas ein wahrer Prophet sey, oder uns täusche.
Denn wir wissen noch wohl, auch könnt ihr es alle bezeugen,
Welche nicht schon das strenge Geschick zum Tode dahinriß,
Was sich in Aulis begab, zur Zeit, als Griechenlands Schiffe
Dort sich sammelten, Priam und Troja Verderben zu bringen.

Rings um einen geweiheten Quell im Schatten des schönsten
Ahornbaumes, von welchem ein glänzendes Wasser hervorrann,
Saßen wir alle gelagert, und brachten den ewigen Göttern
Auf dem festlichgeschmückten Altar Hekatomben zum Opfer.
Da erschien ein wichtiges Zeichen. Ein schrecklicher Drache,
Roth am Rücken gefleckt, (den selbst der Olympier sandte,)
Schoß am Fuß des Altares hervor, und wand sich zum Ahorn.
Oben im Wipfel des Baums hatt' unter den Blättern ein Sperling
Seine noch nackenden Jungen verborgen; es waren der kleinen
Vögelchen acht im Neste; die brütende Mutter das neunte.
Hier verschlang der Drache die zischenden Jungen; die Mutter
Flattert' ums Nest, voll ängstlicher Sorge für ihre Geliebten;
Aber er wand sich herum zur kläglichschreyenden, griff sie
Schnell beym Flügel, und fraß, nach allen Kindern, die Mutter.
Itzo stellt' ihn der Gott, Saturns Sohn, der ihn ans Licht rief,
Uns zum Wunder dahin; er schuf den Drachen zum Steine;
Und wir standen umher mit tiefem Erstaunen, indem wir
Sahn so schreckende Zeichen der Götter das Opfer begleiten.
Kalchas aber erhob alsbald weissagend die Stimme:
Warum seyd ihr auf einmal verstummt, ihr wackern Achäer?
(Sprach er) uns giebt der sorgende Zeus dies wichtige Zeichen,
Deutend auf späten Erfolg, doch der uns ewigen Ruhm bringt.
Wie der Drache die Vögelchen erst, und endlich den Vogel,
Der sie gebrütet, verschlang; acht waren der kleinen, die Mutter
War das neunte; so werden wir hier neun Jahre lang kriegen,
Aber im zehnten die Stadt mit prächtigen Gassen erobern.
So weissagte der Seher, und dies wird alles erfüllet.
Auf dann! bleibet noch all', ihr panzerbedeckten Achäer,

Bis wir die mächtige Stadt des Priamus endlich erobern!
Also sprach er. Ein lautes Geschrey von allen Achäern
(Schrecklich erscholl ringsum in Lager und Schiffen der Nachhall)
Pries mit Jauchzen die Rede des götterverwandten Ulysses.
Und nun redete Nestor zu ihnen, der Alte von Pylos:
Wahrlich! sprach er, ihr haltet hier Rath, gleich kindischen Knaben,
Die nur schwatzen, und nicht um Kriegesgeschäffte sich kümmern.
Wo sind unsre Verbindungen hin? Wo bleiben die Schwüre?
Wie im Rauche verflogen sind itzt die Schlüsse der Männer,
Einst durch Opfer von Weine bestärkt, und heiligen Handschlag,
Dem wir trauten. Umsonst ist alles Gezänke; wir finden
Keinen entscheidenden Rath, hier noch so lange verweilend.
Auf, Sohn Atreus! führe mit unerschüttertem Muthe
Wieder, wie sonst, das Heer der Achäer ins Treffen; und mag dann
Der und jener im Volke vor Unmuth schwinden, der heimlich
Andre Gedanken noch hegt; ihr Wunsch wird nimmer erfüllet,
Daß wir eher nach Argos kehren, als bis wir gewiß sind,
Ob der erhabene Zevs uns Wort hält, oder uns täuschet.
Denn, ich kann es bezeugen, Saturns allmächtiger Sohn gab
An dem Tage, da Griechenlands Heer schnellsegelnde Schiffe
Muthig bestieg, Verderben und Tod den Trojern zu bringen,
Uns durch Blitze zur Rechten ein glückweissagendes Zeichen.
Darum eile nun keiner von euch zum Lande der Heimath,
Eh' er sich liebend vergnügt mit einer der Troischen Frauen,
Eh' er der Helena Raub und so viel Thränen gerächt hat!
Ist doch einer, der eifrig begehrt, zu seinem Geburtsland
Heimzukehren; wohlan, der wag' es, und rühre sein Schiff an,
Daß ihn vor andern der Tod und schnelles Verhängniß ergreife!

Denke nun selbst auf Mittel, o König! und laß dir auch rathen!
Höre mich! Was ich dir sage, wird kein verwerflicher Rath seyn.
Sondre die Völker in kleinere Schaaren nach Stämmen und Zünften,
Daß sie einander, so Stamm als Zunft, zur Hülfe bereit stehn!
Wenn du es thust, und wenn die Achäer dir folgen, so wirst du
Leichter erkennen, wer feige, wer tapfer ist, unter den Führern
Oder dem Volke, wenn jegliche Schaar im Streite für sich steht;
Wirst auch sehn, ob's, Troja zu stürzen, am Willen der Götter,
Oder am Muthe des Heers, und Kriegserfahrenheit, fehle.
Ihm antwortete so der Herrscher des Volks, Agamemnon:
Greis! du bleibest vor allen Achäern der weiseste Redner.
Hättet ihr doch, o Vater der Götter, und Pallas und Phöbus!
Unter den Griechen mir zehn so kluge Berather gegeben;
Längst schon hätten wir Priamus Stadt, des Troischen Königs,
Siegend erobert, und ihre Paläste zu Staube zertrümmert.
Aber itzt hat mir Saturns Erzeugter ein Uebel bereitet,
Da er mich unauflöslich verstrickt in schädlichen Zwiespalt;
Denn wir zankten, Achilles und ich, mit heftigen Worten
Um Briseis, und freylich war ich der erste, zu zürnen.
Faßten wir wieder einmüthigen Rath, dann sollte der Trojer
Unglück keinen Verzug, auch nicht den kleinsten, mehr leiden.
Gehet nun hin zum Mahl, und dann zur kriegrischen Arbeit!
Wohl bereite sich jeder den Schild; wohl schärf' er die Lanze;
Wohl versorge sein schnelles Gespann ein jeder mit Futter;
Wohl sey jeder bedacht, den Wagen zum Streite zu rüsten,
Daß wir stehen, den Tag hindurch, im blutigen Schlachtfeld!
Keinem wird dann mehr Ruh', auch nicht die mindste, gestattet,
Ehe die kommende Nacht den Kampf der Rüstigen trennet.

Jedem

Jedem triefe von Schweiß der brustumfassende Riemen
Seines bedeckenden Schildes; die Hand ermüde vom Wurfspieß,
Und es dampfe das schwitzende Roß vorm glänzenden Wagen!
Werd' ich gewahr, daß einer, mit Fleiß das Treffen vermeidend,
Bey den geschnäbelten Schiffen zurück zu bleiben begehret;
Wahrlich, ein solcher soll nicht den Hunden und Vögeln entrinnen!
Also sprach er. Das Volk erregt' ein starkes Getöse,
Gleich den Wellen am hohen Gestade, wenn stürmend der Südwind
Gegen die äusserste Klippe sie stößt, an welcher mit jedem
Winde, woher er auch weht, die schlagenden Wogen sich brechen.
Alles stand auf in stürmischer Eile. Zerstreuet im Lager,
Machten sie rauchendes Feuer, und kochten, und nahmen die Speise.
Jeglicher opferte dann für sich der Unsterblichen einem,
Daß er ihn rette vom Tod' und allen Gefahren des Schlachtfelds.
Auch der König des Volks, Agamemnon, brachte zum Opfer
Ein fünfjährig gemästetes Rind dem Sohn des Saturnus.
Und er lud die würdigsten Fürsten von allen Achäern;
Nestorn erst; nach ihm den erhabenen Idomeneus;
Dann die beyden Ajace; des Tydeus edlen Erzeugten;
Endlich Ulyssen, dem Jupiter ähnlich an rathender Weisheit.
Ungeladen erschien bey ihm Menelaus, der tapfre;
Denn er kannte des Bruders Gemüth und heimliche Sorgen.
Die umringten den Stier, und hielten die Hände voll Salzmehl
Hoch empor; dann betete so der Fürst Agamemnon:
Zevs! Glorwürdigster! Größter! Du Herrscher in Wolken des Aethers!
Laß nicht eher die kommende Sonne zum Meere sich senken,
Bis ich des Priamus hohen Palast zu Boden geschmettert,

Bis ich die Thore verbrannt mit feindlichem Feuer, und Hektors
Brustverwahrenden Panzer getrennt mit treffender Lanze;
Und dann um ihn herum noch viele von seinen Gefährten
Niederstürzen, aufs Angesicht hin, zum Staube der Erde!
  Also sprach er. Ihm ward noch nicht die Bitte gewähret;
Zevs empfing sein Opfer, doch sandt' er ihm längere Trübsal.
  Als sie gebetet, und Mehl aufs Haupt dem Thiere gestreuet,
Beugte man ihm den Nacken zurück, und schlachtet' es; zog dann
Gleich vom Fleische die Haut; zerstückt es, deckte die Käulen
Jede mit doppelter Lage von Fett. Noch andere Stücke
Wurden samt diesen verbrannt auf kleinem entblätterten Holze,
Auch, an Gabeln gespießt, das Eingeweide geröstet.
Als die Käulen verbrannt, das Eingeweide geprüft war,
Wurden die übrigen Theile zerschnitten, an Spieße befestigt,
Wohl durchbraten, und dann ein jedes vom Spieße gezogen.
Itzo bereiteten sie, nach ganz vollendeter Arbeit,
Sich zum festlichen Mahl, und jeder ward reichlich gesättigt.
Aber sobald die Begier nach Trank und Speise gestillt war,
Sprach zum Könige so der alte Gebieter von Pylos:
Atreus Sohn, Agamemnon! Erhabenster König der Völker!
Laß uns nun nicht länger hier säumen, und länger die Arbeit
Nicht verschieben, die Zevs uns auszuführen gebietet!
Auf, und laß Herolde die Schaaren gepanzerter Griechen
Eilend versammeln; wir wollen dann all' im Lager umhergehn,
Daß wir schneller zum scharfen Gefechte die Krieger entflammen!
  Also sagte der Greis. Ihm folgte des Heeres Gebieter;
Wählte sogleich Herolde mit hell erschallenden Stimmen,
Auszurufen, es solle das Heer zum Treffen sich sammeln;

Und

Und kaum tönte der Ruf, so eilten die Krieger zusammen.
Neben dem Feldherrn waren die götterbefreundeten Führer
Alle geschäfftig, die Haufen zu ordnen; und unter den Helden
War auch Pallas Athene, die hellblauäugige Göttinn,
Mit dem herrlichen, nimmer veraltenden, göttlichen Schilde.
Hundert von lauterem Gold' und zierlich geflochtene Quasten
Hingen daran; ein jegliches Stück Hekatomben an Werth gleich.
Mit dem Schilde durcheilte sie feurig das Heer der Achäer;
Reizte sie an, und weckte in jedem Busen die Streitlust,
Daß sie nach unabläßigem Kampf und Schlachten sich sehnten.
Itzo dünkte sie alle der Krieg viel süßer, als vormals
Ihnen die Rückfahrt schien zum werthen Lande der Heimath.
Wie, wenn fressendes Feuer den Wald auf Höhen der Berge
Flammend ergreift, fernleuchtender Glanz die Gegend erfüllet;
Also flammte, beym Zuge des Heers, der prächtigen Rüstung
Weithinblitzender Schimmer durch heitere Lüfte gen Himmel.
Und so wie auf Asischer Au', am Flusse Kayster,
Häufige Völker der ziehenden Vögel, der Kranich' und Gänse
Und langhälsiger Schwäne sich setzen; sie schlagen mit Flügeln
Freudig, und fliegen umher, so daß vom Klange der Flügel
Und der Sitzenden lautem Geschrey die Wiesen ertönen;
Also stürzten die häufigen Völker aus Schiffen und Zelten
In die Ebne hervor am Flusse Skamander; die Erde
Tönete fürchterlich unter den Tritten der Männer und Rosse.
Nunmehr stand auf blühenden Auen am hellen Skamander
Ein unzähliges Heer, wie Blätter und Blumen des Frühlings;
Oder wie Schaaren von Fliegen im Lenz die Hürden umschwärmen,
Wenn mit schäumender Milch die Gelten der Schäfer gefüllt sind;

Also standen im Felde die hauptharreichen Achäer
Zahllos gegen die Trojer, nach ihrem Verderben begierig.
Aber wie Hüter der Ziegen mit leichter Mühe die Heerden,
Wenn sie sich auf der Weide vermengt, erkennen und sondern;
Also theilten die Führer das Volk, zur Rechten und Linken,
Ordentlich ein, ins Treffen zu gehn. Itzt schien Agamemnon
Ganz an Augen und Haupt dem donnerbewaffneten Zevs gleich,
Um den Gürtel dem Mars, an Brust und Schultern dem Meergott,
Wie der führende Stier sich in der versammelten Heerde
Ausnimmt; unter den Rindern der erst' und größte von Ansehn;
Also war der Atride von Zevs an selbigem Tage
Herrlich gemacht; vor vielen der erst' und größte der Helden.

Saget mir nun, den hohen Olympus bewohnende Musen!
(Denn ihr seyd Göttinnen, und immer zugegen, und wisset
Alles, wo wir dem Rufe nur trauen, und sahen die That nicht)
Saget, wer waren der Danaer Führer und herrschende Häupter?
Niemals könnt ich die Menge des Volks erzählen und nennen;
Wäre mir auch die Zunge, der Mund mir zehnfach gegeben,
Unermüdlich die Stimme, die Brust von eherner Stärke;
Wenn nicht ihr, o Töchter des Zevs, olympische Musen!
Selbst es meldet, wie viele vor Ilion kamen. Ich nennte
Gern die Führer der Schiff', und gern die sämtlichen Schiffe.

Peneleus und Leitus führten Böotiens Völker,
Arcesilaus mit ihnen, und Klonius und Prothoenor;
Die aus Hyrie kamen, und die vom steinigen Aulis,
Skönus und Skolus, und die vom bergigen Land' Eteonus,
Von Thespea, von Gräa, vom weiten Bezirk Mykalessus;
Die von Ilesion, die von Erythra, mit denen von Harma;

Dann

Dann Eleons Bewohner und Hylens, ingleichen Peteons;
Die von Okalea, die vom wohlerbauten Medeon,
Kopä und Eutresis, und Thisbe, der taubenreichen;
Dann die, so Koronea gesandt, und die Haliartus
Grasige Flur, und die Platäa bewohnten, und Glissa,
Und Hypothebe, die Stadt mit schönen Gebäuden; Onchestus,
Und die Gegend, in der Neptuns geweiheter Hain ist;
Die das Traubengebirg' um Arne, Midea und Nissa,
Und Anthedon bewohnten, die äusserste Gränze der Landschaft.
Alle die wurden geführt auf funfzig Schiffen; in jedes
Stiegen hundert und zwanzig der jungen Böotischen Krieger.
Die Aspledon, und Minyes Stadt Orchomenus sandte,
Führten Askalaphus und Jalmenus, Söhne des Mavors,
Von Astyochen ihm in Aktors Hause geboren,
Wo sie, voll jungfräulicher Scham, zum Söller hinaufschlich
Mit dem rüstigen Gotte, der dann sie heimlich umarmte.
Diese waren auf dreyßig geräumigen Schiffen gekommen.
Scedius und Epistrophus führten die Krieger von Phocä,
Beyde vom tapfern Iphitus erzeugt, und Naubolis Enkel.
Ihnen folgten, auf vierzig Schiffen, des felsigen Pythons
Und Cyparissus Bewohner, und die das herrliche Krissa,
Daulis und Panopea gesandt; auch Anemoreens
Rüstiges Volk, und die das Land um Hyampolis nährte;
Dann die, welche die Gegend am herrlichen Strome Cephissus,
Und Liläa, nicht fern vom Quell des Stromes, bewohnten.
Diese Phocäer, von ihren Gebietern in Haufen geordnet,
Standen, und schlossen zur Linken sich ans Böotische Kriegsheer.
Ajax, Oileus Sohn, der schnelle, war Führer der Lokrer;

Sonst

Sonst der kleinre genannt; denn Ajax, Telamons Sohn, war
Ungleich größer. Ein leinener Panzer bedeckte den kleinern,
Welchem im Lanzengefecht es keiner der Griechen zuvorthat.
Die von Cynus und Opois und Kalliarus kamen,
Die von Bessa, von Skarphe, vom anmuthreichen Augiä,
Tarphe, Thronion, und des Flusses Boagrius Ufern;
Dieses waren die Lokrischen Völker, die gegen Euböa
Jenseits wohnten. Sie fuhren auf vierzig Schiffen herüber.
Die Euböa bewohnten, die mutherfüllten Abanten,
Aus Eretria, Chalcis, und Histiäa, dem Weinland',
Aus Cerinthus am Meer, und aus dem erhabenen Dion,
Aus Karystus und Styra; die führte der Held Elephenor,
Mavors Sprosse, Chalkodons Sohn, der Abanten Gebieter.
Und ihm folgten die schnellen Abanten mit fliegendem Haupthaar;
Trefliche Krieger, geübt mit eschener Lanze des Feindes
Brustumgebenden Panzer zu trennen. Es waren der Schiffe
Vierzig, worauf Euböische Völker vor Ilion kamen.
Die vom herrlichgebauten Athen (des edlen Erechtheus
Wohnstadt, welchen die Erde geboren, und Pallas ernährt hat,
Die zu Athen in ihren ergiebigen Tempel ihn setzte,
Wo in jedem sich wälzenden Jahre die Attische Jugend
Sie mit reichlichen Opfern von Stieren und Schafen versöhnet)
Wurden geführt von Peteus Sohne, dem Helden Menestheus.
Keiner der Sterblichen wußte, wie dieser, die Wagen und Rosse
Und schildtragende Männer geschickt zum Streite zu ordnen;
Nestor allein wetteiferte noch, der älter, als er, war.
Funfzig Schiffe besetzte das ihm vertrauete Kriegsvolk;
Ajax aber von Salamis führte noch Krieger zu diesen

Auf

Auf zwölf Schiffen; und schloß sich an der Athener Phalangen.
Denen, die Argos sandte; des starkummauerten Tiryns,
Hermionens Bewohnern, Asinens am Rande der Meerbucht,
Und Trözens; auch denen vom Rebengebirg' Epidaurus,
Samt Eions, Aeginens und Mases Achaischer Jugend,
War Diomedes, ein treflicher Held, zum Führer gegeben;
Mit ihm Sthenelus, den Kapaneus, der Edle, gezeuget;
Und Euryalus war samt ihnen der dritte, Mecisteus
Fürstlicher Sohn, Talaons Enkel, den Göttern an Muth gleich.
Doch von allen behielt Diomed den Oberbefehlstab,
Und er führte sein Volk auf achtzig Schiffen herüber.
Die vom prächtig erbauten Mycen; vom reichen Korinthus;
Die das schöne Kleonä sandt', und die von Orniä;
Die vom reizenden Land' um Aräthyrea gekommen,
Und von Sicyon, welches zuerst Adrastus beherrschte;
Hyperesiens, und Gonoessens Bewohner, der Bergstadt,
Auch Pellenes und Aegions Volk, und die um Helice
Längs dem Ufer des Meers die weiten Gefilde bewohnten;
Kamen auf hundert beruderten Schiffen. Ihr König und Feldherr
War Agamemnon Atrides, der Held. Ihm folgten die meisten
Und die tapfersten Krieger. Er ging in glänzender Rüstung
Prangend einher, weil ihm vor sämtlichen Helden der Vorzug,
Als dem Größten, und Führer der häufigsten Schaaren, gebührte.
Was Lacedämon, die große, von Bergen umgebene Hauptstadt,
Phare und Sparta gesandt, und Messe, die taubenumflogne;
Was Brysea bewohnt, und was vom schönen Augiä,
Was von Amyklä, was aus Helos am Meere gekommen;
Was in Laas, und was im Land um Oetylus wohnte;

Alle die führte der kriegrische Fürst Menelaus, des Feldherrn
Bruder, auf sechzig Schiffen. Sie machten ein eigenes Heer aus,
Und ihr muthiger Führer, sich selbst vertrauend, ermahnte
Sie zum tapfern Gefecht; er war vor allen begierig,
Helenens Raub, ihr Leiden und ängstliche Seufzer zu rächen.
Nestor, der würdige Greis, der rühmliche Wagenregierer,
Führte mit neunzig Schiffen in Ordnung die Völker herüber,
Welche sein Pylos bewohnten; die reizende Gegend Arenens,
Thryon an Alpheus Fuhrt; das zierlichgebauete Aepy;
Die von Cyparisseis und Amphigenea gekommne;
Die von Pteleon, Helos und Dorion. Nahe bey diesem
Trafen die Musen den Thamyris einst, den Thracischen Sänger,
Als er vom Eurytus kam, Oechaliens Herrscher, und raubten
Ihm die Gabe des Lieds. Er hatte sich pralend vermessen,
Ueber die Töchter des Zevs den Sieg zu gewinnen im Wettstreit;
Aber die Zürnenden machten ihn blind; die göttliche Stimme,
Nahmen sie ihm; er mußte die Klänge der Cither vergessen.
Viel Arkadisches Volk, das bey Cyllenens Gebirge
Nah' an Aepytus Grabe gewohnt; kühnfechtende Krieger;
Pheneons und des heerdenerfüllten Orchomenus Söhne;
Ripens, Stratiens und der winddurchstreiften Enispe,
Auch Tegeens Bewohner, und Mantineens, der schönen;
Dann die, so Stymphelus, und die Parrhasia sandte,
Führte der Fürst Agapenor ins Feld, Ancäus Erzeugter.
Sechzig waren der Schiff', und viel Arkadische Männer,
Muthig und wohlerfahren im Kriege, besetzten ein jedes.
Ihnen hatte der Herrscher des Volks, Agamemnon Atrides,
Selbst die Schiffe besorgt, um über das schwarze Gewässer

Mitzusegeln; sie waren zu fremde den Künsten der Seefahrt.
Die Buprasion sandt', und die im heiligen Elis
Zwischen Hyrmine und Myrsinus wohnten, der äussersten Gränzstadt;
Die vom Olenischen Fels bis gegen Alision wohnten;
Hatten der Feldherrn vier; es folgten jedem der Führer
Zehn schnellsegelnde Schiffe, besetzt mit vielen Speern.
Thalpius und Amphimachus waren die ersten Gebieter;
Jener des Königes Eurytus Sohn, des Kteatus dieser;
Dann der waffengeübte Diores, ein Sohn Amarynchus;
Und der vierte mit ihnen Polyxenus, ähnlich den Göttern,
Welchen Augias Sohn, der König Agasthenes, zeugte.
Aus Dulichion und den heiligen Echinaden
(Gegen der Küste von Elis über gelegenen Inseln)
Führte sein Volk der kriegrische Meges, an Muthe dem Mars gleich,
Phyleus Sohn, des Wagenregierers, den Jupiter liebet;
Der einst nach Dulichion floh, vom Vater beleidigt.
Vierzig waren der Schiffe, die seinem Befehle gehorchten.
Aber Ulysses führte das Cephallenische Kriegsvolk,
Die aus Ithaka, die von Neritus waldigen Bergen;
Die Krocylea bewohnt; des felsigen Aegilips Schaaren;
Dann Zacynthus und Samos Bewohner; auch die von Epirus,
Und den vor der Epirischen Küste gelegenen Inseln.
Diesen gebot Ulysses, der Held, Zevs ähnlich an Weisheit,
Und es folgten ihm zwölf am Vordertheil röthliche Schiffe.
Thoas, der Andrämonide, gebot Aetoliens Schaaren
Die Pleurone, die Olenus und Pylene bewohnten,
Chalcis am Strande des Meers, und Kalydons steinige Landschaft.
Denn nun lebten nicht mehr Oeneus Söhne, des grossen,

Noch er selbst; auch war Meleager, der blonde, gestorben;
Thoas hatte darauf Aetoliens Scepter erlanget,
Und er führte sein Volk auf vierzig Schiffen vor Troja.
Idomeneus, der Held, war Führer der Kretischen Völker,
Die in Knossus gewohnt, im mauerbefestigten Gortys,
In Miletus und Lyktus; auch die vom weissen Lykastus;
Die, so Phästus und Rytion sandten (bevölkerte Städte)
Und viel andre Bewohner der hundert Städte von Kreta;
Diese zogen mit Idomeneus, dem lanzenberühmten,
Und Meriones, gleich dem menschenvertilgenden Kriegsgott,
Brachte, mit jenem, die Völker auf achtzig Schiffen herüber.
Herkules großer und tapferer Sohn, Tlepolemus, führte
Auf neun Schiffen ein Heer von muthigen Männern aus Rhodus,
Wo sie, vertheilt nach drey verschiedenen Stämmen, gewohnet;
Lindus der eine, Jelyssus der andre, der dritte Kamirus.
Diese beherrschte der Held Tlepolemus, fertig im Speerwurf;
Ihn hatt' Astyochea dem mächtigen Vater geboren,
Der sie von Ephyra mit sich geführt, am Fluß Selleis,
Wo er viele bevölkerte Städte der Fürsten geplündert.
Kaum war dieser erwachsen im prächtigen Hause des Vaters,
Als er dessen geliebten, vom Mars erzogenen Oheim,
Den schon alternden Fürsten Licymnius tödtete. Plötzlich
Ließ er sich Schiffe bereiten, und floh mit vielen Gefährten
Ueber das Meer; um so die Rache zu meiden, mit der ihm
Andere Söhn' und Enkel des mächtigen Herkules drohten.
Irrend kam er, nach viel erduldetem Leiden, auf Rhodus;
Welches seitdem von drey verschiedenen Stämmen bewohnt ward;
Auch vor andern geliebt, und mit zuströmendem Reichthum

Ueberschüttet von Zevs, der Götter und Menschen Gebieter.
Nireus kam, nur mit drey Schiffen, von Syma herüber.
Nireus, Charopus Sohn, den ihm Aglaja geboren,
War von allen vor Troja gezognen Achäern der schönste,
Nach dem untadelichschönen Achill. An Kriegesvermögen
War er gering, und hatte nur wenige Völker geführet.
Die Nisyrus bewohnten, auch die von Krapathus, Kasus,
Kos, Eurypylus Stadt, und von den Kalydnischen Inseln,
Führten Phidippus und Antiphus an, zween Brüder; des Königs
Thessalus Söhn', und Herkules Enkel. Es waren der Schiffe
Dreyßig, womit sie ihr Volk zum Kriege vor Ilion brachten.
Aber die Menge der Krieger, die aus dem Pelasgischen Argos,
Die von Alos und Alope kam; Trachinens Bewohner;
Auch die Phthia und Hellas, ein Sitz der weiblichen Schönheit,
Sandte; man hieß sie Myrmidonen, Hellener, Achäer;
Hatt' ihr König Achilles auf funfzig Schiffen geführet.
Doch itzt dachten sie nicht an wildes Getümmel des Krieges;
Da war keiner, der gegen den Feind ins Treffen sie führte.
Denn noch ruhte der schenkelgeschwinde, der edle Pelides,
Zürnend über den Raub der schönumlockten Briseis,
Die er mit schwerem Bemühn einst aus Lyrnessus erbeutet,
Als Lyrnessus zerstört, die Mauer von Thebe geschleift ward;
Als Evenus fürstliche Söhne, des Selepiaden,
Mynes und Epistrophus fielen. Die Schöne betraurend
Ruhte der Held; doch sollt' er in kurzem geschäfftiger aufstehn.
Die in Phylace wohnten; auf Pyrrhasus blühenden Fluren,
Ceres heiligem Sitz; im schafenährenden Iton;
Die von Antron am Meer, und die von Pteleons Auen;

Führte, so lang' er lebte, der kriegrische Protesilaus;
Aber der lag itzt schon im Dunkel der Erde. Voll Jammer
Ließ er in Phylace seine Gemahlinn, die Wangen sich raufend,
Und sein Haus zur Hälfte verwaiset. Ein Troischer Kriegsmann
Tödtet' ihn, als er vom Schiffe vor allen Achäern ans Land sprang.
Schmerzlich vermißt' ihn sein Volk, obwohl ein anderer Führer
Ihm nicht fehlte. Sie ordnete nun der tapfre Podarces,
Sohn des heerdenreichen Iphiklus, und Phylakus Enkel,
Leiblicher Bruder des Protesilaus, der älter, als er, war,
Auch vortreflicher war an Gaben und Stärke. Die Krieger
Dachten noch immer des Helden, obwohl sein Bruder sie führte.
Vierzig waren der Schiffe, worauf sie vor Ilion kamen.
Die in Phera gewohnt, am See Böbeis, in Böbe,
Und in Glaphyrä, und im zierlichgebauten Jaolkus,
Führt' Eumelus, der Held, Admetens lieber Erzeugter,
Auf eilf Schiffen. Ihn hatte die Zierde der Frauen, Alcestis,
Sie, die schönste von Pelias Töchtern, Admeten geboren.
Die Methone, und die Thaumacia; die Meliböa,
Und die, welche das steinige Land um Olizon gesendet,
Hatt' auf sieben beruderten Schiffen der bogengeübte
Philoktetes geführt; es waren auf jeglichem Schiffe
Funfzig Ruderer, tüchtig zum Streit, und fertig im Pfeilschuß.
Doch itzt lag er, von Schmerzen gequält, im heiligen Eyland
Lemnos, wo die Achäer ihn liessen. Vom giftigen Bisse
Einer gefährlichen Natter mit eiternder Wunde behaftet,
Lag er, und jammerte; doch nicht lange, so sollten die Griechen
Sich von neuem an Philokteten, den König, erinnern.
Zwar es blieben die Seinen nicht ohne Gebieter; sie führte

Medon,

Medon, Oileus Sohn, des Städtezerstörers, und Rhenens,
Die ihn unehlich gezeugt; doch dachten sie alle mit Sehnsucht
Immer an Philokteten, und wünschten ihn wieder zum Führer.
  Trikkens Bewohner, und die vom bergverwahrten Ithome;
Auch die von Oechalia kamen, des Eurytus Wohnstadt,
Führte zum Streit Podalirius an, und mit ihm Machaon;
Beyde des Aesculapius Söhne, die treflichsten Aerzte.
Diese begleiteten dreyßig in Ordnung segelnde Schiffe.
  Die Ormenion sandt', und die vom Quell Hyperea,
Von Asterion, vom weißgipflichen Titanus kamen,
Führt' Eurypylus an, Evämons edler Erzeugter;
Und er brachte sein Volk auf vierzig Schiffen herüber.
  Die Argissa gesandt, Gyrtonens Bewohner und Orthens,
Auch Elonens, und die der glänzenden Stadt Oloosson;
Führt', als erster Gebieter, der rüstige Held Polypötes,
Welchen der Sohn des unsterblichen Zevs, Pirithous, zeugte.
Hippodamia, die schöne, gebar ihn am Tage des Sieges,
Da sein rühmlicher Vater die rauhen Centauren bestrafte,
Sie aus Pelion schlug, und bis nach Aethika forttrieb.
Nebst Polypöten befehligte diese der tapfre Leonteus,
Welchen der edle Koronus, ein Sohn des Cäneus, zeugte.
Und sie brachten ihr Volk auf vierzig Schiffen nach Troja.
  Aber auf zwey und zwanzigen führte der Cyphische Guneus
Viel Enienenr zum Krieg', und waffengeübte Peräber;
Auch die, welche das kalte Gebiet Dodonens bewohnten,
Und die Felder am lieblichen Fluß Titaresius bauten,
Welcher dem Strom Peneus sein schönes Gewässer vertrauet,
Aber sich doch nicht mischt mit dem silberwirbelnden Strome,

Sondern, wie rinnendes Oel, auf dessen Fläche dahinschwimmt;
Denn er stammet vom Wasser des Styx, bey welchem zu schwören
Für Unsterbliche selbst ein furchtbar bindender Eid ist.
Prothous führte die Schaar Magnesischer Krieger; sie kamen
Von Peneus Gestade, vom grünumlaubten Gebirge
Pelion her, und folgten dem muntern Sohne Tenthredons,
Welcher auf vierzig Schiffen sein Volk vor Ilion brachte.
Diese waren der Danaer Führer, die Fürsten des Heeres.
Wer von ihnen der tapferste war, das sage mir, Muse!
Und weß Rosse die besten; von allen, die mit den Atriden
Troja bestritten. Ein edles Gespann, schnellfüßig wie Vögel,
Gleich an Alter und Haar, gleich hoch nach Maaße des Senkbleys,
Bracht' Eumelus aus Phera; dies waren die schönsten der Rosse;
In Pieria hatte sie Phöbus Apollo genähret;
Beyde Stuten, gewohnt, das Schrecken des Krieges zu tragen.
Ajax, Telamons Sohn, war unter den Helden der stärkste;
Nemlich so lang' Achilles im Zorne beharrte; denn diesem
Kam kein anderer gleich; auch zogen die treflichsten Rosse
Peleus unvergleichlichen Sohn. Itzt saß er, und ruhte
Bey den geschnäbelten Schiffen, den Groll im Herzen ernährend
Wider des Atreus Sohn, Agamemnon, den Völkerbeherrscher.
Aber die Seinen belustigten sich am Ufer des Meeres,
Nach der Scheibe den Speer zu schleudern, und Pfeile vom Bogen
Abzuschiessen. Die Rosse, von jedem Wagen gelöset,
Standen, weidend in Lotus und sumpfentsproßenem Eppich;
Und die wohlumhülleten Wagen der Obersten standen
Unter Gezelten. Sie selbst, den muthigen Führer vermissend,
Wandelten hin und wieder im Lager, und durften nicht fechten.

Aber das Heer zog fort, wie weitverwüstendes Feuer
Ueber das Erdreich fährt. Es seufzte der zitternde Boden
Unter den Tritten; wie wenn der Schleuderer himmlischer Blitze,
Zevs, den Riesen Typhöus zu schlagen, auf Arimi donnert;
Denn dort ist, so sagt das Gerücht, das Lager Typhöens;
Also heftig erbebte die Erd' itzt unter dem Fußtritt
Kommender Krieger, die schnell das weite Gefilde durchzogen.
Iris aber, die windschnellfüßige, brachte den Trojern
Nun, von Zevs hernieder gesandt, die traurige Botschaft,
Als sie eben zu Rathe versammelt in Priamus Vorhof
Saßen; die jüngern zugleich mit alten erfahrneren Männern.
Iris zeigte sich ihnen, an Bildung und Stimme Polites
Aehnlich, des Priamus Sohne, der, seiner Geschwindigkeit trauend,
Auf der Zinne von Aesyetes erhabenem Grabmal
Saß, zu spähen, ob etwa vom Lager die Griechen sich machten.
Dessen Gestalt nachahmend begann die schnelle zu Priam:
Vater! du trägst noch immer Belieben an eitlem Gespräche,
Wie im Frieden; doch itzt bricht unvermeidlicher Krieg ein.
Oftmals ging ich dem Feind' im Felde des Treffens entgegen,
Doch nie sah' ich ein Heer, gerüstet und mächtig wie dieses,
Das, an Menge den Blättern des Walds, dem Sande des Meers gleich,
Herzieht über das Feld, um Ilions Mauern zu stürmen.
Hektor! höre vor allen mein Wort, und folge dem Rathe!
Hier in Priamus Stadt sind viele zur Hülfe gekommne
Krieger, von mancherley Sprachen und ganz verschiednen Geschlechten;
Diese laß alle versammeln; ein jeglicher Führer berufe

Die, so unter ihm stehn, und ordne zum Streite die Seinen!
Also sagte sie. Hektor verstand die Rede der Göttinn,
Und entließ die Versammlung sogleich. Ein jeder ergriff nun
Eilig die Waffen; es stürzten aus allen eröffneten Thoren
Fußvolk, Roß' und Wagen heraus, mit großem Getümmel.
Ausser der Stadt erhebt sich ein räumlicher Hügel im Blachfeld,
Frey ringsum, und leicht zu umgehn; von sterblichen Menschen
Zwar Batiea genannt, doch bey den unsterblichen Göttern
Heißt er: der schenkelgeschwinden Myrinne geweihetes Grabmal.
Hier vertheilte man Ilions Schaaren, desgleichen ihr Hülfsvolk.
Hektor, Priamus Sohn, der Held mit glänzendem Helme,
Führte die Trojer; es waren mit ihm in häufiger Anzahl
Tapfere Krieger, gerüstet, und fertig im Wurfe des Speeres.
Ueber das Volk Dardaniens war Aeneas, Anchisens
Treflicher Sohn, von Venus geboren; die Göttinn ergab sich
Auf Idäischer Höhe des sterblichen Mannes Umarmung.
Akamas und Archilochus waren, mit diesem, die Führer;
Beyd' Antenors Söhne, geübt in jeglicher Streitart.
Die Zelea bewohnten, am Fuße des Ida, (sie waren
Reich, von Troischem Stamm, und tranken den schwarzen Aesepus)
Führte zum Streite der rühmliche Sohn des alten Lykaons,
Pandarus, dem selbst Phöbus Apollo den Bogen gegeben.
Die von Adrastea Gekommne; das Volk von Apäsus;
Die Pityea bewohnten, und die vom Berge Tereens,
Führt' Adrastus, mit ihm Amphius im leinenen Panzer;
Merops des Perkosiers Söhne. Der wußte vor allen
Künftige Dinge zu deuten, und ungern ließ er die Söhne
Ziehn zum menschenverderblichen Kriege; doch diese gehorchten

Nicht

Nicht des Vaters Gebot; sie trieb ein tödliches Schicksal.
Die Perkote gesandt, und die um Praktion wohnten;
Die von Sestus, Abydus, und aus der berühmten Arisba,
Folgten dem Asius, Hyrtakus Sohne, dem fürstlichen Helden.
Asius, Hyrtakus Sohn, kam von Selleis Gestade
Aus Arisba, gezogen von großen und feurigen Rossen.
Aber Hippothous führte die Stämme Pelasgischer Krieger,
(Deren ein Theil die befruchtete Flur Larissens bewohnte)
Und sein Bruder mit ihm, der tapfre Pyläus; sie waren
Von dem Pelasgischen Lethus erzeugt, und Teutamis Enkel.
Thracier, welche die Ufer des Hellespontus umwohnten,
Führte der tresliche Pirous an, und Akamas mit ihm.
Von Euphem, dem Sohne Trözens, und Enkel des Ceas
Wurden Cikonische Völker geführt, erfahren im Kriege.
Fern aus Amydon her, von Axius Ufer, des breiten
Stromes, der über die Erde das hellste Gewässer ergiesset,
Führte Pyrächmes die bogengeübten Päonischen Krieger.
Unter dem edlen Pylämenes standen die Paphlagonen,
Aus dem Enetischen Lande, das Maulthier häufig erzeuget;
Auch die, welche Cytorus und Sesamus, und die berühmten
Städte, bey denen Parthenius fließt, Aegialus, Kromna,
Samt Erythins hochliegender Gegend, zum Kriege gesendet.
Hodius und Epistrophus führten die Halizonen,
Fern aus Alybe her, der silbererzeugenden Landschaft.
Kromis führte die Mysier an, und Ennomus; welchen
Sein weissagender Geist vom schwarzen Tode zu retten
Nicht vermochte. Des Aeakus Enkel Achilles erschlug ihn,
Und viel andere Trojer zugleich, im Wasser des Stromes.

Phorcys und Askanius führten die Phrygischen Völker,
Fernher aus Askanischem Lande. Sie brannten von Streitlust.
Mesthles aber, und Antiphus, brachten Meoniens Schaaren,
Die am Fuße des Tmolus gewohnt. Die rüstigen Führer
Waren Pylämenes Söhne, beym See Gygäa geboren.
Nastes führte die Schaar fremdsprechender Karischen Krieger,
Die Miletus, und die der Phthirer belaubtes Gebirge,
Die Mäanders Gestad' und Mykales Höhen bewohnten.
Nastes führte sie, und Amphimachus; beyde Nomions
Fürstliche Söhne. Mit Gold', als wär' er ein Mädchen, geschmücket,
Zog der jüngre zum Kriege; der Thor! ihn konnte sein Goldschmuck
Nicht vom Untergang retten. Die Hand des schnellen Achilles
Schlug ihn im Strome; da ward das Gold dem Helden zum Raube.
Ueber die Lycier war Sarpedon, und Glaukus, der Edle,
Die fernher aus Lycien kamen, vom reissenden Xanthus.

Der
Iliade
dritter Gesang.

Als nun jede geordnete Schaar samt ihrem Gebieter
Da stand, zogen die Trojer mit Schall und Lärmen, wie Vögel.
Also erschallt in himmlischer Luft der Kraniche Schreyen,
Wenn sie, dem Winter entflohn, und unaufhörlichem Regen,
Ueber die großen Gewässer des Meers lauttönend daherziehn,
Krieg und blutigen Tod Pygmäischen Männern zu bringen;
Diese bedrohet der luftige Zug mit schädlichem Angriff.
Aber die Danaer nahten sich still, muthathmend, und alle
Von gleich eifrigem Trieb', einander zu helfen, beseelet.
Wie, wenn hohe Gebürge der Süd umhüllet mit Nebeln,
(Unwillkommen den Hirten, dem Diebe bequemer als Nächte,)
Kaum das Auge zu sehen vermag auf Weite des Steinwurfs;
Also erhoben Gewölke von Staub sich unter dem Fußtritt
Kommender Krieger, die schnell das flache Gefilde durchzogen.
Nunmehr waren die Heere sich nah'; auf Troischer Seite
Stand im vordersten Treffen der göttlichgebildete Paris.
Ihm hing über die Schultern ein Fell des fleckigen Panthers,
Samt dem Bogen und Schwerdt. Er schwang zween eisengespitzte
Pfeile zum Wurf, und rief: es möchte, wer von den Achäern
Irgend der tapferste sey, mit ihm sich messen im Zweykampf.
Ihn erkannte der kriegrische Fürst Menelaus, indem er
Vor der Troischen Schaar mit stolzem Schritte daherging.
Wie ein hungriger Löwe sich freut, dem plötzlich ein großes
Thier zum Raube begegnet, ein Hirsch mit starkem Gehörne,

Oder

Oder ein Reh; in gieriger Eile verschlingt er die Beute,
Selbst von Hunden verfolgt, und jugendlichblühenden Jägern;
Also freute sich itzt Menelaus, indem er den Paris
Vor sich sah; nun dacht' er den frevelnden Räuber zu strafen,
Und sprang schnell vom Wagen zur Erd' in völliger Rüstung.
Aber als ihn der göttliche Paris im vordersten Treffen
Schimmernd erblickte, so ward er im Innern des Herzens erschüttert,
Und wich unter die Menge der Seinen, den Tod zu vermeiden.
Wie wenn einer die vor ihm liegende Natter im Waldthal
Plötzlich ersieht; schnell fährt er zurück, ihm zittern die Glieder,
Todesblässe bedeckt ihm die Wangen, indem er zurück weicht;
Also entschlich, von Furcht vor Atreus Sohne getrieben,
Unter die Troische Schaar der göttlichgebildete Paris.
  Hektor sah' es, und redet' ihn an mit schmähenden Worten:
Schnöder; von aussen so schön! Weibsüchtiger! Mädchenberücker!
Wärst du, o Paris! doch nimmer geboren; zum wenigsten weiblos
Wieder gestorben! Ich wollte das lieber, auch wär' es dir besser,
Als voll Schande zu seyn; für jeden ein schmählicher Anblick.
Itzt erheben die Griechen gewiß ein lautes Gelächter,
Die den treflichsten Krieger dich wähnten, der herrlichen Bildung
Trauend; aber du hast nicht Muth im Herzen, noch Stärke.
Warst du ein solcher und hast dich auf meerdurchfahrenden Schiffen
Ueber die Fluthen gewagt, von wackern Gefährten begleitet;
Dich zu Fremden gesellt, ein reizendes Weib zu entführen
Fern aus Apischem Lande, des tapfersten Mannes Vermählte;
Deinem Vater, der Stadt, dem ganzen Volke zum Unglück;
Feinden zur Freude; dir selbst zur unauslöschlichen Schande?

Wolltest

Wolltest du nicht Menelaus, den tapfern, erwarten, und prüfen,
Was für ein Mann der sey, des blühende Gattinn du raubtest?
Ja, da würde die Cither, und alle Geschenke der Venus,
Locken und Reiz nicht helfen, indem du im Staube dich wälztest!
Wahrlich! die Trojer sind feige; sonst hätte, zur Strafe des Uebels,
Das du gethan, dich itzt ein steinerner Mantel umhüllet.

Ihm antwortete so der göttlichgebildete Paris:
Hektor! mich trifft dein Tadel mit Recht; nicht über Verschulden.
Du bist unerweichlichen Muths; der stählernen Axt gleich,
Die, vom Manne geführt, der Bauholz zimmert zum Schiffe,
Mächtig das Holz durchdringet, die Kraft des Mannes vermehrend;
So bleibt immer dein Geist voll unerschütterter Stärke.
Wirf mir die lieblichen Gaben nicht vor, der goldnen Cythere!
Unter den edlen Geschenken der Götter ist keines verwerflich,
Was es auch sey; denn keiner erlangt sie nach eigener Willkühr.
Aber du willst, ich soll im Treffen und Kampfe mich zeigen;
Wohl! so mache, daß Trojer und Danaer alle sich lagern;
Und dann laßt Menelaus und mich, im Anblick der Heere,
Helenens und der Schätze Besitz entscheiden im Zweykampf!
Welcher von beyden gewinnt, und überwältigt den Gegner,
Sey der sämtlichen Schätze Besitzer, und führe das Weib heim!
Dann beschwöret ihr andre den Bund auf Frieden und Freundschaft,
Daß ihr Trojens Gefilde bewohnt, und jene nach Argos
Heimziehn, und zum Lande der reizenden Weiber, Achaja.

Also sprach er. Es freute sich Hektor der Worte des Bruders,
Trat ins Mittel hervor, und stillte die Schaaren der Trojer,
Haltend die Mitte des Speers; da standen und ruhten sie alle.
Aber es wandten auf ihn die hauptharreichen Achäer

Ihre Geschosse; sie zielten mit Pfeilen, und warfen mit Steinen.
Doch bald rief Agamemnon, der König, mit schallender Stimme:
Haltet noch ein, Argiver! o werft nicht, Söhne der Griechen!
Denn es scheint, der erhabene Hektor hat Worte zu reden.
Also rief er. Sie liessen vom Streit, und wurden auf einmal
Still; und Hektor begann zu beyden Völkern die Rede:
Hört mich, ihr Trojer! und höret, Achäer! was Paris, der Stifter
Dieses Krieges, begehrt; er will, daß Trojer und Griechen
Nieder zur allernährenden Erde die glänzenden Waffen
Strecken, und dann Menelaus und er, im Anblick der Heere,
Helenens und der Schätze Besitz entscheiden im Zweykampf.
Wer von beyden gewinnt, und überwältigt den Gegner,
Sey der sämtlichen Schätze Besitzer, und führe das Weib heim!
Dann beschwören wir andre den Bund auf Frieden und Freundschaft.
Also sprach er; sie hörten ihn all' aufmerksam, und schwiegen.
Itzt erhob Menelaus die Stimme, der mächtige Kriegsheld:
Höret nun, sprach er, auch mich, den schwerer, als andre, der Kummer
Ueber dies alles betraf! Ich hoff', ihr werdet euch friedlich
Trennen, Argiver und Trojer! Ihr habt viel Uebel erduldet,
Wegen des mich angehenden Streits, den Paris erregte.
Welchen von beyden das strenge Geschick dem Tode geweiht hat,
Der mag sterben; und ihr mögt unverzüglich euch trennen!
Itzt bringt Lämmer herbey; ein weisses, ein schwarzes; der Erde
Und der Sonne; wir bringen dem Zevs zum Opfer das dritte.
Rufet den mächtigen Priamus auch, damit er das Bündniß
Selbst beschwöre, (denn Priamus Söhne sind eitel und treulos)

Und

Und daß keiner den Eid, beym Zevs geschworen, verletze!
Jüngerer Männer Gemüth ist immer beweglich und unstät;
Handelt ein Alter für sie, der vorwärts schauet und rückwärts,
Dieser bedenkt und wählet für beyde Theile das Beste.
  Also sprach er. Ihn hörten mit Freude die Griechen und Trojer,
Hoffend, das Ende zu sehn des elendbringenden Krieges;
Und man führte die Wagen zusammen in Reihen; die Männer
Stiegen herab, entwaffneten sich, und legten die Rüstung
Nieder; einander so nahe, daß zwischen den Heeren ein kleiner
Raum des Feldes nur blieb. Itzt giengen, von Hektor befehligt,
Zween Herolde zur Stadt, um eilend die Lämmer zu bringen,
Auch den König zu rufen. Nicht minder gebot Agamemnon,
Daß Talthybius eilte, das dritte der Lämmer zum Opfer
Aus dem Lager zu holen; er folgte dem Worte des Königs.
  Iris aber, die schnelle Gesandte der Götter, begab sich
Zur weißarmigen Helena hin; an herrlicher Bildung
Gleich Laodicen, unter des Priamus Töchtern der schönsten,
Die Antenors erhabenem Sohn' Helikaon vermählt war.
Helenen fand sie geschäftig, ein großes und prächtiges Stickwerk
Auszuführen; sie stickte darauf viel Thaten des Krieges
Zwischen den rosseregierenden Trojern und rüstigen Griechen,
Was sie um ihretwillen von Mavors Händen erduldet.
Iris trat itzt nahe zu ihr, und sagte die Worte:
Komm doch, wertheste Nymphe, zu sehn den seltenen Vorgang
Zwischen den rüstigen Trojern und panzerbedeckten Achäern!
Die vor kurzem einander im Felde des leidigen Krieges
Schrecken entgegen gebracht, entflammt von schädlicher Streitgier,

Lassen den Streit itzt ruhen, und sitzen in schweigender Stille
Auf die Schilde gelehnt; bey jedem stehet sein Wurfspieß.
Aber der Held Menelaus und Paris werden im Zweykampf
Um dich streiten mit spitzigen Lanzen; und welcher von Beyden
Siegt, der nennet alsdann dich seine geliebte Gemahlinn.
So sprach Iris, und bracht' ihr ins Herz ein süßes Verlangen
Nach dem ersten Gemahl, den Eltern, und ihrer Geburtsstadt.
Gleich verhüllte sie sich mit glänzenden Schleyern, und eilte
Aus dem Zimmer, die Wange mit zärtlicher Thräne benetzend.
Also gieng sie; es folgten ihr zwey aufwartende Mädchen,
Aethra, Pyttheus Tochter, und Klymene, reizend von Ansehn;
Und in kurzem erreichten die drey das skäische Stadtthor.
Auf der Warte des Thors saß Priamus; Panthous mit ihm,
Auch Thymötes und Lampus und Klytius; auch Hicetaon,
Mavors Zweig; Ukalegon und Antenor, die weisen.
Diesen Betagten im Troischen Volk erlaubte das Alter
Nicht mehr, Waffen zu führen; doch waren sie trefliche Redner.
Gleich den Grillen im Walde, die, sitzend auf Zweigen der Bäume,
Lieblich schwirrende Töne verbreiten; so saßen die alten
Häupter des Troischen Volks itzt auf der Warte des Thores.
Aber, indem sie die Helena sahn dem Thurme sich nahen,
Sprachen sie sanft, der eine zum andern, die fliegenden Worte:
Ist es zu tadeln, daß Trojer und Griechen um solcher vollkommnen
Schönheit willen so lange den Jammer des Krieges erdulden?

Wahrlich,

Wahrlich, sie gleicht Unsterblichen selbst am Reize und Bildung!
Dennoch mag sie, so herrlich sie ist, im Schiffe davon ziehn,
Ehe sie uns und unsere Kinder noch ferner in Noth bringt.
Also die Alten. Und Priamus rief der Helena, sagend:
Komm doch, wertheste Tochter, hieher, und setze dich zu mir,
Daß du den ersten Gemahl, und deine Verwandten und Freunde
Sehest! Ich gebe nicht dir die Schuld des traurigen Krieges
Mit den Achäern; ihn haben mir selbst die Götter gesendet.
Komm und sage mir doch, wer jener erhabene Mann sey,
Unter dem Heer der Achäer gewiß ein Tapfrer und Großer;
Zwar erblick' ich noch andere dort, die länger, als er, sind;
Aber so edel und schön, wie dieser ist, hab' ich noch keinen
Je mit Augen gesehen; er muß ein fürstlicher Held seyn.
Ihm antwortete Helena so, die schönste der Frauen:
Theurer Schwäher! beschämend ist mir dein Anblick, und furchtbar.
Warum wählt' ich nicht lieber den Tod, als daß ich es wagte,
Deinem Sohne nach Troja zu folgen; den Gatten, die Brüder,
Und mein einziges Kind, und werthe Gespielen verlassend?
Aber ich wählte so nicht, und drum zerfließ' ich in Thränen.
Doch itzt will ich den Mann dir nennen, nach welchem du fragtest:
Den du siehest, ist Atreus Sohn, Agamemnon, der Edle,
Beydes ein löblich regierender König und tapferer Kriegsheld;
Ach! einst war er auch mein, der schaamvergessenen, Schwager.
Helena sprachs; und Priamus rief, den Atriden bewundernd:
Seliger Mann! zum Glücke geborner und herrlichbegabter!

Wahrlich, die Zahl der Achäer ist groß, die deinem Befehlstab
Folgen! Ich kam ins rebenerzeugende Phrygien vormals;
Sahe daselbst viel Phrygische Männer, der muthigsten Rosse
Bändiger, unter Otreus, und Mygdon dem göttlichen Helden,
Die ihr Lager am Ufer des Stroms Sangarius hatten;
Und ich wurde zu ihnen gezählt, als Führer des Hülfsvolks
Gegen die männlichen Amazonen, die wider uns kamen.
Doch hier seh' ich die edlen Achäer weit stärker, als jene.
Itzt erblickte der Greis Ulyssen von ferne; da sprach er:
Nenne mir nun auch diesen, geliebteste Tochter! Wer ist er,
Der an Länge des Leibes Agamemnon weichet, doch breiter
Scheinet von Schultern und Brust? Da liegen die Waffen zur Erde
Niedergestreckt; er aber durchwandelt die Reihen der Männer,
Dem dickwolligen Widder, nach meinem Bedünken, vergleichbar,
Wenn er die wimmelnde Heerde der weißen Schafe durchschweifet.
Den du siehest, antwortete Helena, Jupiters Tochter,
Ist des großen Laertes Erzeugter, Ulysses, der weise.
Ithaka hat ihn genährt, ein rauhes gebirgiges Eiland;
Ihn, den Meister in mancherley List und treffendem Rathe.
Wahr ists, was du gesagt; so sprach Antenor der weise;
Als vor Jahren der göttliche Held Ulysses hieher kam,
Deinetwegen gesandt; mit ihm Menelaus, der Tapfre;
Nahm ich in meinem Palaste sie auf, und pflegte sie gastfrey;
Lernt' auch Beyder Gedenkart kennen, und trefliche Klugheit.
Wann sie erschienen im Kreise versammleter Troischen Männer,
War, im Stehn, Menelaus mit breiten Schultern der größte;

Saßen

Saßen sie aber, so schien uns Ulysses erhabner von Ansehn.
Wenn dann Beyde zu reden begannen, und in der Versammlung
Ihre Gedanken erklärten, so war Menelaus im Ausdruck
Kurz, doch bündig und stark; mit wenigem vieles umfassend,
Nicht ausschweifend in Worten; obgleich an Jahren der jüngre.
Aber erhob sich Ulysses vom Sitze, zu reden, so stand er
Still, die niedergeschlagenen Augen am Boden geheftet;
Steif und ohne die mindste Bewegung am Scepter sich lehnend
Schwieg er noch immer, und glich dem unerfahrensten Manne;
Ja man konnte für tückisch ihn ansehn, oder für unklug.
Doch wenn nun aus mächtiger Brust die Stimme des Helden
Quoll, und Worte sich drängten, so häufig, wie Flocken des Winters;
O dann konnte kein sterblicher Mensch Ulyssen es gleich thun,
Und dann hatten wir mehr, als seine Gestalt, zu bewundern.
Endlich sahe der Greis den Ajax stehen, und fragte:
Wer ist dieser Achaische Mann, ein Edler und Großer,
Der vor vielen Argivern an Haupt und Schultern hervorragt?
Ihm versetzte das herrliche Weib im wallenden Schleyer:
Ajax ist es, der große; den Griechen ein schützendes Bollwerk.
Dort steht auch beym Kretischen Haufen, in göttlicher Hoheit,
Idomeneus, und rings um ihn her die Kretischen Führer.
Ihn hat, wenn er aus Kreta gekommen, der Held Menelaus
Oft empfangen in unserm Palast, und freundlich bewirthet.
Zwar ich sehe viel andere noch der wackern Achäer,
Die ich erkenn' an ihrer Gestalt, und könnte sie nennen;
Aber es fehlen mir zween der edelsten Fürsten des Volkes,
Kastor, der Pferdebezähmer, und Pollux, mächtig im Faustkampf;

Leibliche Brüder, mit mir von einer Mutter geboren.
Kamen sie nicht, gleich andern, hieher vom blühenden Sparta?
Oder, wofern sie gekommen auf meerdurchwallenden Schiffen,
Schämen sie sich, im Treffen zu stehn mit kriegrischen Männern,
Wegen der auf mir liegenden Schmach und großen Verachtung?
Helena sprach es; allein im Schooße der Erde begraben
Lagen die Brüder, in Spartens Gebiete, dem werthen Geburtsland.
Aber durch Ilion giengen die zween Herolde; sie trugen
Zwey zum Opfer geweihete Lämmer, die Pfänder der Treue;
Auch den Wein im Schlauche von Fellen. Idäus, der Herold,
Tragend ein blankes Gefäß, samt goldnen kleineren Bechern,
Nahte dem Priamus sich, und sprach die ermunternden Worte:
Mache dich auf, Laomedons Sohn! dir rufen die Edlen
Unter den rüstigen Trojern und erzumgebnen Achäern,
Daß du kommest, ein Zeuge zu seyn beym heiligen Bündniß,
Welches wir schliessen; nur sollen allein Menelaus und Paris
Sich im Lanzengefechte versuchen, und welcher von Beyden
Siegt, der bleibet der Schätze Besitzer, und führet das Weib heim.
Dann beschwören wir andre den Bund auf Frieden und Freundschaft,
Daß wir Trojens Gefilde bewohnen, und jene nach Argos
Heimziehn, und zum Lande der schönen Weiber, Achaja.
Also sprach er. Den Alten durchlief ein Schauer; doch hieß er
Seine Gefährten den Wagen bespannen, und eilend geschah' es.
Priamus stieg am ersten hinein, und faßte die Zügel;

Neben

Neben ihn setzte sich drauf Antenor im prächtigen Wagen,
Und sie jagten die Rosse durchs Thor ins offne Gefilde.
Itzo kamen sie an, wo Trojer und Danaer standen;
Stiegen sogleich vom Wagen zur Erd', und schritten mit Anstand
Bis zur Mitte des Raums, der Trojer und Danaer trennte.
Gleich trat auch Agamemnon hervor, des Heeres Gebieter,
Samt dem weisen Ulyß. Dann brachten die festlichgeschmückten
Herold' alles herbey zum heiligen Opfergelübde;
Füllten die Schaale mit Wein, und gossen den Königen Wasser
Ueber die Hände. Darauf ergriff Agamemnon ein Messer,
Welches er pflegte zu tragen am Schwerdtgehänge; mit diesem
Schnitt er Wolle den Lämmern vom Haupte; die Diener des Opfers
Theilten die Locken den edelsten Fürsten der Trojer und Griechen.
Nun erhob der Atride die Hände gen Himmel, und flehte:
Zevs, Allvater! vom Ida Gebietender! Herrlichster! Größter!
Sonne, die alles erblicket und hört! Ihr Flüsse! du, Erde!
Und ihr Mächte, die ihr dort unten für jeglichen Meyneid
Nach dem Tode die Menschen bestraft! Seyd Zeugen, und haltet
Ueber dem heiligbeschwornen Vertrage! Gelingt es dem Paris,
Daß durch ihn Menelaus erliegt, so bleibet die Schöne,
Samt den Schätzen, in seinem Besitz; wir Andre besteigen
Dann die meerdurchgleitenden Schiff', und kehren zur Heimath.
Aber erlegt Menelaus den Paris, so geben die Trojer
Helenen und die Schätze zurück, und zahlen daneben
An die Achäer, so viel sich gebührt, zur Buße des Unrechts,
Daß noch bleibe dem künftigen Volk' ein warnendes Beyspiel.
Wollte mir Priamus auch, und wollten des Priamus Söhne

Mir, wenn Paris gefallen, die Buße verweigern, so würd' ich
Sie noch länger, und bis ich den Zweck erreichte, bekriegen.
Also sagt' er, und schnitt mit tödlichem Eisen den Lämmern
In die Kehlen, und legte sie nieder zur Erde, noch zuckend,
Aber der Kräfte des Lebens beraubt vom mordenden Stahle.
Itzt entschöpfte man Wein dem vollen Gefäße mit Bechern,
Goß zum Opfer ihn aus, und that den unsterblichen Göttern
Viele Gelübde. Darauf sprach einer von jeglichem Heere:
Zevs! Du Herrlichster! Größter! und all' ihr ewigen Götter!
Wer sich zuerst an diesem beeidigten Bunde verschuldet,
Dessen Gehirn, und seiner Erzeugten, betriefe den Boden,
Gleich dem fliessenden Wein; ein andrer besteige sein Ehbett!
Also sagten sie; doch ihr Bitten erhörte der Gott nicht.
Priamus aber, der Dardanide, begann zu reden;
Höret mich, sprach er, ihr Trojer! und hört mich, ihr tapfern Achäer!
Ich will wieder zum winddurchweheten Ilion rückwärts
Eilen; ich kann es nicht tragen, zu sehn, wie dieser mein Liebling
Gegen den Held Menelaus im blutigen Kampfe sich waget.
Zevs nur weiß es, und alle die andern unsterblichen Götter,
Welchen von Beyden das strenge Geschick dem Tode bestimmt hat.
Also sagte der göttliche Mann. Nun legt' er die Lämmer
Auf den Wagen, in welchen er stieg, und faßte das Lenkseil.
Auch Antenor bestieg nebst ihm den glänzenden Wagen,
Und so wandten sie um, und kehrten nach Ilion wieder.
Hektor aber, des Priamus Sohn, und mit ihm Ulysses,
Zeichneten erst zum Kampfe den Platz; dann wurden die Loose
Ihnen im eisernen Helme gebracht, auf daß man erforschte,

Welcher von Beyden zuerst den Speer zu werfen ersehn sey.
Aber das Volk stand betend, die Hände gen Himmel erhoben
Zu den Göttern; und so sprach Einer aus jeglichem Heere!
Zevs, Allvater! vom Ida Gebietender! Herrlichster! Größter!
Welcher von Beyden dies alles gestiftet, den Völkern zum Unheil,
Den laß fallen, und niederfahren zum Reiche des Pluto;
Aber uns Andre den Bund erneuern auf Frieden und Freundschaft!
Also sprachen sie. Hektor, der Große, mit flatterndem Helmbusch,
Schüttelte nun die Loose von neuem, sein Angesicht abwärts
Wendend; da sprang von beyden heraus das Zeichen des Paris.
Und man lagerte sich in Reihen, ein jeder bey seinen
Stampfenden Rossen, und niedergestreckten hellglänzenden Waffen.
Paris aber, der reizenden Helena fürstlicher Gatte,
Legte die prächtige Rüstung itzt an. Erst deckt' er die Beine
Sich mit starken Kothurnen, durch silberne Spangen befestigt;
Drauf umlegt' er die Brust mit seines Bruders Lykaon
Ehernem Panzer; der war nach seinem Leibe gerichtet,
Hieng dann, über die Schultern hinab, das eiserne Schwerdt an,
Zierlich am Griffe mit Silber belegt; auch nahm er den großen
Schwerdurchdringlichen Schild; ein wohlgeschmiedeter Helm ward
Seinem Haupte zum Schutz; den ziert' ein wallender Roßschweif;
(Furchtbar winkte der wehende Busch vom Kamme des Helmes;)
Endlich umspannte die Faust den langen gewichtigen Wurfspieß.
Auch Menelaus bekleidete sich mit ähnlicher Rüstung;
Und so schritten, gewaffnet, die beyden Kämpfer, ein jeder
Aus der Menge der Seinen hervor, und zwischen die Heere,

Grimmvoll blickend; es sahen auf sie mit starrem Erstaunen
Beyde die rossebezähmenden Trojer und tapfern Achäer.
Itzo traten sie näher im abgemessenen Kampfplatz,
Schwingend die Lanzen, und gegen einander im Herzen erbittert.
Erst warf Paris den Spieß, der traf den Schild des Atriden,
Doch durchdrang er ihn nicht; die eiserne Spitze verbog sich
Auf dem starken metallnen Schilde. Nun war Menelaus
Fertig zum Wurf; er betete noch zum Vater der Götter:
Herrschender Zevs! o räche mich itzt am sträflichen Paris,
Der mich zuerst muthwillig beleidigte; laß mich ihn fällen,
Daß auch künftige Menschen sein Beyspiel warne, das Gastrecht
Nicht zu verletzen, und nicht dem Freunde mit Frevel zu lohnen!
Sprachs, und schwang und schleuderte dann die mächtige Lanze;
Traf des Paris geglätteten Schild; des reissenden Eisens
Spitze durchbohrte die leuchtende Fläche des Schildes, und drang noch
In den Panzer hinein und blieb in diesem befestigt.
Unten am Leibe zerriß sie das Kleid dem Sohne des Priam;
Doch er entrann, sich seitwärts beugend, dem schrecklichen Tode.
Nunmehr zog der Atride sein silberbeschlagenes Schwerdt aus,
Hob es empor, und hieb ihn über den Wirbel des Helmes;
Aber am Eisen zersplittert in drey, vier Trümmern entfiel ihm
Aus der Rechten die Klinge. Da sah' er kläglich gen Himmel
Auf, und seufzet' und sprach: Zevs, Vater! wie bist du vor allen
Göttern zu schaden geneigt! Itzt dacht' ich am frevelnden Paris
Rache zu nehmen; so bricht mir das Schwerdt in Händen; die Lanze
Warf ich vergebens, und konnt' ihn nicht am Leibe verletzen.

Wie er dies aussprach, stürzt er auf ihn, ergriff ihn am Helmbusch,
Riß ihn zu sich mit Macht, zum Heer der Achäer gewendet;
(Denn es würgt' ihn am Halse der zierlichgenähete Riemen,
Welcher ihm, unter dem Kinne zusammen gebunden, den Helm hielt)
Und itzt hätte der Held, zu seinem unsterblichen Ruhme,
Ihn hinüber geschleift; doch Venus, Jupiters Tochter,
Ward es zeitig gewahr; sie sprengte den zwingenden Riemen,
Zwar vom dichtesten Leder geschnitten; der ledige Helm blieb
In des Atriden gewaltiger Faust; er schleudert' ihn heftig
Zu den Achaischen Kriegern hinüber, und seine Gefährten
Hoben ihn auf. Nun drang er von neuem auf Paris, und sucht' ihn
Mit dem ehernen Spieße zu tödten; doch Venus, als Göttinn,
Konnte dem drohenden Tod' ihn leicht entreissen. In Nebel
Hüllte sie ihn, und rückt' ihn hinweg vom Felde des Kampfes
In sein mit wohlriechendem Duft durchräuchertes Zimmer;
Ging dann selbst, der Helena rufen, und fand sie, von vielen
Troischen Weibern umringt, noch auf dem Thurme des Thores.
Venus ergriff und zupfte die Schöne beym duftenden Schleyer;
Einer bejahrten Matrone sich gleichend, die Helenen vormals
Schon in Sparta die Wolle gehechelt, und die sie vor andern
Liebte. So sprach in dieser Gestalt die göttliche Venus:
Auf! komm mit mir; es rufet dir Paris, nach Hause zu kehren,
Wo er selbst im Schlafgemach sitzt auf schwellenden Küssen,
Stralend vom Reize der Bildung und Kleidung; man sollte nicht glauben,
Daß er vom Zweykampf komme; vielmehr, er gehe zum Tanzsaal,

Oder er sitze, vom Tanz ermüdet, ein wenig zu ruhen.
So sprach Venus, und Helenens Herz ward mächtig beweget;
Als sie aber die Göttinn erkannt' am blendenden Nacken,
Am liebreizenden Busen und glanzreichfunkelnden Augen,
Staunte sie zwar; nahm gleichwohl das Wort, und sagte zur Venus:
Göttliche, sprich, was hast du für Freude, mich also zu täuschen?
Willst du mich weiter entführen in eine der phrygischen Städte,
Oder in eine des schönen Meoniens? Hast du in diesen
Irgend noch einen begünstigten Freund aus fremdem Geschlechte?
Oder, weil nun Menelaus, als Sieger des göttlichen Paris,
Mich Verhaßte zurück nach Sparta zu führen bereit ist,
Kamst du zu mir hieher mit arglistvoller Erdichtung?
Geh nur, und setze dich selbst zu ihm hin! Entsage dem Himmel,
Und nie kehre dein Fuß zum Sitz der Unsterblichen wieder!
Geh, ertrage mit ihm viel Müh' und Kummer, und hüt' ihn,
Bis es dir endlich gelinge, zu werden des Helden Gemahlinn,
Oder doch Magd! Ich aber will nicht (denn tadelhaft wär' es)
Gehn, sein Lager zu schmücken; es würden die Troischen Weiber
Alle mich schmähn; und schon erduld' ich unendliches Leiden.
Ihr antwortete zürnend darauf die himmlische Venus:
Reize mich nicht, Elende! sonst möcht' ich im Zorne mich von dir
Wenden, und möchte dich hassen, so sehr ich vor allen dich liebte;
Auch feindselige Wut ins Herz der Trojer und Griechen
Wider dich säen; dann nähme dein Leben ein klägliches Ende.
Ueber den Worten erzitterte Helena, Jupiters Tochter;
Schweigend gieng sie, verhüllt vom glänzenden silbernen Schleyer,
Ungesehen den Troischen Frauen, und folgte der Göttinn.

Als

Als sie beyde das prächtige Haus des Paris erreichten,
Wandten die Mägde sich schnell zu Werken der häuslichen Arbeit.
Aber die Schöne begab sich hinauf ins Zimmer des Gatten,
Und die lächelnde Venus ergriff und stellte den Sessel
Gegen ihn über für sie. Des großen Olympiers Tochter
Ließ sich nieder; sie saß mit weggewendetem Antlitz
Vor dem Gemahl, und redet' ihn an mit strafenden Worten:
Kommst du vom Streit? O wärst du doch lieber im Streite gefallen,
Von dem Helden erlegt, der einst mein werther Gemahl war.
Vormals rühmtest du dich, als müßte der Held Menelaus
Dir an Stärke des Arms, im Wurf der Lanze dir weichen;
Aber itzt geh', und fordre von neuem den mächtigen Krieger
Gegen dich auf zum Kampfe! Wiewohl ich rathe dir lieber
Ruhig zu seyn, und nimmer mit ihm dich thöricht zu messen,
Daß nicht etwa sein treffender Speer dein Leben verkürze.

Helena sprach es. Darauf antwortete Paris, und sagte:
Frau! Laß ab, mich also zu kränken mit bitterer Schmähung!
Diesmal hat Menelaus den Sieg, durch Hülfe der Pallas,
Und ein andermal ich; auch mir sind Götter zur Seite.
Doch itzt komm; wir wollen uns wieder in Liebe versöhnen!
Niemals war ich noch so durchdrungen von zärtlicher Sehnsucht;
Selbst nicht, als ich zuerst aus Lacedämon, der schönen,
Dich durch schäumende Fluth auf schnellen Schiffen entführte,
Und auf Kranae deiner genoß in süßer Umarmung;
Wie ich dich itzo mit Lieb' und heißem Verlangen umfasse.
Also sprach er, und stieg aufs Lager; ihm folgte die Gattinn,
Und nun ruhten sie beyd' im künstlichbereiteten Bette.

Aber so wie ein grimmiges Thier durchlief Menelaus
Draussen die Reihen, und suchte den schöngebildeten Paris,
Den doch keiner der Trojer, und keiner von ihren berühmten
Bundesgenossen, dem kriegrischen Manne zu zeigen vermochte.
Niemand hätt' ihn aus Liebe verheelt; sie haßten ihn alle,
Wie den schreckenden Tod. Nun rief Agamemnon, der Feldherr:
Höret mich an, ihr Trojer und Dardaner! Alle vom Hülfsvolk,
Höret! Es liegt am Tage; der Held Menelaus ist Sieger;
Darum gebet die Helena nun, und mit ihr die Schätze,
Wieder heraus, und zahlet daneben, zur Buße des Unrechts,
Was sich gebührt; deß sollen sich einst die Enkel erinnern!
So der Atride. Die Griechen vernahmens, und jauchzten ihm Beyfall.

Der
Iliade
vierter Gesang.

Aber im Saale des Zevs, auf goldvertäfeltem Boden,
Saßen die Götter versammelt; es reichte die würdige Hebe
Ihnen den Nektar herum in goldnen Bechern; sie nahmen
Einer vom andern die Becher, auf Ilion niederblickend.
Und Saturnius suchte sogleich durch beissende Reden
Seine Vermählte zu reizen; er sprach die stichelnden Worte:
Zwo der Unsterblichen sind Menelaus Gehülfen im Streite,
Juno von Argos, mit ihr die vielvermögende Pallas;
Aber sie saßen entfernt, und liessen ihn kämpfen und schauten
Sorglos zu. Doch Venus, die lächelnde, bleibet dem Paris
Immer zur Seite; sie wehrt dem auf ihn dringenden Tode,
Und auch itzt erhielt sie sein Leben, indem er es aufgab.
Gleichwohl hat Menelaus, der streiterfahrne, gesieget.
Lasset uns nun rathschlagend beschliessen, was weiter geschehn soll;
Ob wir ferner verderblichen Krieg und Schlachten erregen,
Oder zum Frieden und Freundschaftsbunde die Völker versöhnen.
Seyd ihr es all' einmüthig zufrieden, so bleibe des Königs
Priamus Stadt in Ruhe bewohnt, und Helena werde
Von dem ersten Gemahle zurück nach Sparta geführet.
Also sagte der Gott. Da murmelten Pallas und Juno
Gegen einander; sie saßen sich nah', und dachten auf Unglück
Ueber die Trojer. Athene war still, und säumte zu reden;

Aber im Herzen voll Zorn, und wider den Vater entrüstet.
Juno konnte den Grimm nicht in sich bergen; sie sagte:
Was für ein Wort, zu harter Saturnius, hast du gesprochen?
Willst du mir alle die Mühe vereiteln, und allen den Schweiß mir
Fruchtlos machen? So hätt' ich die Rosse vergebens ermüdet,
Als ich umher sie jagte, die Völker zum Kriege zu sammeln,
Priam und seinem Geschlechte zum Fall? Vollziehe den Rathschluß,
Wie du gesagt; doch wisse, wir geben nicht Alle dir Beyfall!
Sehr unwillig erwiederte Zevs, der Wolkenversammler:
Arge! was hat doch Priamus dir, was Priamus Söhne
Je dir böses gethan, daß mit so heißer Begierde
Du das prächtiggebauete Troja zu stürzen dich sehnest?
Drängest du ein durch Ilions Thor und thürmende Mauern,
Und verzehrtest lebendig den Priamus, Priamus Söhne,
Ja mit ihnen die übrigen Trojer, so würde dein Grimm wohl
Endlich gesättigt. Wohlan! ich lasse dich machen, damit nicht
Zwischen uns beyden aus diesem ein größerer Hader entstehe;
Doch eins will ich dir sagen, das halt' in deinem Gedächtniß:
Sollt' auch ich, in plötzlichem Zorn, auf eine der Städte,
Deren Bewohner du liebst, Verderben zu schleudern geneigt seyn,
Dann erkühne dich nicht, dawider zu streben, und laß mich
Meinen Entschluß vollführen, wie ich itzt Ilions Umsturz
Dir freywillig gewährt, obgleich unwillig und ungern;
Denn von allen durch irdische Menschen bevölkerten Städten,
Unter der Sonn' und unter dem sternebesäeten Himmel,
Ist mir keine so werth als diese, die heilige Troja,

Und ihr König, der tapfere Priam, und ihre Bewohner.
Nie war dort auf meinem Altar ein Mangel an Opfern,
Wein und süssem Geruche, den uns gebührenden Gaben.
  Ihm antwortete die großäugige göttliche Juno:
Drey sind unter den Städten mir lieb vor allen, und schätzbar:
Argos und Sparta, mit ihnen das räumlichgebaute Mycenä;
Die zerstöre, wenn einst dein Herz dich wider sie aufbringt;
Ich will keine beschützen, noch scheel drum sehen; und thät' ichs,
Würd' es mir doch nichts helfen; du bist bey weitem der stärkre.
Aber dagegen vereitle nur hier nicht meine Bemühung;
Denn auch ich bin göttlichen Stamms; der weise Saturnus
Zeugte mich auch, gleich dir, zu einer Unsterblichen; zwiefach
Bin ich es; durch die Geburt, und weil ich deine Gemahlinn
Heisse, des obersten Gotts, der mächtig im Himmel gebietet.
Also wollen wir beyd' einander den Willen erzeigen;
Ich will dir nachgeben, du mir; dann werden die andern
Götter nach uns sich richten. So sende nun eilend Athenen
Hin zum Felde des scharfen Gefechts der Trojer und Griechen;
Heiß sie die Trojer verleiten, daß gegen die stolzen Achäer
Sie, dem Friedensvertrage zuwider, sich feindlich vergehen!
  Juno sprachs. Ihr Bitten erfüllte der Götter und Menschen
Vater; er sagte sogleich die geflügelten Worte zur Pallas:
Gehe mit schnellester Eile zum Heer der Achäer und Trojer,
Und verleite die Trojer, daß gegen die stolzen Achäer
Sie, dem Friedensvertrage zuwider, sich feindlich vergehen!
  Also reizt' er zu dem, was sie schon wünschte, die Göttinn;
Eilend stieg sie vom Gipfel des hohen Olympus hinunter,

Einem Gestirn gleich, welches der Sohn des weisen Saturnus
Schiffern, oder auch kriegenden Heeren der Völker gesendet,
Lichthell, und verstreuend um sich viel schimmernde Funken;
So fuhr Pallas Athene geschwind zur Erde; sie ließ sich
Nieder im Zwischengefilde der Heere. Von Schrecken ergriffen,
Sahen das Zeichen die rüstigen Trojer und tapfern Achäer;
Und es wandte sich einer zum andern, und sagte: Wir werden
Nun entweder den Streit und heftige Schlachten erneuern,
Oder uns wird nun Zevs aufs neue zu Frieden und Freundschaft
Fester verbinden; er lenkt und schlichtet die Kriege der Menschen.

Also besprachen sich unter einander Achäer und Trojer.
Pallas aber, in Mannesgestalt, Laodokus ähnlich,
(Einem der Tapfern im Heer, Antenors Sohne) begab sich
Unter die Trojer, den Pandarus suchend. Sie sah' ihn, Lykaons
Göttlichen Sohn, untadlich gebildet und mächtig im Streite,
Stehn; es standen um ihn schildtragende Männer in Reihen,
Die vom Fluß Aesepus hieher ihm folgten. Die Göttinn
Trat ihm näher, und redet' ihn an mit fliegenden Worten:
Tapferer Pandarus! willst du mir folgen, so wag' es, und sende
Einen der schnellen gefiederten Pfeile dem Sohne des Atreus!
Dank und Ehre verdienst du gewiß von jedem der Trojer
Und vor allen vom fürstlichen Paris; die reichsten Geschenke
Nimmst du von diesem zuerst zum Lohne, sobald er es siehet,
Daß Menelaus, der Krieger, von deinem Pfeile getödtet,
Daliegt, und in Asche zerfällt auf traurigem Holzstoß.

Auf

Auf dann! Ziele nach diesem Erhabnen, und drücke den Pfeil ab!
Aber gelobe dem Lycischen Phöbus, dem Meister des Bogens,
Hundert Lämmer, von erstgebornen der Heerde, zum Opfer,
Wenn du nach Hause zur heiligen Stadt Zelea zurückkömmst!

Also sprach sie. Der Unverständige folgte dem Aufruf;
Gleich ergriff er den Bogen, gemacht vom Horne des Steinbocks,
Welchen er einst erlauert, und, als er am Felsen hervor kam,
Ihm scharfzielend die Brust durchschossen; er stürzte danieder
Auf den Felsen. Ihm waren die Hörner am Haupte gewachsen
Bis zur Länge von sechszehn Palmen. Ein treflicher Meister
Hatte daraus, mit Kunst arbeitend, den Bogen gefertigt,
Völlig geglättet, und dann mit Golde die Spitze beschlagen.
Den nahm Pandarus itzt, und spannt' ihn, zur Erde sich beugend;
Aber ihn deckten mit Schilden die tapfern Waffengefährten,
Daß nicht eher auf ihn die Achaischen Krieger sich stürzten,
Bis ihr Führer, der Held Menelaus, vom Pfeile verletzt sey.
Und nun zog er den Deckel vom Köcher, und wählte sich einen
Neuen befiederten Pfeil, ein Werkzeug heftiger Schmerzen.
Als er den Pfeil zur Sehne gefügt, und schicklich befestigt,
That er Gelübde, dem Lycischen Phöbus, dem Meister des Bogens,
Hundert Lämmer, von erstgebornen der Heerde, zu opfern
In Zelea, der heiligen Stadt im Lande der Heimath;
Zog dann mit der Sehne den Pfeil in passende Richtung;
Jene berührte die Brust, des Eisens Spitze den Bogen.
Aber indem er dem großen gewölbten Bogen den Druck gab,

Schwirrte das Horn, und stark ertönte die Sehne; der Pfeil sprang
Von dem Geschoß, als unter die Menge zu fliegen begierig.
Dich, Menelaus! vergaßen doch nicht die seligen Götter,
Sonderlich Zevs unsterbliche Tochter, die herrschende Pallas;
Schützend stand sie vor dir, und wehrte dem tödlichen Pfeile,
Welchen sie so vom Körper dir wandte, wie etwa die Mutter
Vom sanftschlummernden Knaben die nahende Fliege zurückscheucht.
Dorthin lenkte sie ihn, wo goldne Spangen den Leibgurt
Schlossen, und übereinander die Theile des Panzers sich fügten;
Durch den festanschliessenden Gurt von künstlicher Arbeit
Drang der schädliche Pfeil, und durch den geschmiedeten Panzer;
Auch ein Blech, das, gegen die Pfeile den Körper zu sichern,
Er noch unter dem Harnische trug, durchbohrte die Spitze;
Dennoch half es ihm viel; sie ritzte die äusserste Haut nur.
Dunkelfarbiges Blut entquoll der Wunde des Helden;
Wie ein Karisches oder Meonisches Weib mit Purpur
Elfenbein färbet zum Pferdegebiß; das prächtige Stück liegt
In der innersten Kammer verwahrt; schon wünschten es viele
Ritter zu haben; allein es bleibt zur Freude des Königs
Aufbehalten, ein Schmuck dem Roß', und Ehre dem Führer;
Also wurden itzt dir, Menelaus! die Schenkel und Waden,
Bis tief unten zum Knöchel hinab, mit Blute gefärbet.
Und Agamemnon, der König, erschrak, indem er es sahe,
Wie das purpurne Blut aus quellender Wunde hervordrang;
Auch er selbst, Menelaus, erschrak; doch als er die Sehne
Samt den Haaken des Pfeils noch ausser dem Körper erblickte,

Kam ins Herz erneuerter Muth und Hoffnung ihm wieder.
Itzo faßt' Agamemnon die Hand des Bruders, und sagte
Tief erseufzend – es seufzten mit ihm die nächsten Gefährten –
Theurer Bruder! so schwor ich mit diesem Vertrage den Tod dir,
Als ich dich, für die Achäer allein zu kämpfen, den Trojern
Dargestellet! Sie haben dich nun bundbrüchig verwundet;
Aber das Bundesgelübde, bestärkt mit Blute der Lämmer,
Ausgegossenem Wein und treueversprechendem Handschlag,
Wird nicht eitel und kraftlos seyn. Hat der im Olympus
Es nicht plötzlich erfüllt; er wird es dennoch erfüllen,
Und an ihnen die Strafe vollziehn; sie werden es theuer
Büßen, am eigenen Leben, und selbst an Frauen und Kindern.
Denn deß bin ich gewiß; ein Tag wird kommen, an welchem
Ilion sinkt, die heilige Stadt; an welchem der König
Priamus sinket; mit ihm das Volk des Lanzenberühmten.
Jupiter selbst, der Sohn des Saturn, hochthronend im Aether,
Wird den schrecklichen Schild dann über sie schwingen, zur Rache
Dieses Betrugs. Das alles wird unausbleiblich erfüllet.
Aber wie würde mein Schmerz so groß seyn, o Menelaus!
Solltest du sterben, und hier dein Ziel des Lebens erreichen!
Ach dann müßt' ich, bedeckt mit Schande, nach Argos zurückgehn;
(Denn bald würde das Volk sich sehnen nach seinem Geburtsland')
Und wir müßten den Trojern und ihrem Gebieter den Siegsruhm
Samt der Argivischen Helena lassen; in Troischer Erde

Dein verwesend Gebein; und unvollendet die Arbeit.
Dann sprách' einer vielleicht der über uns jauchzenden Trojer,
Stampfend mit trotzigem Fuße das Grab Menelaus, des Edlen:
Also müsse der Zorn Agamemnons immer umsonst seyn,
Wie er vergebens hieher das Volk der Achäer geführt hat,
Und nun wieder nach Hause mit leeren Schiffen zurückfuhr,
Hier Menelaus Gebein, des tapfern Bruders, verlassend.
Also sprách er; und unter mir möchte die Erde sich aufthun.
Aber mit tröstenden Worten erwiederte so Menelaus:
Hoffe das beste, mein Bruder, und schrecke das Griechische Volk nicht!
Siehe, der Pfeil traf keine der tödlichen Stellen; mich schützte
Vorn der farbige Gurt, und unter dem Gurte der Panzer,
Samt der eisernen Platte, von Meisterhänden geschmiedet.
Ihm antwortete drauf der fürstliche Held Agamemnon:
Möcht' es seyn, wie du sagst, Menelaus! Zärtlichgeliebter!
Doch itzt komme der Arzt, und brauche, die Wunde zu pflegen,
Kräftige Mittel, durch welche die Wuth der Schmerzen gestillt wird!
Sprach's, und rief Talthybius an, den edelsten Herold:
Auf, Talthybius! hol' in schnellester Eile Machaon,
Aeskulapius Sohn, des treflichsten unter den Aerzten,
Daß er komme, den Fürsten des Heers, Menelaus, zu sehen;
Einer der Lycier oder der Trojer, ein Meister im Pfeilschuß,
Hat ihn verwundet; zum Ruhme für sich, uns aber zur Trauer.
Also der König; und seinem Befehle gehorchte der Herold;
Schnell durchging er die Schaaren der eisengepanzerten Griechen,
Um sich schauend, den Helden Machaon zu sehen; er sah' ihn Stehn,

Stehn, umgeben von mächtigen Haufen beschildeter Männer,
Welche zum Krieg' ihm folgten vom rossenährenden Tricce;
Und er nahte sich ihm, und sprach die geflügelten Worte:
Aeskulapius Sohn! komm schnell! dir ruft Agamemnon,
Daß du sehest den Fürsten des Heers Menelaus, den tapfern;
Einer der Lycier oder der Trojer, ein Meister im Pfeilschuß,
Hat ihn verwundet; zum Ruhme für sich, uns aber zur Trauer.
  Also sagt' er; es rührte sein Wort die Seele Machaons;
Eilend schritten sie hin durch Reihen Achaischer Krieger.
Als sie kamen zum Ort, an welchem den Helden der Pfeil traf,
Standen versammelt um ihn im Kreise die edelsten Häupter,
Und er selbst, der göttliche Mann, im Mittel des Kreises.
Zu ihm nahte Machaon, und zog den schmerzenden Pfeil ihm
Aus dem dichtanschliessenden Gurt; indem er ihn auszog,
Bogen die spitzigen Haken sich um. Nun lös't' er den Leibgurt,
Dann den Panzer, und drunter die Platte, vom Künstler geschmiedet;
Und nachdem er die Stelle besehn, auf welche der Pfeil traf,
Auch der Wunde das Blut entsogen, so goß er mit Sorgfalt
Lindernden Balsam hinein; den hatte vor Zeiten sein Vater
Aus freundschaftlicher Hand des weisen Chiron empfangen.
  Aber indem Menelaus, der Held, von diesem bedient ward,
Rückten die Schaaren der Trojer heran, mit Schilden bedecket·
Jeder ergriff nun wieder die Waffen, des Kampfes gewärtig.
Damals ließ Agamemnon sich nicht in schlummernder Trägheit,
Auch nicht zaghaft finden, noch unentschlossen zum Streite,
Sondern als einen, der eilt zur ruhmerwerbenden Feldschlacht.

Seinen mit blankem Metalle beschlagenen Wagen bestieg er
Itzt noch nicht; der stand zur Seite; die schnaubenden Rosse
Hielt Eurymedon an, der Sohn Ptolemäus, ihr Führer;
Diesem gebot er, sich nahe zu halten, wenn etwan Ermüdung
Ihm die Glieder befiele beym großen Geschäfte des Feldherrn.
Also ging er zu Fuß durch Reihen geordneter Krieger;
Welche der Griechischen Ritter er sah' voll Eifer zur Schlacht ziehn,
Denen vermehrt' er den Muth, und weilte bey ihnen, und sagte:
Auf, ihr Danaer! werdet nicht läßig im muthigen Angriff!
Zevs, der Vater, wird nicht ein Helfer des schnöden Betrugs seyn.
Welche zuerst, dem Bunde zuwider, uns frevelhaft reizten,
Derer erschlagene Körper erwarten die Geyer zum Raube;
Ihre verwittwete Frauen und noch unmündige Kinder
Führen wir aus der eroberten Stadt auf Schiffen nach Hause.
Fand er andre zum sauren Gefecht unmuthig und zaudernd,
Denen begegnet' er hart, und schalt sie mit zornigem Zuruf:
Schämt ihr euch nicht, ihr schnöden Achäer! Ihr Ziele für Pfeile!
Warum stehet ihr also betäubt, gleich schüchternen Rehen,
Welche, vom ängstlichen Lauf durch's weite Gefild' ermüdet,
Stehn, im Innern entnervt, von aller Stärke verlassen?
Also steht ihr betäubt und unentschlossen zum Angriff.
Wollt ihr warten, bis dort am Ufer des schäumenden Meeres,
Wo wir die Schiffe zu Lande gezogen, die Trojer euch drängen;
Und dann sehn, ob Jupiter euch zur Hülfe die Hand reicht?

So durchging er gebietend der Krieger geordnete Reihen,
Haufen an Haufen. Er kam zur Schaar der Kretischen Männer,
Und er fand sie, sich rüstend, um Idomeneus, den tapfern.
Der stand unter den vordersten Kriegern, dem Eber an Muth gleich,
Und Meriones spornte die letzten Phalangen zum Streite.
Freudevoll sahe dies Heer Agamemnon, der König, und wandte
Sich an Idomeneus mit honigtriefenden Worten:
Idomeneus! ich ehre dich unter der Danaer Häuptern
Stets vor allen; bey Thaten des Kriegs und andern Geschäfften;
Auch wenn festlicher blinkender Wein beym frölichen Gastmahl
Für die Argivischen Fürsten aus vollem Eimer geschöpft wird.
Andere trinken alsdann ihr abgemessenes Theil nur;
Aber vor dir steht immer dein Becher, wie meiner, gefüllet,
Daß du trinkest nach eignem Verlangen. So sey dann auch diesmal,
Wie du vordem dich rühmtest zu seyn, im Treffen der erste!
Drauf sprach Idomeneus, der Kretischen Völker Gebieter:
Atreus Sohn! Ich werde dir itzt ein treuer Gehülfe
Seyn, und was ich dir heilig versprach, das werd' ich erfüllen;
Aber ermuntre nur andre der hauptharreichen Achäer,
Daß wir die Schlacht aufs schnellste beginnen! Den heiligen Eidschwur
Haben die Trojer gebrochen; ihr Lohn wird Jammer und Tod seyn,
Weil sie, dem Friedensvertrage zuwider, uns frevelhaft reizten.
Also sprach er, und Atreus Sohn gieng frölich vorüber;

Kam

Kam dann weiter, durch Schaaren der Krieger, zu beyden Ajacen.
Diesen Gerüsteten folgte die ziehende Wolke des Fußvolks;
Also siehet vom Berge der Hirt' ein dunkles Gewölke
Herziehn über das Meer, vom westlichen Sturme getrieben;
Schwarz, wie Pech, erscheinet es ihm, indem er es fernher
Kommend erblickt vom Meere, mit häufigem Regen belastet;
Und er treibet, erschrocken, die Heerde zur schirmenden Felskluft.
Also bewegten sich mit den Ajacen die dichten Phalangen
Streitbegieriger Jünglinge fort zum ernsten Gefechte,
Furchtbardunkel, mit Schilden und starrenden Spiessen bewaffnet.
Und Agamemnon, der König, erfreut vom kriegrischen Anblick,
Sprach lautrufend zu beyden Ajacen die fliegenden Worte:
  Euch, ihr Führer der erzumgebnen Argiver! gebiet' ich
Nicht, das Volk zum Streite zu reizen; ihr beyde bedürfet
Keines Befehls; ihr spornt sie von selbst zu muthigem Angriff.
Wollte nur Zevs, der Vater, und Pallas, und Phöbus Apollo,
Daß ein ähnlicher Muth in jeglichem Herzen sich regte;
O dann würde sie bald, des herrschenden Priamus Wohnstadt,
Eingenommen durch unsre Gewalt, in Trümmer versinken.
  Also sprach er, und ließ sie daselbst, und eilte zu Andern.
Nestorn traf er itzt an, den mächtigen Redner von Pylos,
Ordnend seine Gefährten, und alle zum Fechten ermunternd.
Pelagon und Alastor und Chromius waren die Führer,
Hämon, der fürstliche Held, und Bias, ein Hirte der Völker.
Vorwärts standen die Wagen und Rosse geordnet; des Fußvolks

Grösster

Größter und tapferster Theil im Hintertreffen zur Schutzwehr;
Aber das trägere Volk stand zwischen den ersten und letzten
Eingedränget; daß jeder, auch nicht vom Muthe getrieben,
Fechten müßte. Den Führern der Wagen gebot er zuvörderst,
Wohl im Zügel die Rosse zu halten, nicht ausser der Ordnung
Unter die Haufen zu rennen. Es wage sich keiner, so sprach er,
Weder auf Kunst noch Stärke vertrauend, voll heisser Begierde
Einzeln gegen die Trojer zu streiten, und keiner entferne
Sich von seinem Geschwader; ihr seyd sonst immer die Schwächern.
Käm' ein Ritter, von seinem herab, zum Wagen des andern,
Der soll stehn, und schwingen die Lanze; denn dieses ist besser;
Auch war's so der Alten Gebrauch; sie stürzten die Mauern
Vieler Städte, belebt von solchem entschlossenen Muthe.
Also lehrte der Greis, vorlängst in Künsten des Krieges
Treflich erfahren. Ihn sah' mit Freude der Held Agamemnon,
Redet' ihn an, und sagte die schnellhinfliegenden Worte:
Wollten die Götter, o Greis! du hättest noch Stärke des Armes,
Noch in Knieen die Kraft, so wie du im Herzen den Muth hast!
Aber dich drückt die Schwere des Alters; o möchte sie lieber
Andere drücken, und du noch unter den Jünglingen stehen!
Ihm gab Nestor, der alte Bezähmer der Rosse, die Antwort:
Atreus Sohn! das wünscht' ich mir selbst, noch munter an Kräften,
Noch derselbe zu seyn, wie vormals, als ich den edlen
Ereuthalion schlug; doch nie verleihen die Götter
Einem Sterblichen alles zugleich. Einst war ich ein Jüngling,

Und nun hat mich das Alter ereilt. Ich werde mich gleichwohl
Nicht dem Treffen entziehn; den rosseregierenden Kriegern
Will ich dienen mit Rath und mutheinflößendem Zuspruch;
Denn dies ist der Alten Geschäffte. Das Schwingen der Lanzen
Sey für Männer, die, jünger als ich, der Stärke gewiß sind!
Nestor sprachs. Nun schritt der Atride mit frölichem Herzen
Weiter, und fand des Peteus Sohn, den tapfern Menestheus
Stehend, und rings um ihn her die streitversuchten Athener.
Auch stand nahe bey diesen Ulyß, um welchen die Schaaren
Cephallenischer Krieger, ein nicht unmächtiger Hause,
Standen. Sie hatten noch nicht den Ruf zum Treffen vernommen;
Aber sie sahn, daß itzt die Phalangen der Griechen und Trojer
Schnell sich gegen einander bewegten; daher sie erwartend
Standen, bis irgend ein andrer Achaischer Hause zum Angriff
Auf die Trojer sich stürzt', und so das Treffen begänne.
Als Agamemnon, der König, sie sah', erhob er die Stimme
Gegen die Führer, und schalt sie mit diesen geflügelten Worten:
O du, Peteus Sohn, des götterbefreundeten Königs!
Und du, Meister in listigen Ränken, verschlagner Ulysses!
Warum bleibt ihr zitternd zurück, und wartet auf Andre?
Für euch beyde geziemt' es sich wohl, daß unter den ersten
Ihr euch zeigtet, dem heissen Gefecht' entgegen zu eilen;
Denn ihr werdet vor allen zuerst zur festlichen Tafel
Eingeladen, so oft ich ein Mahl den Fürsten bereite;
Dann mißfällt es euch nicht, vom Fleische zu speisen, und Becher,
Voll des süssesten Weines, zu leeren, so lang' es euch lüstet;

Doch

Doch itzt könntet ihr sehn, daß zehen Phalangen Achäer,
Früher als ihr, mit wütendem Eisen die Feinde bekämpften.
Aber ihn ernst anblickend erwiedert' Ulysses, der weise:
Atreus Sohn! was hat sich dein Mund zu sagen erkühnet?
Kannst du läßig zum Krieg' uns nennen? So bald die Achäer
Gegen die rossebezähmenden Trojer das Treffen beginnen,
Sollst du (wenn du nur willst, und wenn dich dieses bekümmert)
Telemachs Vater sich unter die vordersten Reihen der Trojer
Stürzend erblicken. Gewiß, du sprachest vergebliche Worte!
Als Agamemnon, der König, empfand, er hab' ihn beleidigt,
Nahm er die vorige Rede zurück, und sagte mit Lächeln:
Sohn Laertens, den Göttern verwandt! Erfahrner Ulysses!
Dich soll weder mein Tadel bestrafen, noch darf ich dich reizen;
Denn ich weiß es, du bist in deinem Gemüthe voll großer
Und voll guter Entschlüsse; dein Sinn ist ähnlich dem meinen.
Auf! ist etwas zu hartes geredet, so wollen wir künftig
Uns deswegen vergleichen. Das alles vernichten die Götter!
Also sprach er, und ließ sie daselbst, und eilte zu andern;
Fand nun Tydeus Sohn, Diomeden, den edelgesinnten,
Stehend an seinem Gespann im tüchtig gebaueten Wagen,
Wo auch Sthenelus neben ihm stand, Kapaneus Erzeugter.
Als Agamemnon, der König, ihn sahe, so schalt er ihn gleichfalls
Und rief laut, sich gegen ihn wendend, die fliegenden Worte:
Ey, des kriegrischen Tydeus Sohn, des Rossebezähmers!
Warum zitterst du so? Was spähst du die Wege zum Rückzug?
Also pflegte wohl nicht dein Vater zu zittern; er eilte
Lieber den Waffengefährten zuvor ins Treffen. So sagt mir,
Wer ihn streiten gesehn; ich war nicht bey ihm, und sah' es

Nicht

Nicht mit eigenen Augen, wie sehr er es Andern zuvorthat.
Einmal hat er, ein friedlicher Gast, Mycenä besuchet,
Und mit ihm Polynices, der Held. Sie warben um Hülfsvolk,
Thebens heilige Mauer zu stürmen; ihr dringendes Bitten
Ward willfährig gehört; doch Zevs erlaubte den Vorsatz
Nicht zu vollziehn; er schreckte mit unglückdrohenden Zeichen.
Und so gingen sie wieder von uns, und kamen im Rückweg
Bis zum grasigen Ufer des binsenbewachs'nen Asopus.
Tydeus wurde von da nach Thebe gesendet, im Namen
Aller Achäer; er ging, und fand im Haus' Eteokles
Viel Kadmeische Männer zum festlichen Mahle versammelt;
Und er scheute sich nicht, der Rossebändiger Tydeus,
Zwar ein Fremder, allein, von viel Kadmeern umgeben,
Sie zum Kampfe zu fordern, und siegt' in allerley Streitart
Leicht; denn hülfreich stand ihm Pallas Athene zur Seite.
Aber, erbittert darüber, bestellten die Kinder des Kadmus
Funfzig Krieger, ihm aufzulauern, indem er zurückging.
Mäon führte sie, Hämons Sohn, den Göttern vergleichbar,
Und Autophonus Sohn, Lykophont, ein Pfeiler im Schlachtfeld,
Doch sie wurden von Tydeus Arme dem Tode geliefert;
Mächtig schlug er sie alle; nur einen, den Mäon, entließ er
Wieder nach Thebe, den warnenden Zeichen der Götter gehorsam.
Solch ein treflicher Held war Tydeus; aber sein Sohn ist
Ihm nicht gleich an Thaten, obwohl zur Rede geschickter.
  Also sprach er. Ihm schwieg der Held Diomedes, und hörte
Ehrerbietig das Schelten des ehrfurchtwürdigen Königs.
Aber der Sohn Kapaneus, des waffenberühmten, versetzte:

Lüge nicht, Atreus Sohn! ich weiß es, du kennest die Wahrheit.
Wahrlich! wir rühmen uns, tapfrer zu seyn, als unsere Väter;
Denn auch wir erstiegen die siebenpfortige Thebe
Und die geweihete Mauer des Mars mit wenigerm Kriegsvolk,
Trauend den Zeichen der Götter und Zevs allmächtiger Hülfe.
Jene bereiteten selbst durch freches Beginnen ihr Unglück;
Drum vergleiche mir nimmer mit unsern die Thaten der Väter!

Aber ihm gab Diomedes, der Held, unwillige Blicke;
Freund, so sprach er, sey still, und meinem Erinnern gehorsam!
Gern ertrag' ich den Eifer, mit dem Agamemnon, der Feldherr,
Itzo die panzerbedeckten Achäer zur Tapferkeit anmahnt.
Sein ist herrlicher Ruhm, wenn diese die Trojer bezwingen,
Und als Sieger zur heiligen Stadt des Priamus einziehn;
Sein ist, wenn die Achäer erliegen, die schwerste Betrübniß.
Auf dann! laß uns an nichts als kriegrische Thaten gedenken!

Sprach's, und sprang vom Wagen herab in völliger Rüstung;
Schrecklich tönte das Rasseln vom eisernen Panzer des Königs,
Als er sich schwang; den muthigsten hätt' ein Schauer ergriffen.

Aber so wie am schallenden Felsengestade die Meersfluth,
Wog' an Woge, sich dränget, erregt vom westlichen Sturmwind;
Erst erhebet sie sich auf hohem Meere, dann stürzt sie
Gegen das Land mit heftigem Brausen, und schwellet, und thürmt sich
Um vorragende Klippen, und speyet den salzigen Schaum aus;
Also bewegten sich itzt der Danaer dichte Phalangen,
Haufen an Haufen, zur Schlacht; ein jeder befehligt vom eignen
Führer; dem folgten die andern in solcher Still', als wäre

Nicht ein Laut zur Red' im Busen des ganzen Kriegsheers;
Denn sie ehrten mit Schweigen die Führer. Es glänzten an allen
Mancherley Waffen; so zogen sie fort in kriegrischer Ordnung.
Gegen sie stand das Troische Heer, gleich Schafen der Hürde
Eines begüterten Manns, die zahllos stehen zur Melkzeit,
Und mit vielem Geblöcke das Schreyen der Lämmer erwiedern.
So ward itzt ein starkes Geschrey im Troischen Heere;
Aber es scholl nicht einerley Ruf noch Stimme von allen,
Sondern vermischtes Getön der Krieger aus mancherley Ländern.
Mars empörte dies Heer, Athene das andre; mit ihnen
Waren das Schrecken, die Scheu, die rastlos wütende Eris,
Schwester des menschenverderbenden Mars, und seine Gehülfinn,
Die, erst klein, sich immer erhebt, bis endlich ihr Haupt sich
Hoch in Wolken verbirgt, indem sie die Erde bewandelt.
Diese durcheilte die Heer', und sä'te, zu beyder Verderben,
Streitgier unter sie aus, und mehrte der Krieger Getümmel.
Itzo trafen sie nah' auf einem Raume zusammen;
Schild' und Lanzen begegneten sich, und Kräfte der starken
Eisengepanzerten Männer. Es stiessen die bauchigen Schilde
Wechselnd gegen einander, und ward ein schrecklich Getöse.
Laut ertönte zugleich das Jammern und Jauchzen der Krieger,
Schlagender und Erschlagnen; es strömte vom Blute die Erde.
Wie, wenn reissende Bäche, von Bergen hinunter sich stürzend,
Ihr wildströmendes Wasser, aus stark ergiebigen Quellen
Vorgedrungen, im tiefen Schlunde des Thales versammeln,
Dann auf fernem Gebirge der Hirt ihr donnernd Geräusch hört,

So war Lärmen und Schrecken bey diesem Gemenge der Krieger.
Aber Antilochus schlug am ersten der rüstigen Trojer
Einen, im vordersten Treffen; Thalysius Sohn, Echepolus.
Durch den hohen, vom Roßhaarbusche beschatteten Helmkamm
Traf er ihn vorn ins Haupt; die Spitze durchbohrte den Knochen;
Und ihm wurden die Augen mit Nacht umhüllet; er stürzte,
Wie ein fallender Thurm, im heissen Gefechte danieder.
Diesen Gefallnen ergriff bey'n Füßen der Fürst Elephenor,
Von Chalkodon erzeugt, der tapfern Abanten Gebieter;
Und so dacht' er ihn fortzuziehen bis ausser dem Pfeilschuß,
Dann ihm eilig die Waffen zu rauben; doch seine Bemühung
Währte nicht lang'; es sah ihn Agenor, der Edle, den Leichnam
Nach sich schleppen, und warf ihm den eisenbeschlagenen Wurfspieß
In die Seite, die, weil er sich neigte, vom Schild' entblößt war;
Da durchlief ihm ein Schauer die Glieder; die Seele verließ ihn.
Um ihn entstand ein heftiger Kampf. Die Trojer und Griechen
Fielen, wie Wölfe, sich an; ein Mann erwürgte den andern.
Hier schlug Ajax, Telamons Sohn, Anthemions jungen
Blühenden Sohn Simoisius nieder. Ihn hatte die Mutter,
Kommend vom Ida herab, wohin sie den Eltern gefolgt war,
Dort die Heerden zu sehn, an Simois Ufer geboren;
Darum nannten sie ihn Simoisius; aber er lohnte
Nicht den Eltern die Pflege; der Speer des muthigen Ajax
Kürzte sein Leben. Er traf den vorwärts schreitenden Jüngling
Auf die Warze der Brust; die Spitze ging hinten am Rücken

Wieder heraus; da sank er im Staube zu Boden. So sinket
Die auf wäßrigem Grund' im Moor erwachsene Pappel,
Glatt am Stamme, doch oben am Wipfel in Zweige verbreitet,
Wenn der Wagner mit blinkendem Eisen sie niedergefället,
Um aus ihr zum zierlichen Wagen die Räder zu ründen;
Itzo lieget sie noch, und trocknet am Ufer des Flusses;
Also lag Anthemions Sohn Simoisius, leblos
Und der Waffen beraubt vom götterbefreundeten Ajax.
Antiphus, einer von Priamus Söhnen, in glänzendem Harnisch,
Warf, vom Haufen heraus, den Wurfspieß, zielend auf Ajax;
Den verfehlt er, und traf, statt seiner, den Leukus, Ulyssens
Treuen Gefährten. Er schleppte den Leichnam eines Erschlagnen,
Doch nun ließ er ihn fallen, und fiel selbst neben ihm nieder.
Aber Ulysses entbrannte von Zorn, indem er ihn todt sah';
Trat durch's vordere Treffen hervor im Glanze der Rüstung;
Stand, sehr nahe dem Feind', und schwang den strahlenden Wurfspieß,
Um sich blickend. Die Schaaren der Trojer bewegten sich rückwärts,
Als er den Wurfspieß schwang, der auch der Rechte des Helden
Nicht vergebens entflog; Demokoon wurde getroffen,
Ein unehlicher Sohn des Priamus, der von Abydus,
Wo man die schnellesten Stuten erzog, zum Kriege gekommen.
Diesen erschlug, zur Rache des werthen Genossen, Ulysses;
Ganz durchbohrte die eiserne Spitze, von einem zum andern
Schlafe, das Haupt; da deckt' ihm die Augen ein nächtliches Dunkel;
Dumpf ertönte sein Fall, und über ihm klirrte die Rüstung.

Itzo wichen die vordersten Trojer, mit ihnen der edle
Hektor; aber die Danaer jauchzten, und schleppten Erschlagne;
Drangen auch weiter hervor. Unwillig sah' es Apollo,
Niederschauend von Pergamus Zinne; da rief er, und sagte:
Auf! rückt vorwärts, tapfere Trojer! und laßt den Achäern
Nicht die Ehre des Siegs; ihr Körper ist weder ein Kiesel,
Noch von Eisen, zu trotzen der Schärfe des treffenden Speeres.
Auch kämpft nicht bey ihnen Achilles, der zierlichgelockten
Thetis Sohn; er seufzet im Lager vor quälendem Unmuth.
Also rief der gefürchtete Gott aus Troja. Die Griechen
Spornte die herrliche Tochter des Zevs, Tritonia, wandelnd
Durch der Krieger Gedräng', um jeden, der säumte, zu reizen.
Itzt umstrickte der Tod Amaryncheus Erzeugten, Diores;
Ihn traf unten am Knöchel des rechten Fusses ein rauher
Spitziger Stein; den hatte der Thracische Führer geworfen,
Piros, Imbrasus Sohn, zum Kriege gesendet von Aenus.
Sehnen und Knochen zerknirschte der Stein ihm ohne Verschonen;
Rückwärts fiel er im Staube zu Boden, und breitete fallend
Beyde Hände noch aus zu seinen vertrauten Gefährten;
Dann entwich ihm der Geist. Und Piros, welcher den Stein warf,
Rannte hinzu, durchstieß ihm den Bauch mit spitziger Lanze
Dicht am Nabel; und alle Gedärme, dem Körper entquellend,
Wurden zur Erde verschüttet; er sank in ewige Nacht hin.
Thoas aber, der Fürst Aetoliens, stürzte den Piros
Mit dem Speere zu Boden, der über der Warze die Brust traf;
Und die Spitze fuhr bis zur Lunge. Da nahte sich Thoas,

Riß den wichtigen Speer ihm aus dem Körper, und zog dann
Eilig das Schwerd, und hieb ihn noch über die Mitte des Leibes,
Daß sein Leben entfloh. Er konnte die Waffen nicht rauben,
Denn es standen umher viel Kriegesgehülfen des Piros,
Thracier mit hochsträubendem Haare, mit Spiessen bewaffnet,
Welche den Thoas, so groß er auch war, so tapfer und glorreich,
Rückwärts trieben; er ward der Menge zu weichen genöthigt.
Und so lagen die zween nun neben einander im Staube;
Dieser der Thracier, jener der eisenbedeckten Epeer
Tapfere Führer; auch lagen um sie viel' andre getödtet.
Wär' itzt irgend ein Fremder gekommen, und hätte das Schlachtfeld,
Sicher und unverwundet vom scharfen Eisen, bewandelt,
Weil ihn Athene geführt, und alle verletzende Pfeile
Von ihm entfernt; er hätte das Werk untadlich befunden;
Denn es wurden, an diesem Tage, der Griechen und Trojer
Viele zu Boden gestreckt, und lagen im Staube beysammen.

Der
Iliade
fünfter Gesang.

Pallas aber gab itzt Diomeden, dem Sohne des Tydeus,
Muth und siegende Stärke, daß er vor allen Argivern
Herrlich erschien', und mit dem erhabensten Ruhme sich schmückte.
Sie entzündet' um Helm und Schild ein funkelndes Feuer,
Gleich dem herbstlichen Stern, der früh, im Meere gebadet,
Strahlender leuchtet; mit ähnlichem Glanz umgab sie des Helden
Haupt und Schultern, und trieb ihn dem dichten Gewühle der Schlacht zu.

Unter den Troischen Edlen war Dares, ein reicher und frommer
Priester Vulkans; der hatte zum Heere zween Söhne gesendet,
Phegeus und Idäus, erfahren in jeglicher Streitart.
Diese vermaßen sich, ohne Gefährten dem Helden entgegen
Vorzurücken; im Wagen sie beyd'; er kämpfte zu Fuße.
Als sie einander itzt nahe gekommen, so schleuderte Phegeus
Seine Lanze zuerst; die fuhr Diomeden zur Linken
Ueber der Schulter vorbey. Darauf that dieser den Angriff;
Nicht vergebens entflohe der Rechte sein eherner Wurfspieß,
Sondern er traf ihm die Mitte der Brust, und stürzt' ihn vom Wagen.
Da sprang auch Idäus hinab vom prächtigen Fuhrwerk,
Ließ es, und eilte davon. Er wagte die Leiche des Bruders
Nicht zu beschützen; auch wär' er selbst dem traurigen Tode
Kaum entronnen; allein, in nächtliche Wolken gehüllet,
Riß Vulkanus ihn weg, daß nicht die Seele des Greises

Ganz in Trauer versänke. Der Sohn des muthigen Tydeus
Führt' indessen den Wagen davon, und gab ihn den Seinen
Gegen die Schiffe zu führen. Als aber die Trojer des Dares
Söhn' erblickten, den einen entfliehend, den andern getödtet,
Wurden sie alle bestürzt. Jtzt nahete Pallas Athene
Sich dem tobenden Mars, und faßte die Hand ihm, und sagte:
Mars! du blutiger Menschenverderber! du Mauernzerstörer!
Wär' es nicht gut, wir liessen allein die Trojer und Griechen
Jtzo den Streit vollführen, ob jenen, ob diesen der Vater
Sieg verleihe; wir aber entwichen, damit er nicht zürne?
So sprach Pallas, und zog den stürmischen Krieger vom Schlachtfeld
Fort, und ließ ihn sich setzen am grasigen Ufer Skamanders.
Nunmehr wichen die Trojer den Danaern. Jeglicher Führer
Tödtete noch der Fliehenden einen. Zuerst Agamemnon
Warf den Fürsten der Halizonen, den Hodius nieder.
Wie er zuerst sich wandte zum Fliehn, so fuhr ihm der Wurfspieß
Zwischen die Schultern, hindurch zur Brust. Er stürzte vom Wagen;
Dumpf ertönte sein Fall, und über ihm klirrte die Rüstung.
Jdomeneus erlegte den Phästus, Borus Erzeugten,
Aus dem fetten Gefilde von Tarne. Der lanzenberühmte
Kretische Fürst durchwarf ihm die Schulter zur rechten, indem er
Eben den Wagen bestieg; da sank er, tödlich verwundet,
Wieder vom Wagen zur Erd'; ein schreckliches Dunkel umgab ihn,
Und des Jdomeneus Genossen beraubten den Todten.
Strophius Sohn, den jagderfahrnen Skamandrius, legte
Atreus Sohn Menelaus zu Boden. Jhn hatte Diana
Jegliches Wild auf waldigen Bergen zu fällen gelehret;

Doch

Doch itzt half ihm weder die bogengeübte Diana,
Noch sein eignes Geschick, von fern mit Pfeilen zu treffen;
Sondern er wurde vom Speer Menelaus, des lanzenberühmten,
Als er vor ihm entfloh', am Rücken verwundet; die Spitze
Drang ihm zwischen den Schultern hinein, und bohrte die Brust durch;
Vorwärts fiel er zu Boden, und über ihm klirrte die Rüstung.
  Durch Meriones Spieß ward Phereklus niedergeworfen,
Den Harmonides zeugt'; ein Meister in mancherley Kunstwerk,
Denn ihn liebte vor vielen die göttliche Pallas. Er hatte
Auch, auf Paris Verlangen, die Schiffe gezimmert, den Anfang
Einer verderblichen That, die zeugte der Dardaner Unglück,
Und sein eignes; ihm waren die Schlüsse der Götter verborgen.
Diesen ereilt' im Fliehen Meriones, warf ihm die Lanze
Hinten am rechten Schenkel hinein, und vorne beym Hüftbein
Drang das Eisen heraus; er fiel auf sinkende Kniee
Heulend zur Erd', und ward vom Dunkel des Todes umhüllet.
  Meges sandte den Tod Antenors Sohne, Pedäus,
Welchen, obwohl unehlich gezeugten, die edle Theano,
Ihrem Gemahle zur Gunst, sorgfältig mit eignen geliebten
Kindern erzog. Ihm warf Phylides die spitzige Lanze
Hinten ins Haupt; das Eisen fuhr durch, zerriß ihm die Zunge,
Und drang zwischen den Zähnen heraus, die knirschten und bissen
Auf das kalte Metall, indem er im Staube dahinsank.
  Auch Eurypylus schlug im Fliehn Hypsenor, den edlen
Sohn Dolopions, welcher ein Priester des Gottes Skamander
War, und selbst, gleich einem der Götter, vom Volke geehret.
Ihn verwundet' im Lauf Evämons großer Erzeugter,

Hieb die Schärfe des Schwerdts ihm in die Schulter, und trennte
Von der Schulter den Arm, der schwer und blutig herabfiel;
Und es schlossen sein Auge der Tod und das strenge Verhängniß.
Also kämpften die Führer im schrecklichen Waffengetümmel;
Aber des Tydeus Sohn, man wußte nicht, ob er zu Trojern
Oder Achäern gehörte, so focht er im tiefsten Gedränge,
Wütete durchs Gefilde der Schlacht, dem schwellenden Strom gleich,
Der mit reissender Wogen Gewalt die Brücken zertrümmert;
Wie den weder die Stärke der Pfeiler im Laufe zurückhält,
Noch die dichtesten Hecken um grünende Felder ihn dämmen,
Wenn, durch Jupiters Regen verstärkt, er plötzlich einherrauscht,
Und vernichtet in blühenden Saaten die Mühe des Landmanns;
Also trennten sich itzt vor Tydeus Sohne der Trojer
Starke Phalangen, und mußten, so dicht sie standen, ihm weichen.
Aber der herrliche Sohn Lykaons, als er ihn sahe,
Wie er das Feld durchtobt', und vor sich die Schaaren zerstreute,
Spannt' in Eil sein krummes Geschoß, und traf Diomeden
Durch das Panzergelenk. Der bitterschmerzende Pfeil drang
Tief zur rechten Schulter hinein; Blut färbte den Panzer;
Und frohlockend erhob Lykaons Erzeugter die Stimme:
Auf! rückt an, ihr muthigen Trojer! ihr Pferderegierer!
Denn der beste der Griechen ist hart verwundet; ich meyne,
Daß er den tödlichen Pfeil nicht lange wird tragen; so wahr mich
Zevs glorwürdiger Sohn zum Krieg' aus Lycien sandte!
Also jauchzt' er; jedoch, vom Pfeil nicht tödlich getroffen,
Wich Tydides, und blieb vor seinem Wagen zur Seite
Stehn; da rief er den Sthenelus an, Kapaneus Erzeugten:
Auf! steig eilend vom Wagen, geliebtester Sohn Kapaneus!

Zeuch

Zeuch den schmerzenden Pfeil mir aus der Schulter! So sagt' er;
Da sprang Sthenelus schnell vom Wagen herunter zur Erde,
Nahte sich ihm, und zog den tiefgedrungenen Pfeil aus;
Quellendes Blut durchsprützte die Fugengelenke des Panzers;
Und Diomedes erhob die flehende Stimme zur Pallas:
Höre mich, unbezwingliche Tochter des Ersten der Götter!
Standest du jemals mir und meinem Erzeuger, als Freundinn,
Treulich in heissen Gefechten zur Seite, so hilf mir auch diesmal!
Gieb mir, Athene, den Mann zu tödten, o gieb ihn in meinen
Speerwurf, der mich zuerst verletzt', und jauchzet: ich würde
Nun nicht lange des glänzenden Lichtes der Sonne mehr froh seyn!
Also sagte der Held, und Pallas erhörte sein Flehen,
Machte die Glieder ihm leicht, die Schenkel und Arme geschmeidig;
Trat dann zu ihm, und redet' ihn an mit fliegenden Worten:
Nun, Diomedes! begegne getrost im Streite den Trojern;
Denn ich füllte dein Herz mit unerschrockenem Muthe,
Wie dein Vater ihn hatte, der mächtige Schwinger des Schildes
Tydeus. Auch das Dunkel vor deinem Gesichte vertrieb ich,
Daß, ob Götter, ob Menschen dir nahn, du deutlich erkennest.
Käme nun einer der Götter hieher, und wollte zum Kampf dich
Reizen, so streite du ja mit keiner unsterblichen Gottheit;
Nur wenn Venus, die Tochter des Zevs, im Felde des Treffens
Etwa sich zeigt, die magst du mit spitziger Lanze verwunden!
Also sprechend entwich die hellblauäugige Pallas.
Und Tydides mengte von neuem sich unter die vordern
Streiter, und fühlte, wiewohl er vorhin voll heisser Begier war,
Gegen die Trojer zu kämpfen, itzt dreymal größere Stärke;

Gleich

Gleich dem Löwen, der über die Schranken der Hürde gesprungen,
Und, vom Hirten der wollebekleideten Schafe verwundet,
Nicht ertödtet, itzt grimmiger wird; der Hirte bekämpft ihn
Nun nicht mehr, und birgt sich im Stall; die schüchterne Heerde
Bleibet verlassen, und drängt sich nahe zusammen; der Löwe
Würget, und stürzt die Schafe dahin, eins über das andre,
Bis er gesättiget ist, und über die Hecke zurückspringt;
So drang muthig und stark Diomedes unter die Trojer.
Erst Astynous, dann Hypenor, ein Hirte des Volkes,
Fielen vor ihm; der eine durchbohrt vom ehernen Wurfspieß,
Und der andre vom Schwerdte getroffen; am Wirbel der Schulter
Drang es hinein, und trennte die Schulter vom Nacken und Rücken.
Diese verließ er, und stürzt' auf Abas und Polyidus,
Beyd' Eurydamas Söhne, des träumedeutenden Greises;
Aber er hatte doch nicht den scheidenden Söhnen die Träume
Richtig gedeutet. Sie tödtete beyde der Held Diomedes.
Drauf ereilt' er den Xanthus und Thoon, Söhne des Phänops,
Beyd' im Alter gezeugt. Der nun entkräftete Vater
Hatte kein anderes Kind zum Erben der Güter. Sie fielen
Hin vor Tydeus Sohne, der beyde des Lebens beraubte,
Und dem Vater nur Schmerz und quälende Sorgen zurückließ;
Denn nun hofft' er umsonst, sie nach dem Kriege lebendig
Wiederzusehn, und mußte sein Gut an Fremde verlassen.
Noch erreicht' er Echemon und Chromius, beyde des Königs
Priamus Söhne; sie standen auf einem Wagen beysammen.
Aber so wie ein Löwe, der unter die Heerde der Rinder
Plötzlich springet, und einem der Stiere den Nacken zermalmet,

Oder

Oder auch einer der jungen, im Waldgras weidenden Kühe;
Also stürzte des Tydeus Sohn die Beyden vom Wagen,
Ungestüm und mit schneller Gewalt; dann raubt' er die Rüstung,
Und gab seinen Gefährten die Rosse zum Lager zu führen.
Als Aeneas ihn sahe, die Reihen der Männer zerstreuend,
Macht' er sich Bahn durchs Waffengewühl und Klirren der Speere,
Daß er den göttlichen Pandarus fände. Er fand ihn, Lykaons
Starken, vortreflichen Sohn, und stellte sich vor ihn, und sagte:
Pandarus! sprich, wo ist dein Bogen? wo sind sie, die schnellen
Pfeile? wo ist dein Ruhm, an dem hier keiner dir gleich kömmt,
Keiner in Lycien dich zu übertreffen sich rühmet?
Auf! erhebe die Hände zum Zevs; dann drücke den Pfeil ab
Gegen ihn, wer er auch sey, der siegreich wider die Trojer
Kämpfet, und vielen der Tapfersten schon die Nerven gelähmt hat;
Ist es anders kein Gott, der über uns zürnet um Opfer
Oder Gelübde; denn schwer ist immer das Zürnen der Gottheit!
Ihm versetzte der Sohn Lykaons: Edler Aeneas!
Fürst der eisengepanzerten Trojer! dem Sohne des Tydeus
Scheint mir dieser in allem zu gleichen; ich glaub' ihn am Schilde,
An dem länglichen Helm, am Wagengespanne zu kennen.
Gleichwohl kann es ein Gott auch seyn; wenns aber der Mann ist,
Welchen ich nenne, des Tydeus Sohn, so ist er so mächtig
Und so wütend im Streit nicht ohne die Hülfe der Götter.
Einer der Himmlischen stehet gewiß, in Nebel verhüllet,
Ihm zur Seit', und wendet den auf ihn fliegenden Pfeil ab.
Einmal traf ich ihn schon mit meinem Geschosse; der Pfeil drang

Tief zur rechten Schulter hinein durchs Panzergelenke,
Und ich glaubt' ihn gewiß zum Pluto hinunter zu senden;
Doch umsonst; ihn rettet' ein Gott, der wider uns zürnet.
Hätt ich die Rosse nur hier, und könnte den Wagen besteigen!
Aber ich ließ beym Vater daheim eilf herrliche Wagen,
Schön und neu und tüchtig gebaut, mit Decken umhangen;
Auch steht da bey jedem ein Paar der edelsten Rosse,
Die mit Körnern von weissem Hafer und Gerste sich nähren.
Zwar mich warnte mein Vater, der kriegserfahrne Lykaon,
Oft, ich sollte mit meinem Gespann im Wagen hieher ziehn,
So zum heissen Gefechte die Troischen Krieger zu führen;
Aber ich folgt' ihm nicht, dem bessern Rathe des Greises;
Denn ich sorgte, die Rosse, gewöhnt an reichliches Futter,
Möchten mir in der umschlossenen Stadt vor Mangel verderben;
Darum ließ ich sie dort, und zog zu Fuße nach Troja,
Trauend dem Bogen, der aber bisher mir wenig genützt hat.
Zwar ich habe schon zween der edelsten Männer getroffen,
Tydeus Sohn, und einen von Atreus Söhnen, daß jedem
Blut entfloß; doch sind sie dadurch nur stärker erbittert.
Also nahm ich zur Unglücksstunde den Bogen und Köcher
Von der Mauer herab, am Tage, da ich, dem Hektor
Hülfe zu leisten, nach Ilion zog, ein Führer der Trojer.
Komm' ich aber zurück, und sehe mein Vaterland wieder,
Sehe mein Weib, und unser erhabnes geräumiges Wohnhaus
Wieder, so schlage mir gleich ein Feind vom Leibe das Haupt ab,
Wenn ich den Bogen, der nun mir ein unnützer Gefährt' ist,
Nicht, mit eigenen Händen zerbrochen, im Feuer verbrenne!
  Ihm antwortete drauf der Troische Führer Aeneas:

Rede nicht so! Doch wird es uns eh' nicht glücklicher gehen,
Bis wir beyde, dem Manne mit Rossen und Wagen begegnend,
Auf ihn dringen, und so die Stärke der Waffen versuchen.
Komm dann, und steig' auf meinen Wagen, damit du es sehest,
Wie ein Troisches Kriegesgespann mit stürmischer Eile,
Hin und her, verfolgend und fliehend, im Felde dahinrennt!
Schadlos werden uns diese nach Ilion bringen, wenn diesmal
Zeus Diomeden von neuem mit Sieg und Ehre beglücket.
Auf! Ergreife die Peitsche; nimm hin die künstlich gewirkten
Zügel! Ich will die Pferde dir lassen, und wider ihn streiten;
Oder begegne du ihm in Kampfe, so lenk' ich die Rosse!
Ihm antwortete wieder Lykaons edler Erzeugter:
Halte du selbst die Zügel, und lenke die Rosse; sie werden,
Deiner Leitung gewohnt, das Fuhrwerk schneller entführen,
Wenn auch diesesmal wir vor Tydeus Sohne zurückfliehn;
Aber vielleicht, unwillig und scheu, sobald sie den Zuruf
Deiner Stimme vermissen, uns nicht entfernen vom Schlachtfeld;
Dann ereilt er uns leicht, der Sohn des erhabenen Tydeus,
Tödtet uns beyd', und raubet das Paar starkhufiger Rosse.
Darum sey selbst des Wagens und deiner Pferde Regierer;
Ich empfange den kommenden Feind mit spitziger Lanze!
Also sprachen die Beyde, bestiegen den glänzenden Wagen
Eifrig, und jagten das schnelle Gespann Diomeden entgegen.
Sthenelus sah' sie zuerst, Kapaneus edler Erzeugter,
Und sprach eilend zu Tydeus Sohne die flüchtigen Worte:
Freund Diomedes! o du mein zärtlichgeliebter! Ich sehe
Dort zween rüstige Männer, die wider dich kommen, zu streiten;
Männer von unermeßlicher Stärke; der Meister des Bogens,

Pandarus, welchen Lykaon gezeugt, ist einer; der andre
Ist Aeneas; er rühmt des großmuthvollen Anchises
Sich, als seines Erzeugers, und hat zur Mutter die Venus.
Auf dann! Laß uns im Wagen entweichen, und dringe mir ferner
Nicht so hitzig voran; sonst möchte dein Leben dahin seyn!
 Aber mit zürnendem Blicke versetzte der Held Diomedes:
Schweig! ermahne mich nicht zum Fliehen; du redest vergebens;
Denn ich meyne, mir steht es nicht an, nur weichend zu fechten,
Oder zu zagen; ich fühle noch unverminderte Kräfte.
Drum verschmäh' ich, im Wagen zu stehn, und gehe viel lieber
Ihnen entgegen; denn mich läßt Pallas Athene nicht zittern.
Wahrlich! die Kommenden bringet von uns ihr schnelles Gespann nicht
Beyde nach Hause; gesetzt, daß Einer entkäme von Beyden.
Eins noch will ich dir sagen, das halt' in deinem Gedächtniß:
Gönnt mir die weiseste Pallas den Ruhm, sie beyde zu tödten,
Dann halt' unsere Pferde zurück, und knüpfe die Zügel
Fest am Sessel, und such', Aeneas Rosse zu nehmen,
Daß du vom Troischen Heere zum unsern herüber sie führest;
Denn sie stammen von jenen, die Zevs, der olympische Donnrer,
Für den Sohn Ganymeden dem Tros zum Lohne gegeben,
Unter Auroren und unter der Sonne die treflichsten Rosse;
Und von diesen erlangte der Fürst des Volkes, Anchises,
Abkömmlinge durch List; denn ohne Laomedons Wissen
Ließ er Stuten belegen, die dann sechs Füllen ihm brachten.
Viere der Füllen erzog er für sich im Stalle; die andern
Beyd' empfieng Aeneas von ihm zum Kriegesgespanne;

Diese

Diese zur Beute zu nehmen, das würd' uns herrlicher Ruhm seyn.
Also besprachen die Zween sich untereinander; und jene
Kamen nunmehr, zum schnellesten Laufe die Rosse beflügelnd,
Nahe zu ihnen; da rief der edle Lykaonide:
Tapfermüthiger, kriegrischer Sohn des erhabenen Tydeus!
Tödtete dich mein schnelles Geschoß, der schmerzliche Pfeil nicht,
So versuch' ich, ob itzt ein Wurf der Lanze mir glücket;
Sprachs, und schwang und schleuderte schnell den ehernen Wurfspieß
Gegen den Schild Diomeds. Die fliegende Spitze des Eisens
Bohrte den Schild ganz durch, und blieb im Panzer des Helden
Stecken. Da jauchzte mit schallender Stimme Lykaons Erzeugter:
O du bist tief im Leibe verwundet; ich denke, du wirst nun
Bald erliegen, und herrlichen Ruhm zum Erbe mir lassen!
Unerschrocken erwiederte drauf Diomedes, der tapfre:
Nicht also! du trafest mich nicht; doch seh' ich, ihr werdet
Beyde nicht ruhn, bis wenigstens Einer von Beyden dahinfällt;
Und den kriegerischwütenden Mars mit Blute befriedigt!
Also sprach er. Nun warf er den Speer; den richtete Pallas
Jenem ins Angesicht, nahe dem Auge; des mördrischen Eisens
Spitze fuhr zwischen den Zähnen herab, durchriß ihm am äussern
Theile die Zunge; dann drang sie heraus beym Ende des Kinnes.
Er entstürzte dem Wagen, und über ihm klirrte die schöne
Strahlende Rüstung; erschreckt und zitternd beugten die Rosse
Seitwärts; aber von ihm war Geist und Stärke gewichen.
Und itzt sprang, mit Schild und Lanze bewaffnet, Aeneas

Schnell vom Wagen, aus Furcht, es möchten die Griechen den Leichnam
Zu sich schleppen; er trat, wie ein Löwe, der Stärke vertrauend,
Vor ihn, fällte den Speer, und hielt den überallglatten
Schild empor; und jeden, der nahte, zu tödten begierig
Macht' er ein Zetergeschrey. Indem ergriff Diomedes
Einen gewaltigen Stein, den zween itztlebende Männer
Wohl kaum trügen; er schwang ihn allein, mit leichter Bemühung;
Und er traf Anchises Erzeugten am Knochen des Schenkels,
Wo er zum Wirbel der Hüfte sich fügt; man nennt es das Hüftschloß;
Dieses zerknirschte der schmetternde Stein; auch sprengt' er die beyden
Sehnen, und riß vom Fleische die Haut. Da sank Aeneas
Hin aufs Knie, und stützte nur noch mit nerviger Rechte
Sich am Boden; ihm deckte die Augen ein nächtliches Dunkel.
Und so hätte der Fürst Aeneas sein Leben geendet,
Ohne die zeitige Hülfe von Jupiters Tochter, der Venus,
Seiner Mutter, mit der ihn der Hirt Anchises erzeugte.
Eilend kam sie, und schlang um ihren Geliebten die weissen
Arm', und breitet' um ihn den glänzenden faltigen Schleyer,
Daß er ihn schirmte vor Pfeilen, und keines Achaischen Kriegers
Eherne Lanze, die Brust ihm treffend, sein Leben verjagte.
Und so rückte die Göttinn ihn weg vom blutigen Schlachtfeld.
Sthenelus aber vergaß itzt nicht des ernstlichen Auftrags,
Welchen der Held Diomedes ihm gab. Vom Waffengetümmel
Abwärts, hielt er die Pferde zurück, und hängte die Zügel

Fest in einem am Sitze des Wagens befestigten Ringe;
Eilte sodann, und nahm Aeneas Rosse mit schönen
Flatternden Mähnen, und führte sie weg von Troischer Seite
Zu den Achäern. Er gab sie Deipylus, seinem Geliebten,
Den er schätzte vor allen Gefährten; denn keiner von allen
War mit ihm so gleichen Gemüths. Der führte sie weiter
Gegen die Schiffe; doch er, der rühmliche Krieger, bestieg nun
Wieder den Wagen, ergriff das künstlich verfertigte Lenkseil,
Und trieb sein starkhufig Gespann dem Sohne des Tydeus
Muthvoll nach. Der folgte mit drohender Lanze der Venus;
Denn er wußte, sie sey nicht streitbar; keine der tapfern
Kriegsgöttinnen, die führend gebieten in Schlachten der Männer;
Pallas und Bellonen, der Städtezerstörerinn, ungleich.
Als er sie nun durch Haufen der Krieger verfolgend erreichte,
Stieß er mit spitziger Lanze nach ihr, der weichlichen Göttinn;
Und die Spitze durchbohrte den himmlischen Schleyer, (ihn hatten
Selbst die Grazien zierlich gewebt) und ritzte die Haut auf,
Oben am äussersten Ende der Hand. Ihr göttliches Blut floß,
Nemlich ein Saft, so wie er den seligen Göttern entfliesset,
Die nicht Kornbrodt essen, und trinken den purpurnen Wein nicht;
Auch drum blutlos sind, und werden unsterblich genennet.
Aber sie schrie laut auf, und ließ den lieben Aeneas
Fallen; ihn rettete Phöbus Apoll; in Nebel gehüllet
Trug er ihn weg, daß keiner der schnellen Achaischen Ritter,
Mit dem Speere die Brust ihm treffend, sein Leben verjagte.
Und Diomedes der Held, rief laut, und sagte zur Venus:
Tochter des Zevs! entweiche vom Krieg' und Waffengetümmel!

Gnügt es dir nun nicht mehr, unkriegrische Weiber zu täuschen?
Findest du je dich wieder im Kriege, so meyn' ich, du werdest
Vor ihm zittern, und schon, wenn man ihn nennet, erschrecken.
So Diomedes. Sie flohe, bestürzt, vom Schmerze beängstigt,
Schnell kam Iris, und faßte die leidende Göttinn, und führte
Sie vom Treffen hinweg. Schwarz war vom Blute die schöne
Haut des Armes. Sie fand zur linken den stürmischen Mavors
Sitzen; er hatte den Spies und Wagen mit Dunkel umhüllet.
Knieend sank sie danieder, und flehte zu ihrem geliebten
Bruder: er wolle die Rosse mit goldnen Geschirren ihr leihen:
Liebster Bruder! ach sorge für mich, und gieb mir die Rosse,
Daß ich komme zum hohen Olymp, dem Sitze der Götter!
Schmerzlich fühl' ich die Wunde, die mir ein sterblicher Mann gab,
Tydeus Sohn, der nun wohl selbst mit Jupitern kämpfte.
Mars vergönnte der Schwester die goldbezügelten Rosse,
Und alsbald bestieg sie den Wagen, mit leidendem Herzen.
Neben ihr stieg auch Iris hinauf, und faßte die Zügel;
Mahnte sodann die Rosse zum Fluge; sie flogen, nicht ungern;
Auch erreichten sie bald den Olymp, der Ewigen Wohnsitz.
Iris hielt hier still, und als sie die Rosse vom Wagen
Losgespannet, so holte sie ihnen ambrosisches Futter.
Itzo sank die göttliche Venus im Schooße Dionens
Nieder, der liebenden Mutter, die zärtlich die Tochter umarmte,
Mit liebkosender Hand sie streichelt', und sagte die Worte:
Welcher der Himmelbewohner, o wertheste Tochter! hat also
Dich mißhandelt, als wärst du betroffen auf Thaten des Frevels?
Ihr erwiederte so die sonst gern lächelnde Venus:

Tydeus Sohn verwundete mich, Diomedes der stolze;
Weil ich den Sohn vom Treffen entfernte, den lieben Aeneas,
Ja den inniggeliebten vor allen. So sind es nun nicht mehr
Trojer und Griechen allein, die gegen einander im Schlachtfeld
Stehn; es wagen die Danaer itzt gar Kämpfe mit Göttern.
Ihr antwortete wieder Dione, die würdige Göttinn:
Dulde, mein Kind! und trage dies Uebel, so sehr es dich schmerzet!
Oft schon duldete mancher von uns, des Olympus Bewohnern,
Daß auch sterbliche Menschen ihm Plage mit Plage vergalten.
Also duldete Mars, als einst Ephialtes und Otus,
Beyd' Aloeus Söhne, mit drückenden Fesseln ihn banden;
Dreyzehn Monde verbracht' er gebunden im ehernen Kerker;
Und hier wäre der dürstige Krieger vergangen vor Elend,
Hätte von Eeriböen, Aloeus schöner Gemahlinn,
Nicht Merkur sein Leiden gehört; der bracht' ihn verstohlen
Aus dem Kerker, schon ganz vom Schmerze der Fesseln entkräftet.
Juno duldete so, daß mit dreyzackigem Wurfpfeil
Ihr Amphitryons Sohn, der starke, den Busen zur rechten
Tief verwundete; heftiger Schmerz durchwühlte die Göttinn.
Pluto duldet' es auch, der groß ist unter den Göttern,
Daß ihn eben der Mann, des hocherhabenen Zevs Sohn,
Mit schnellfliegendem Pfeil' am Höllenthore verletzte.
Aber er stieg zum Sitze des Zevs, dem großen Olympus,
Unmuthvoll, durchdrungen von Schmerz; ihm steckte der Pfeil noch
In der fleischigen Schulter, und quälte die Seele des Gottes;
Doch ihn heilte geschwind Päeon, welcher die Wunde
Ihm mit lindernder Salbe verband; auch war er nicht sterblich.

Kühner, vermessener Mann, der nicht sich scheute, den Frevel
Auszuüben; den Bogen zu spannen auf Götter des Himmels!
Aber auf dich ward dieser gereizt durch Pallas Athenen,
Tydeus Sohn; dem Unverständigen ist es verborgen,
Daß, wer gegen Unsterbliche kämpft, sein Leben nicht hoch bringt;
Daß nicht Knaben im Schooß' ihm sitzen, und Vater ihm stammeln,
Wenn er vom Krieg' und ernsten Gefechten nach Hause zurückkehrt.
Drum, so tapfer er ist, mag doch Tydides sich hüten,
Daß ein stärkerer Krieger, als du, nicht wider ihn komme;
Daß nicht Aegialea, die würdige Tochter Adrastus,
Sie, Diomeds, des Rossebezähmers, erhabne Vermählte,
Einst durch Klagegeschrey ihr Haus vom Schlummer erwecke,
Wenn sie den edlen Gemahl, den tapfersten aller Achäer,
Welchem sie sich jungfräulich ergab, mit Jammer vermisset!
Sprachs, und trocknete dann mit beyden Händen den Blutsaft
Ihr vom Arme. Die Wunde ward heil, die Schmerzen gestillet.
Pallas aber, und Juno, bemerkten dies alles, und Beyde
Waren geschäftig, den Zevs mit beissendem Scherze zu reizen.
Erst sprach Pallas Athene, die hellblauäugige Göttinn:
Wirst du nicht zürnen, o Vater! so möcht' ich sagen: ich glaube,
Cypris hat wieder um eine der Griechischen Frauen geworben,
Daß sie ihr folge zum Heere der Trojer; die liebt sie itzt heftig;
Als sie nun eine der schönumschleyerten Griechischen Frauen
Mit liebkosenden Händen gestreichelt, so hat sie an einer
Goldnen Spange die zärtliche Hand sich blutig geritzet.
Also sprach Athenäa; der Vater der Menschen und Götter

Hörte

Hörte sie lächelnd. Er rief der goldnen Venus, und sagte:
  Dir, mein Kind! sind nicht des Krieges Geschäfte vertrauet;
Darum ordne du lieber die holden Gebräuche der Hochzeit,
Und laß jene dem rüstigen Mars, samt Pallas Athenen.
  So besprachen die Götter sich unter einander. Indessen
Folgte noch stets Diomedes, der Held, dem edlen Aeneas,
Nicht unwissend, daß Phöbus ihn decke mit schirmenden Händen;
Aber er scheute, vor heisser Begier, Aeneen zu tödten,
Und die Waffen zu rauben, sogar den mächtigen Gott nicht.
Dreymal stürzt' er hinzu, doch dreymal stieß ihn Apollo
Mit hellglänzendem Schilde zurück; und als er den vierten
Anfall wagte, so kühn, als wär' er der Himmlischen einer,
Straft' ihn der weithinwirkende Gott mit drohendem Zuruf:
Tydeus Sohn! Besinne dich nun! Entweiche! Du strebest
Allzusehr, wie Götter zu seyn; unsterbliche Götter
Sind nicht gleicher Natur mit erdebewandelnden Menschen.
  Also sprach er; da wich, den Zorn des Gottes vermeidend,
Tydeus Sohn ein wenig zurück; und Phöbus Apollo
Setzte, vom Waffengetümmel entfernt, Aeneas, den edlen,
Nieder auf Pergamus Höh'; da war sein Tempel erbauet.
Und Latona, mit ihr die bogengeübte Diana,
Heilten den Helden im innersten Tempel, und machten ihn glorreich.
Itzt schuf Phöbus, der Gott mit silbernem Bogen, ein Luftbild,
Gleich Aeneen gestaltet, und so, wie dieser, gerüstet;
Um dies täuschende Bild ward zwischen Achäern und Trojern
Heftiger Streit; sie trafen mit wechselnden Stößen einander
Auf die großen gerundeten Schild', und leichteren Tartschen.
Da sprach Phöbus Apoll zum ungestüm wütenden Kriegsgott:

Mars! du blutiger Menschenvertilger! du Mauernzerstörer!
Willst du den Mann nicht retten vom Streit', und jenem begegnen,
Tydeus Sohne, der nun wohl selbst mit Jupitern kämpfte?
Erst verletzt' er die Venus am Vordergelenke des Armes,
Und dann stürmt' er auf mich, als wär' er der Himmlischen einer.
So sprach Phöbus, und setzte sich hoch auf Pergamus Zinne.
Aber der schädliche Mars durcheilte, dem Thracischen Feldherrn
Akamas ähnlich gestaltet, die Reihen der Trojer, und reizte
Sie zum Kampf; auch rief er den göttlichen Söhnen des Priam:
O ihr, Priamus Söhne, des götterbefreundeten Königs!
Saget, wie lang' ihr noch wollt dies Morden den Griechen vergönnen;
Etwan bis ihr sie sehet die Thore von Troja bestürmen?
Dort erlieget ein Mann, uns gleich dem göttlichen Hektor
Werth; Aeneas, der Sohn des großmuthvollen Anchises;
Lasset uns aus dem Gedräng' ihn retten, den wackern Gefährten!
Also rief er; da regte sich Muth und Stärke bey allen.
Auch Sarpedon bestrafte mit heftigen Worten den Hektor;
Hektor, sprach er, wo ist dein sonst so männlicher Muth hin?
Ehemals rühmtest du dich, auch ohne Gehülfen und Kriegsheer
Troja zu schützen, allein mit deinen Schwägern und Brüdern;
Doch itzt zeiget sich keiner von diesen; sie zittern, wie Hunde
Vor dem Löwen; und wir, als eure Verbündete, fechten.
Ich kam selbst von weitem hieher, ein Führer des Hülfsvolks;
Im entlegenen Lycischen Land', am wirbelnden Xanthus,
Ließ ich mein werthes Gemahl, mein noch unmündiges Knäblein,
Und viel Güter, um die mich jeder Bedürftige neidet.
Gleichwohl führ' ich die Lycier an; auch bin ich zum Zweykampf

Immer bereit; und habe doch hier nichts eignes zu schützen,
Das ein Achaischer Krieger mir wegtrüg' oder entführte.
Du stehst müßig; ermunterst auch nicht das übrige Kriegsvolk,
Tapfer dem Feind' entgegen zu gehn, die Weiber zu schützen.
Daß ihr nur nicht, gleich Fischen, im vielumfassenden Stricknetz
Eingeschlossen euch seht, ein Fang und Beute den Feinden,
Die dann eure bevölkerte Stadt zu Staube zertrümmern.
Dafür solltest du selbst bey Nacht und Tage besorgt seyn,
Auch die Führer der Bundesgenossen durch Bitte vermögen,
Unablässig dem Feinde zu wehren, der Klagen vergessend.

So sprach dieser. Es nagte die Rede dem Hektor am Herzen;
Plötzlich sprang er vom Wagen zur Erd' in völliger Rüstung;
Schwingend spitzige Pfeile, durchgieng er die Schaaren der Krieger,
Reizte sie alle zum Muth, und weckte von neuem die Feldschlacht.
Selbst Entfliehende wandten sich wieder, den Griechen entgegen;
Doch die standen geschlossen in dichten Gliedern, und furchtlos.

Aber wie, wenn auf heiligen Tennen, beym Worfeln des Kornes,
Streifender Wind die Halmen verweht; denn Ceres, die Blonde,
Sondert mit Hülfe der Winde die Spreu vom reinen Getreyde;
Wie dann weisses Gestöber die Wände bedecket, so wurden
Itzt die Danaer weiß vom Staube, der über sie aufstieg
Bis zum ehernen Himmel, erregt von Tritten der Rosse,
Als die Führer der Kriegeswagen sie wandten zum Angriff.
Muthvoll drangen sie weiter voran; doch über das Schlachtfeld
Breitete Mars, zum Besten der Trojer, ein finstres Gewölke;
Auch durchwandelt' er alle Geschwader des Troischen Heeres,
Und erfüllte die Krieger mit Muth; denn dieses empfohl ihm
Phöbus, der Gott mit goldnem Gehenke, sobald er Athenen

Sahe dem Heer der Achäer sich nahn, als ihre Gehülfinn.
Phöbus aber entließ Aeneen aus seinem von Opfern
Duftenden Tempel, und gab erneuerte Stärke dem Helden.
Also trat Aeneas zu seinen Gefährten, und jeder
Freuete sich, ihn lebend zu sehn, ohn' alle Verletzung,
Und voll Kraft; doch fragten sie nichts, vor dringender Arbeit,
Die jetzt Phöbus Apoll und Mars, der Menschenverderber,
Ihnen erregten, mit Hülfe der rastlos wütenden Eris.
Aber die beyden Ajacen, Ulysses und Diomedes
Spornten die Griechen zum tapfern Gefecht, obwohl sie vorhin schon
Weder der Trojer Gewalt, noch drohendes Schreyen, erschreckte;
Sondern sie standen, den Wolken vergleichbar, welche Saturns Sohn
Lagert, bey ruhender Luft, auf Gipfeln der Berge; sie stehen
Unerschüttert, weil Boreas schläft, und mit ihm die andern
Heftig stürmenden Winde, die sonst das dunkle Gewölke,
Mit scharfsausendem Hauch herfahrend; zertrennen und wegwehn;
So erwarteten ruhig, und festen Fußes, die Griechen
Itzt das Troische Heer. Auch lief Agamemnon Atrides
Alle Geschwader hindurch, mit vielem ermunternden Zuspruch.
O ihr Freunde! (so rief er sie an) seyd Männer, und fasset
Tapferen Muth! Es schäme sich jeder im scharfen Gefechte
Vor dem andern und steh'! Von Männern, die also sich schämen,
Bleiben die meisten vom Tode verschont, und wenige fallen;
Aber der Fliehende wird nicht Ruhm erlangen noch Rettung.
Sprachs, und schleuderte munter den Speer. Ein Krieger von Ansehn
Und Aeneas Gefährt, Deikoon, Pergasus Sohn, ward

Tödlich getroffen. Ihn ehrten die Trojer, gleich Priamus Söhnen,
Weil er vor andern sich tapfer bewies. Dem traf Agamemnons
Fliegende Lanze den Schild, und der vermochte die Spitze
Nicht zu hemmen; sie drang in seinen umgebenden Gurt ein,
Und durchbohrte den Leib am untern Theile des Bauches.
Dumpf ertönte sein Fall, nnd über ihm klirrte die Rüstung.
  Nunmehr warf Aeneas ein paar der tapfersten Griechen,
Krethon und Orsilochus nieder, die Söhne Diokles,
Welcher sein Wohnhaus hatt' im schönerbaueten Pherä;
Reich, und eines berühmten Geschlechts; er stammte vom Flußgott
Alpheus ab, der breit durchs Land der Pylier strömet.
Alpheus war Orsilochus Vater, des mächtigen Herrschers,
Und Orsilochus zeugte den edelgesinnten Diokles.
Diesem, Diokles, wurden die Zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochus, beyde zu jeglicher Streitart
Treflich geübt. Sie stiegen, nunmehr erwachsen zu Männern,
Auf Argivische Schiff', und folgten dem Heere vor Troja,
Daß sie der Könige Ruhm, Agamemnons und Menelaus,
Mit verföchten; doch hier umfieng sie das Dunkel des Todes.
Wie zween Löwen, auf hohem Gebirg' im innersten Walde
An der Mutter genährt, die nun raubgierig ins Thal gehn,
Würgend Rinder und Schaafe, die Ställe der Hirten verwüstend,
Bis ein tödliches Eisen sie fällt, durch Hände der Jäger;
Also fielen die zween, erlegt vom starken Aeneas,
Todt zur Erd', hochaufgewachsenen Tannen vergleichbar.
Aber der Held Menelaus bejammerte diese Gefallnen,
Und schritt unter die vordersten Streiter, im Glanze der Rüstung,
Schwingend den Speer. Mars selbst entflammte den Helden, und dachte

Itzt ihn fallen zu sehn, erlegt vom starken Aeneas.
Als ihn Antilochus sah', ein Sohn des treflichen Nestor,
Eilt' er ins vorderste Glied; er sorgte, den Fürsten der Völker
Möcht' ein Uebel betreffen, das aller Achäer Bemühung
Schmerzlich vereitelte. Schon erhoben sie gegen einander
Arm' und Lanzen, zum Kampfe bereit. Antilochus aber
Trat sehr nahe zum Könige hin; da wagt' Aeneas,
So ein rüstiger Krieger er war, den doppelten Angriff
Nicht zu bestehen von zween einander beschützenden Männern.
Also zogen sie beyde die Todten ins Heer der Achäer,
Uebergaben die Unglückseligen ihren Gefährten;
Wandten sich dann, um wieder im vordersten Treffen zu fechten.
Und itzt fiel vor ihnen Pylämenes, ähnlich dem Mavors,
Führer der muthigen schildebewaffneten Paphlagonen.
Atreus Sohn Menelaus, der Lanzengeübte, durchstieß ihn
Stehend; es hatte die Spitze des Speeres die Kehle getroffen.
Mydon, seinen Gehülfen und Wagenregierer, den tapfern
Sohn Atymnius, traf, indem er die Rosse zur Umkehr
Seitwärts wendete, mitten am Arm' ein heftiger Steinwurf
Aus Antilochus Hand; alsbald entfielen der Rechte
Die von Elfenbein glänzenden Zügel zum staubigen Boden.
Aber Antilochus nahte sich schnell, und hieb ihm die Schärfe
Seines Schwerdtes ins Haupt; er stürzte vom Wagen herunter,
Stöhnend; versank mit Stirn und Schultern im deckenden Sande,
Und blieb lange so stecken, bis endlich die Rosse den Leichnam
Niederwarfen und ganz im Staub' hinstreckten; es trieb sie
Mit der Geissel Antilochus fort zum Heer der Achäer.
Hektor erblickte die Zween im Mittel der Schaaren, und stürzte

Schreyend

Schreyend heran; es folgten ihm starke Phalangen der Trojer.
Mars war selbst ihr Führer; mit ihnen die hohe Bellona;
Und der folgte das schamloswilde Getöse der Feldschlacht.
Mars schwang einen gewaltigen Spieß in drohender Rechte,
Und so schritt er einher, bald vor, bald hinter dem Hektor.

Ihn erblickte der Held Diomedes, und Schauer durchlief ihn.
Wie ein wandernder Mann, unkundig des Landes, nachdem er
Nun ein weites Gefilde durchgangen, auf einmal rathlos
Steht an einem zum Meer' hinrollenden reissenden Strome,
Wild aufschäumen ihn sieht, und unverzüglich zurückeilt;
So wich itzt Tydides zurück, und sagte zum Volke:

Billig, o Freunde! bewundern wir alle den göttlichen Hektor
Als den tapfersten Schwinger des Speers, und kühnesten Krieger;
Ihm hilft stets der Unsterblichen einer, und wendet den Tod ab.
Itzt auch stehet ihm Mars zur Seit', in menschlicher Bildung;
Darum weichet, mit gegen die Trojer gerichtetem Antlitz,
Nun allmählig zurück, und streitet nicht wider die Götter!

Also sprach er. Die Troische Schaar drang näher, und Hektor
Schlug zween rüstige Krieger auf einem Wagen, Menesthes
Und Anchialus. Schmerzlich bejammerte diese Gefallnen
Ajax, Telamons Sohn; er stand, nachdem er noch näher
Gegen die Feinde geschritten, und warf den blinkenden Speer aus;
Der traf Selagus Sohn, Amphius. Er wohnte zu Päsus,
Reich an Aeckern und Schätzen; allein das widrige Schicksal
Führte dem Priamus ihn, und Priamus Söhnen, zu Hülfe.
Den traf Telamons Sohn; sein Speer durchbohrte den Leibgurt,
Daß am unteren Theile des Bauches das Eisen hineinfuhr.
Dumpf ertönte sein Fall; und Ajax rannte, die Rüstung

Ihm

Ihm zu rauben, hinzu; da warfen die Troischen Krieger
Spitzige blinkende Spieße nach ihm, und viele von diesen
Trafen den Schild. Er druckte die Ferse dem liegenden Leichnam
Auf; entriß ihm den Speer; doch konnt' er die herrliche Rüstung
Nicht zur Beute bekommen; zu sehr von Pfeilen gedränget,
Fürchtet' er sich, es möchten die gegen ihn stehenden Trojer,
Häufig und kühn, mit Lanzen bewehrt, ihn mächtig umringen.
Und sie trieben, so groß er auch war, so tapfer und glorreich,
Ihn doch ab; er ward der Menge zu weichen genöthigt.
Also bestrebten sich hier im heissen Gefechte die Krieger.
Herkules Sohn, Tlepolemus aber, den edlen, den großen
Reizt' ein zwingend Geschick itzt auf Sarpedon, den Helden
Göttlichen Stammes. Der Sohn und Enkel des Wolkenversammlers
Giengen einander entgegen, und als sie sich nahe gekommen,
Nahm Tlepolemus erst das Wort, und sagte zu jenem:
Führer der Lycier! sprich, Sarpedon! was hast du es nöthig,
Ein des Kriegs unkundiger Mann, hier bebend zu stehen?
Lügner sind es, die dich des himmelbeherrschenden Zevs Sohn
Nennen; dir mangelt zu viel, um jenen Männern zu gleichen,
Die er zeugte, der herrliche Zevs, in Tagen der Vorwelt.
Was für Wunder erzählt man uns nicht von Herkules Stärke,
Meines Vaters, des kühnen, des löwenmüthigen Kriegers!
Vormals zog er hieher, Laomedons Rosse zu holen,
Mit sechs Schiffen, und nur von wenigen Männern begleitet;
Doch verheert' er die Stadt, und machte die Strassen zur Wüste.
Du bist feig', und führest dein Volk ins sichre Verderben.
Wärest du aber auch noch so beherzt, so zogest du dennoch

Nur vergebens aus Lycien her, zur Hülfe den Trojern;
Denn bald sollst du, getödtet von mir, zum Orkus hinabgehn.
Ihm antwortete drauf der Führer des Lycischen Kriegsvolks:
Ja, Tlepolemus! jener zerstörte die heilige Troja,
Weil ihr König, der edle Laomedon, übel bethöret,
Ihm für großes Verdienst mit schmähenden Worten nur lohnte,
Auch die Rosse nicht gab, um die er von ferne gekommen.
Dir hingegen verheiß' ich ein tödliches schwarzes Verhängniß,
Und bald sollst du, gefällt von meinem Speere, den Siegsruhm
Mir zum Erbe verlassen, die Seele dem mächtigen Pluto.
Als Sarpedon es sprach, so schwang den eschenen Wurfspieß
Schon Tlepolemus; plötzlich entflogen die Lanzen den Händen
Beyder zugleich. Tlepolemus ward vom Speer Sarpedons
Mitten am Halse verletzt, daß ganz das Eisen hindurchfuhr,
Und ihm wurden die Augen mit nächtlichem Dunkel umhüllet.
Aber der Speer Tlepolemus traf Sarpedon am Schenkel,
Und die eherne Spitze, vom starken Schwunge beflügelt,
Drang zum Knochen; es wandte jedoch sein Vater den Tod ab.
Nunmehr führten die edlen Gefährten den Göttlichen abwärts
Aus dem Treffen. Er schleppte mit heftigem Schmerze den langen
Wurfspieß neben sich her, und keiner der Seinen bemerkt' es,
Oder besann sich vor Eil' und emsiger Sorge, den Spieß ihm
Auszuziehen, damit er bequemer zu wandeln vermöchte.
Auch die Achäer entführten zugleich Tlepolemus Leichnam
Aus dem Treffen. Ulysses, der Held von duldendem Muthe,
Nahm dies wahr, und fühlte sich tief im Innern beweget.
Zweifelnd wankte die Wahl im Sinn' und Herzen des Edlen,
Ob er den Sohn des donnernden Zevs noch weiter verfolgte,

Oder dagegen der Lycier Vielen ihr Leben entrisse.
Aber Ulysses, der Held, war nicht ersehen vom Schicksal,
Zevs ruhmwürdigen Sohn mit tödlichem Speere zu fällen;
Darum trieb ihn Athene dem Lycischen Haufen entgegen.
Cöranus wurde getödtet von ihm; Alastor und Chromis,
Halius und Alkander, Noemon und Prytanis fielen;
Und er hätte noch manche der Lycischen Krieger erschlagen;
Doch ihn sahe der große, der muthige Hektor, und eilte
Unter die vordersten Streiter, im blendenden Glanze der Rüstung,
Schrecklich den Danaern; aber es freute sich, als er heranschritt,
Jupiters Sohn Sarpedon, und sprach mit kläglicher Stimme:
Laß, o Priamus Sohn! mich nicht den Griechen zum Raube
Liegen; errette mich nur; so mag in Ilions Mauern
Dann mein Leben entfliehn; weil dies mein strenges Geschick war,
Nicht mehr wiederzukehren zum Hauf' und werthen Geburtsland;
Nicht mein Weib zu erfreuen, und mein unmündiges Söhnlein.
Hektor erwiederte nichts; er flog, der muntere Streitheld,
Eilend vorüber, voll heisser Begier, aufs schnellste die Griechen
Abzutreiben, und viele von ihnen dem Tode zu liefern.
Aber den göttlichen Mann Sarpedon setzten die Seinen
Nieder an einer dem Zevs geweiheten prächtigen Buche;
Da zog Pelagon ihm, sein tapfrer und lieber Begleiter,
Aus der Hüfte den eschenen Speer; indem man ihn auszog,
Schien sein Geist zu entweichen, und Nacht umwölkte sein Auge;
Doch erholt' er sich bald; des um ihn säuselnden Nordwinds
Kühles Hauchen belebte den schwächlich athmenden wieder.
Mars und Hektor mit ehernem Helme bedrängten indessen
Sehr die Achäer, die zwar zur Flucht den Rücken nicht wandten,

Doch

Doch auch gegen den Feind nicht drangen; sie wichen allmählig
Rückwärts, seit sie gehört, Mars sey beym Heere der Trojer.
Aber wie viel Achaische Krieger empfingen den Tod itzt
Theils von Priamus Sohn', und theils vom eisernen Mavors;
Welcher zuerst, und welcher zuletzt? Der göttliche Teuthras,
Dann der muthige Pferdebezähmer Orestes, und Trechus,
Ein Aetolischer Lanzenschwinger; Oenomaus nach ihm;
Helenus, den Oenopien sandt'; Oresbius, kennbar
Am vielfarbigen Gurt; er hatte zu Hyle gewohnet,
Nahe dem See Cephissis, ein eifriger Hüter von Schätzen,
Und Böotien nährte, gleich ihm, viel reiche Bewohner.
Juno sahe das Morden im Heer der Achäer, und wandte
Sich zur Pallas Athene mit diesen geflügelten Worten:
Ey du nimmer bezwungene Tochter des Ersten der Götter!
Lassen wir länger den schädlichen Mars so wüten im Schlachtfeld,
O so hofft Menelaus umsonst, nach unsrer Verheissung,
Ilion stürzen zu sehn, und heimzukehren als Sieger.
Auf! Wir wollen dann auch zu kriegrischen Thaten uns rüsten!
Sprachs; und willig gehorchte die hellblauäugige Pallas.
Juno, die Tochter des großen Saturns, die herrliche Göttinn,
Lief nun selbst, und legte den Rossen das goldne Geschirr an;
Hebe versah', gleich hurtig, die eisernen Axen des Wagens
Mit achtspeichigen Rädern, geschmiedet von Erze; sie hatten
Unvergängliche goldene Felgen, von aussen mit blanken
Festanliegenden Schienen verwahrt; ein Wunder dem Anblick;
Und es glänzten die silbernen Naben in zirkelnder Ründung.
Oben am Sitze, der hing auf goldnen und silbernen Riemen,
Wurden in zween halbkreisende Ringe die Zügel geknüpfet.

Unten vom Sitze lief weiter hervor die silberne Deichsel,
Und am äussersten Ende von dieser befestigte Hebe
Nun ein schimmerndes Joch mit golddurchflochtenen Strängen.
Juno spannte sodann das Paar schnellfüßiger Rosse
Selbst ins Joch; verlangend nach Streit und Schlachtengetümmel.
Aber Athene, die Tochter des himmelbeherrschenden Gottes,
Ließ ihr farbiges schönes Gewand (sie hatt' es mit eignen
Händen gewebt und künstlich geziert) zum Boden entsinken;
Nahm dagegen von Zevs, dem Wolkenversammler, den Harnisch,
Und umpanzerte sich zum thränenerregenden Kriege;
Hing dann über die Schulter den großen, mit Quasten besetzten
Schauerverbreitenden Schild, ringsum mit Schrecken umgeben;
Streitlust, wilde Gewalt, und mitleidlose Verfolgung
Drohen aus ihm; auch zeigt er das Haupt der scheuslichen Gorgo,
Ungeheuer und gräßlich zu sehn, des Donnerers Schreckbild.
Endlich setzte sie den ringsum mit Buckeln gezierten,
Von vier wehenden Büschen beschatteten goldenen Helm auf;
Räumlich genug, die Krieger aus hundert Städten zu decken.
Nun bestieg sie den funkelnden Wagen, und faßte die schwere,
Große, gewaltige Lanze, mit welcher sie Reihen der Helden
Bändiget, wenn sie ergrimmt, des Allvermögenden Tochter.
Drauf schwang Juno die Geissel, und trieb die Rosse zu fliegen.
Krachend von selbst, eröffneten sich die Flügel des Thores,
Wo die Stunden, als Hüterinnen des großen Himmels,
Und des Olymps, zur Wache bestellt sind, daß sie den Eingang
Bald entwölken, und bald mit hüllender Wolke verschliessen.
Durch die Pforte geführt von willig gehorchenden Rossen,
Kamen sie hin, wo Zevs, von andern Göttern gesondert,

Auf dem erhabensten Gipfel des vielgespitzten Olymps saß.
Hier hielt Juno still, und sprach zum höchsten der Götter:
Zürnest du nicht, o Vater! dem argen Beginnen des Mavors,
Welcher das schöne, das mächtige Heer der Achäer in Leichtsinn
Ungebührlich verderbt? Mich schmerzt es; Cypris hingegen,
Und den Apoll mit silbernem Bogen, belustigt sein Frevel;
Ja sie reizten den Tollen, der alle Gesetze verkennet.
Vater Zevs! erlaubst du es mir, und willst du nicht zürnen,
Wenn ich den Mars, empfindlich verwundet, entferne vom Schlachtfeld?
Ihr antwortete Zevs, der Wolkenversammler: Es sey so!
Laß dann Pallas Athenen, die Kriegerinn, wider ihn angehn;
Denn die hat ihn schon oft mit schmerzlichen Plagen belastet!
Also sprach er; die schneeweißarmige Juno gehorcht' ihm,
Und schwang wieder die Geissel; da flogen die willigen Rosse
Zwischen der Erd' und dem mit Sternen besäeten Himmel.
So viel, als vom Raume der Luft das Auge des Mannes
Durchmißt, der vom Felsen herab aufs blauliche Meer blickt,
Messen mit einem Sprung' hochwiehernde Rosse der Götter.
Als sie nach Troja gekommen, ans Ufer der rollenden Ströme,
Da, wo Simois Fluth sich mischt zum Wasser Skamanders,
Hielt die Göttinn, und lös'te die Rosse vom Wagen, und deckt' ihn,
Samt den Rossen, mit ringsumhüllendem dichten Gewölke;
Simois aber ließ diesen zur Weid' Ambrosia spriessen.
Und die Himmlischen wandelten nun, den schüchternen Tauben
Aehnlich am Gange, dem Volke der Griechen zu helfen begierig,
Bis dahin, wo viele der ersten und tapfersten Krieger
Um Diomeden, den starken, den Rossebezähmer, sich drängten,

Gleich raubgierigen Löwen und muthigen Ebern des Waldes.
Juno blieb hier stehen, und schrie, in täuschender Bildung
Stentors, welcher aus mächtiger Brust, mit eherner Stimme,
Laut, wie funfzig andere Männer, zu rufen vermochte:
Schämt ihr euch nicht, Argiver? Ihr Schnöde; nur edel von Ansehn!
Als Pelides, der göttliche Held, ins Treffen voranging,
Pflegten die Trojer sich nie von Dardanus Thore zu wagen;
Denn sie scheuten des Helden gewaltige Lanze; doch itzo
Kämpfen sie fern von Ilions Mauern, und nahe den Schiffen.
Also sprechend erweckte sie Muth und Stärke bey allen.
Aber zu Tydeus Sohne begab sich die himmlische Pallas;
Fand bey seinem Gespanne den fürstlichen Helden; er kühlte
Sich die Wunde von Pandarus Pfeil. Es plagte der Schweiß ihn
Unter dem breiten Gehenke des zirkelförmigen Schildes;
Ganz ermattet bemüht' er sich doch, den Riemen zu lüften,
Und vom schwarzvorquellenden Blute die Wunde zu säubern.
Aber das Joch der Rosse berührend, sagte die Göttinn:
Wahrlich! einen unähnlichen Sohn erzeugete Tydeus;
Tydeus, zwar von Leibe nicht groß, doch mächtig im Streite.
Einst verbot ich ihm alles Gefecht und stürmischen Angriff,
Als er von den Achäern allein nach Thebe gesandt war,
Unter die Menge der Kadmeonen; in ihrem Palaste
Sollt' er mit ihnen die Fehde vergessen beym friedlichen Gastmahl.
Doch sein tapferer Geist blieb immer geschäftig; er reizte
Kadmus Kinder, und siegt' in allen Arten des Wettkampfs
Sicher und leicht; denn ich war stets ihm helfend zur Seite.
Zwar so thu' ich auch dir, und schütze dich mächtig, und heisse

Dich mit schnellem entschlossenen Muthe die Trojer bekämpfen;
Aber dir hat ermüdende Mühe die Glieder entkräftet,
Oder es lähmte dich einige Furcht; kaum glaubt man es künftig,
Daß du vom Tydeus stammest, des Oeneus kriegrischem Sohne.
Ihr antwortete so Diomedes: Ich kenne dich, Göttinn!
Tochter des herrschenden Zevs! drum will ich meine Gesinnung
Dir freymüthig entdecken, und nichts verheelen. Es hält mich
Weder die Furcht, noch lähmt mir den Arm entkräftende Trägheit;
Sondern ich denke noch deines Gebots: ich sollte nicht kämpfen
Gegen die seligen Götter, und nur Zevs Tochter, die Venus,
Wenn sie im Treffen sich zeigte, mit spitziger Lanze verwunden.
Darum bin ich gewichen, und habe die andern Achäer
Auch zu weichen vermocht, und hier versammelt, so bald ich
Unter dem Troischen Heere den Mars als Führer erkannte.
Ihm antwortet' Athene, die hellblauäugige Göttinn:
Tydeus Sohn, mein inniggeliebter! du darfst, Diomedes!
Forthin weder den Mars mehr fürchten, noch einen der andern
Himmelbewohner; dich schützt mein vielvermögender Beystand.
Auf dann! Jage dem Mars entgegen die stampfenden Rosse;
Scheue dich nicht, den stürmischen Krieger von nahem zu treffen,
Ihn, den Tollen, den Unheilstifter, den Ueberläufer!
Erst vor kurzem versprach er mir heilig, versprach es der Juno,
Gegen die Trojer zu stehn, und Hülfe den Griechen zu leisten;
Dieses vergißt er, und kämpfet nun selbst im Heere der Trojer.
Als es Athene gesprochen, ergriff sie den Sthenelus, zog ihn
Rückwärts nieder vom Sitz, und schnell entsprang er dem Wagen.
Sie stieg auf, von eifrigem Triebe befeuert, und setzte
Sich Diomeden zur Seite. Die buchenen Axen erseufzten

Unter der Last; sie trugen zugleich die gewaltige Göttinn
Mit dem tapfersten Mann'. Itzt faßte sie Geissel und Lenkseil,
Und trieb eilend die stampfenden Rosse gerade dem Mars zu,
Welcher den Periphas eben erlegt, den muthigsten Krieger
Vom Aetolischen Volk, Ochesius edlen Erzeugten;
Und sie deckte das Haupt sich mit dem Helme des Pluto,
Daß sie der feurige Mars nicht sähe. Der Menschenverderber
Sah' Diomeden allein; da ließ er den Periphas liegen,
Wo er ihn eben getödtet, und ging Diomeden entgegen.
Als sie einander nun nahe gekommen, so schleuderte Mavors,
Ueber das Joch und die Zügel hinweg, den ehernen Wurfspieß
Nach Diomeden, voll heisser Begier, den Helden zu tödten;
Aber es lenkte den Speer die hellblauäugige Pallas
Seitwärts, daß er am Wagen vorbey unschädlich dahinfuhr.
Und nun stieß Diomedes auf ihn den ehernen Speer aus,
Der, von Pallas geführt, am Unterleibe dem Mavors
Eindrang, wo sich der Leibgurt schloß. Hier ward er verwundet,
Und die glänzende Haut vom Eisen zerrissen. Die Lanze
Zog Diomedes zurück. Da brüllte der eherne Kriegsgott,
Wie neuntausend, ja wie zehntausend gerüstete Männer,
Wenn sie mit lautem Geschrey das blutige Treffen beginnen.
Schauer des Schreckens erschütterten beyde die Griechen und Trojer
Bey dem Brüllen des nimmer vom Krieg' ersättigten Mavors.
Wie aus dunklem Gewölk' ein schwärzeres Dunkel hervorbricht,
Wenn starkwehende Mittagswinde die Hitze vermehren,
So schien itzt Diomeden der eisengepanzerte Kriegsgott,
Als er, mit Wolken umhüllt, zum großen Himmel hinauffuhr.

Schnell erreicht' er die Wohnung der Götter, den hohen Olympus;
Setzte sich nieder zum Sohne Saturns, im Herzen voll Unmuth;
Zeigte dem Vater sein göttliches Blut, der Wund' entquellend;
Dann erhob er die Klage mit diesen geflügelten Worten:

Zürnest du nicht, o Vater! um solch verruchtes Beginnen?
Wahrlich, wir Götter erduldeten immer die bitterste Trübsal,
Wenn wir, den Menschen zur Gunst, uns unter einander entzweyten.
Und du selbst bist Stifter des Streits; du zeugtest die tolle
Schädliche Tochter, die unabläßig auf Frevel bedacht ist.
Jeder der übrigen Götter, so viel den Olympus bewohnen,
Muß dir unterthan seyn, und deinem Winke gehorchen;
Diese nur zwingest du nie durch Worte noch Thaten; in allem
Siehst du mit Glimpf' ihr nach, weil du die Verderbliche zeugtest,
Die nun Tydeus Sohn, Diomeden, den stolzen Verwegnen,
Auf unsterbliche Götter im Kampfe zu wüten gereizt hat.
Erst verletzt' er die Venus am Vordergelenke des Armes,
Und dann stürmt' er auf mich, als wär' er der Himmlischen Einer.
Kaum entkam ich durch eilende Flucht, sonst hätt' ich gewiß noch
Lang' und schmerzlich gelitten, bey gräßlichen Leichen lebendig
Liegend, oder an Kräften gelähmt durch Stiche des Eisens.

Aber der wolkenversammlende Zevs warf finstere Blicke
Auf ihn, und sprach: Geh', Wankelmüthiger! klage mir nicht mehr!
Wisse, dich haß' ich am meisten von allen Bewohnern des Himmels,
Denn du findest nur Lust an Zank und Kriegen und Schlachten.
Aehnlich bist du der Mutter am unerträglichen Starrsinn,
Der nie weichet, und kaum von mir durch Worte gezähmt wird;
Darum glaub' ich, dir hab' ihr Rath dies Leiden bereitet.

Gleichwohl laſſ' ich dich nun nicht länger den Schmerzen zum Raube;
Denn du ſtammeſt aus mir; mir hat dich Juno geboren.
Hätt' ein anderer Gott dich Unglücksſtifter erzeuget,
Lägeſt du längſt, noch tiefer als Uranus Kinder, im Abgrund.
So ſprach Zevs, und rief Päeon, daß er ihn heilte;
Dieſer betropfte die Wunde mit ſchmerzvertreibenden Säften,
Und bald hatt' er ihn völlig geheilt; auch war er nicht ſterblich.
So wie flüßige Milch, wenn Saft von Feigen hineinſprützt,
Unverzüglich gerinnet, verdickt durch ſchnelle Bewegung;
Eben ſo ſchnell verharrſchte die Wunde des ſtürmiſchen Mavors.
Hebe badet' ihn drauf, ſie gab ihm köſtliche Kleider,
Und er ſetzte ſich neben den Zevs, vor Herrlichkeit jauchzend.
Juno von Argos, und Pallas Athene, die helfende Göttinn,
Kehrten nun wieder zu Zevs erhabnem Palaſte, nachdem ſie
Mars, den Menſchenvertilger, vom Morde zu ruhen genöthigt.

Der
Iliade
sechster Gesang.

So verliessen die Götter den Kampf der Trojer und Griechen,
Und oft wankte nun hin und wieder das wechselnde Siegsglück
Beyder mit ehernen Lanzen einander bestürmenden Heere
Auf dem Zwischengefilde von Xanthus und Simois Fluthen.
Erst brach Ajax, Telamons Sohn, ein Schutz der Achäer,
Einen der Troischen Haufen, und stärkte den Seinen die Hoffnung,
Als er den Akamas, Eusorus Sohn, den edlen, den großen,
Unter dem Thracischen Volke den tapfersten Krieger, erlegte.
Durch den erhabenen Helm, vom Roßhaarbusche beschattet,
Traf er ihn vorn ins Haupt; die Spitze durchbohrte den Schädel,
Und ihm wurden die Augen vom Dunkel des Todes umnachtet.
Drauf erschlug Diomedes, der Held, Axylus, den Edlen,
Teuthras Sohn. Er hatte gewohnt im schönen Arisba,
Reichlich begütert, ein Mann von menschenfreundlicher Denkart.
Jeden empfing er in seiner am Heerweg liegenden Wohnung
Gastfrey; doch itzt trat von diesen Bewirtheten keiner,
Ihn zu retten, hervor; Diomedes raubte das Leben
Ihm und seinem Gehülfen Kalesius, welcher die Rosse
Dismal lenkte; sie fuhren zusammen zur Unterwelt nieder.
Durch Euryalus Arm fiel Dresus; Opheltius nach ihm;
Dann Aesepus und Pedasus beyde, Bukolions Söhne,
Ihm von Abarbarea, der schönen Najade, geboren.
Er, Bukolion, war des großen Laomedons erster,
Doch aus heimlicher Lieb' Erzeugter. Er hatte die Nymphe

Einst

Einst beym Weiden der Schafe gewonnen zur Liebesumarmung,
Und es waren daraus die Zwillingskinder entsprossen,
Welchen Mecisteus Sohn die Kräfte der blühenden Glieder
Itzo gewaltsam lähmt', und nahm von Beyden die Rüstung.
Auch Astyalus sank; ihn stürzte der Held Polypötes.
Ein Perkosischer Krieger, Pidytes, ward von Ulyssen
Niedergefällt; Aretaon, der edle, von Teucer; Ablerus
Von Antilochus, Nestors Sohne, mit blinkendem Wurfspieß.
So schlug auch Agamemnon, der König, den Elatus nieder,
Welcher auf Pedasus Höh', am Ufer des reizenden Flusses
Satniois gewohnt. Den fliehenden Phylakus fällte
Leitus, und Eurypylus kürzte Melanthius Leben.
Aber der Held Menelaus Atrides bekam den Adrastus
Lebend in seine Gewalt; denn, scheu vom Lärmen des Treffens,
Rannten die Rosse mit ihm durchs Feld; ein astiger Dornstrauch
Hemmte den Wagen; die Deichsel zerbrach; da flohen die Rosse
Gegen die Stadt; mit ihnen noch andre, von Schrecken betroffen.
Er, Adrast, fiel hart am Rade vom Wagen herunter,
Und im Staub' aufs Angesicht hin. Gleich trat Menelaus
Zu ihm, schwingend den mächtigen Spieß; er aber umfaßt' ihm
Bittend die Knie', und sprach: O nimm mich lebend gefangen,
Atreus Sohn! ein würdiger Preis für meine Befreyung
Soll dir werden; mein Vater besitzt manch köstliches Kleinod;
Eherne, goldne, mit Kunst aus Eisen verfertigte Stücke
Liegen in seinem Palaste verwahrt; von diesen gewähret
Dir mein Vater gewiß unschätzbar herrliche Gaben,
Wenn er es hört, daß ich auf Griechischen Schiffen noch lebe.
Also sprach er, und rührte das Herz Menelaus zum Mitleid;

Ja

Ja schon war er bereit, ihn einem Gefährten zu liefern,
Daß er gegen die Schiffe der Griechen ihn führte; doch plötzlich
Kam Agamemnon, und sprach lautrufend die scheltenden Worte:
O du weichlicher! o Menelaus! wie bist du so sorgsam,
Feinde zu retten? Gewiß, dein Haus ist Troischen Männern
Sehr verpflichtet! Von ihnen soll keiner dem Untergang, keiner
Unsern Händen entfliehn; selbst nicht das werdende Knäblein,
Noch im Schooße der Mutter; auch das nicht; alles, was Troja
Zeugte, das sterb', und finde kein Grab, und werde vernichtet!
Also sagte der Held, und seine gerechte Belehrung
Wandte des Bruders Entschluß. Er stieß den edlen Adrastus
Von sich hinweg; alsbald durchstach ihm der Fürst Agamemnon
Mit der Lanze den Leib, und rückwärts fiel er zu Boden;
Aber des Atreus Sohn, mit einem Fuße sich stemmend
Gegen des Liegenden Brust, riß aus dem Körper die Lanze.
Jtzt nahm Nestor das Wort, und schrie, die Griechen ermahnend:
O ihr Danaer! Helden und Freunde! Gefährten des Mavors!
Keiner von euch verweile sich hier aus heisser Begierde,
Daß er vor andern mit Beute beladen ins Lager zurückgeh!
Lasset uns nur erst Männer erlegen; ihr könnet nach diesem
Die durchs Feld hin liegenden Leichen mit Muße berauben.
Also sprach er; da regte sich Muth und Stärke bey allen;
Und nun wären die Trojer, vom siegenden Heer der Achäer
Als Verzagte bezwungen, in Ilions Mauern geflüchtet,
Hätte nicht Helenus, Priamus Sohn, der treflichste Seher,
Sich Aeneas und Hektorn genaht, und also gesprochen:
Hört, Aeneas und Hektor! der Trojer und Lycier Arbeit
Ruhet vornemlich auf euch; in jedem Geschäffte des Krieges

Seyd ihr die besten; so tapfer zum Kampf, als weise zu rathen.
Stehet hier fest; durcheilet die Reihen der Krieger, und haltet
Sie noch ausser den Thoren zurück, damit sie nicht fliehend
Fallen, in Armen der Weiber, ein Spott frohlockender Feinde!
Sind erst alle Phalangen durch euren ermunternden Zuspruch
Wieder gestärkt; dann wollen wir stehn, und gegen die Griechen
Mannhaft fechten, so sehr sie uns drängen; dies lehret die Noth uns.
Aber du, Hektor! begieb dich zur Stadt, um deiner und meiner
Mutter zu sagen: sie wolle, von edlen Matronen begleitet,
In die obere Burg zu Pallas Tempel hinaufgehn,
Und, nachdem sie das Thor des heiligen Hauses eröffnet,
Erst ein Feyergewand, das schönst' und größte von allen,
Die sie besitzt, und welches sie selbst vor allen geschätzet,
Niederlegen im Schooße der lockengeschmückten Athene;
Dann auf ihren Altar ein herrliches Opfer geloben,
Zwölf einjährige Rinder, noch nicht vom Joche gebändigt,
Wenn sie der Stadt sich erbarmt, der Troischen Weiber und Jugend,
Und entfernet von Ilions Mauern den wütenden Kriegsmann,
Tydeus Sohn, den übergewaltigen Schreckenverbreiter,
Ja, den nenn' ich mit Recht den tapfersten aller Achäer.
Nicht so furchtbar war uns Achill als Führer des Kriegsvolks,
Der doch einer unsterblichen Sohn heißt; schrecklicher wütet
Dieser im Streite; mit ihm kann keiner an Stärke sich messen.
  Also sagt' er; und Hektor, dem Rathe des Bruders gehorchend,
Sprang alsbald vom Wagen herab in völliger Rüstung;
Schwingend die spitzige Lanze, durchging er die Reihen des Heeres,
Reizte sie alle zum Muth, und weckte von neuem die Feldschlacht.
Also wandten die Flüchtigen sich, den Achäern entgegen,

Welche nun rückwärts wichen, und liessen vom Morde; sie wähnten,
Ein Unsterblicher sey vom sternebeschimmerten Himmel
Itzt zur Hülfe gekommen den schnell sich wendenden Trojern.
Hektor aber ermahnte sein Volk mit schallendem Zuruf:

Tapfere Trojer! und ihr, fernher zur Hülfe Berufne!
Steht! seyd Männer, ihr Lieben! und zeiget erneuerte Stärke;
Da ich indeß nach Ilion geh', und sammle die weisen
Väter des Volks, samt unsern Vermählten, damit sie die Götter
Durch vereintes Gebet und Opfergelübde versöhnen.

So sprach Hektor, der muntere Krieger; dann eilt' er nach Troja;
Und es schlug ihn im Gehn an Fersen und Nacken das schwarze
Rund umgebende Leder vom äussersten Rande des Schildes.

Glaukus aber, der Sohn Hippolochus, und Diomedes
Trafen itzt zwischen den Heeren zusammen, voll muthiger Streitlust.
Als sie sich näher gekommen, und fertig standen zum Angriff,
Hob Tydides, der Held, erst an zu reden, und sagte:

Treflicher Mann! wer bist du unter den Sterblichen? Niemals
Sah' ich dich noch im Felde des ruhmerwerbenden Treffens;
Und nun thust du es allen zuvor an wagender Kühnheit,
Da du, meinen gewaltigen Speer erwartend, dich darstellst.
Meiner Stärke begegnet kein Sohn glückseliger Eltern!
Bist du von den Unsterblichen Einer, und kamest vom Himmel,
So vermess' ich mich nicht, mit Göttern des Himmels zu kämpfen;
Denn auch selbst des Dryas Erzeugter, der starke Lykurgus,
Lebte nicht lange, nachdem er mit Göttern des Himmels gestritten.
Dieser verfolgte die Ammen des sinnlos taumelnden Bacchus
Auf Nysseens geheiligtem Rebengebirge; sie warfen
Alle die Weinlaubstäbe zur Erde, vom Mörder Lykurgus

Mit dem Stachel des Treibers gedrängt. Der fliehende Bacchus
Tauchte sich unter die Wellen, und Thetis nahm ihn im Schooß auf,
Da er noch zitterte, heftig erschreckt vom Drohen des Mannes.
Aber diesen verfolgte das Zürnen der Götter; Saturns Sohn
Macht' ihn erblinden; auch währte nachher sein Leben nicht lange;
Denn ihn drückte der Haß von allen unsterblichen Göttern.
Drum enthalt' ich mich billig des Kampfs mit jeglicher Gottheit;
Bist du aber ein Mensch, von Früchten der Erde genähret,
So komm näher, und eile dem Ziel des Todes entgegen!
Ihm erwiederte drauf Hippolochus edler Erzeugter:
Warum fragst du nach meinem Geschlecht, muthvoller Tydides?
Menschengeschlechte sind gleich den Blättern des Waldes; die alten
Streuet der Wind am Boden herum; doch grünen im Frühling
Andre von neuem hervor an knospentreibenden Zweigen;
Also die Menschen; ein Stamm entstehet, der andre verschwindet.
Willst du jedoch auch dieses vernehmen, so höre den Ursprung
Unsres Geschlechts, das sonst nicht wenigen Menschen bekannt ist:
Eine von Argos Städten, am äussersten Ende der Landschaft,
Ephyra war des Sisyphus Sitz, des weisesten Mannes.
Sisyphus, Aeolus Sohn, erzeugte den Glaukus, und dieser
War Bellerophons Vater, des auserlesnen; die Götter
Gaben ihm schöne Gestalt und männlichreizenden Anstand.
Prötus aber, der mächtigste Mann von allen Argivern,
(Denn Zeus hatt' ihm über dies Land den Scepter gegeben)
Dichtete Böses auf ihn, und trieb ihn aus seiner Geburtsstadt.
Gegen ihn war Antea, des Prötus fürstliche Gattinn,
Heftig entbrannt, und hatt' ihn gereizt zu sträflicher Liebe;
Aber sie konnte den weisen, den edelgesinneten Jüngling

Nimmer bereden; da log sie dem Könige Prötus, und sagte:
Prötus! willst du nicht selbst, so muß Bellerophon sterben,
Denn er hat mich gewaltsam versucht zu sträflicher Liebe.
Zorn erfüllte bey diesem Bericht die Seele des Königs;
Dennoch scheuet' er sich, ihn selbst zu tödten, und sandt' ihn
Seinem Schwäher in Lycien zu; dem sollt' er ein Täflein
Bringen, mit schädlicher Schrift und Todesentwürfen beschrieben,
Das, wenn jener es säh', Bellerophons Untergang wirkte.
Dieser zog hin, und kam, von schützenden Göttern geleitet,
Glücklich in Lycien an, beym Ufer des strömenden Xanthus.
Lyciens Fürst empfing ihn als Freund; neun Tage des Gastrechts
Wurden beym frölichen Mahle verbracht, neun Stiere geopfert.
Aber als nun Aurora mit Rosenfingern am zehnten
Morgen erschien, so fragt' ihn der König um seine Gesandtschaft,
Was er ihm bring', und was sein Eidam Prötus ihm melde;
Und nachdem er die Schrift durchsehen, verderblichen Inhalts,
Legt' er ihm auf, die nimmer bezwungne Chimära zu tödten,
Ein fremdartiges Göttergeschöpf, nicht menschlichen Ursprungs,
Löwe von vorn, und Schlange von hinten, am mittleren Leibe
Aehnlich der Zieg'; ihr Hauch war schrecklich flammendes Feuer;
Doch er tödtete sie, den Zeichen der Götter vertrauend.
Ferner bekämpft' er die rühmlichen Krieger von Solyma; dieses
Pflegt' er selbst das schwerste zu nennen von allen Gefechten.
Endlich erlegt' er die männerbestreitenden Amazonen.
Aber ihm drohte noch neue Gefahr; indem er zurückkam,
Hatte der König die tapfersten Krieger des Lycischen Landes
Heimlich ihm aufzulauern bestellt; doch keiner von diesen
Kehrte nach Hause zurück; sie schlug Bellerophon alle.

Und nun ward er erkannt als ein von Göttern entsproßner
Treflicher Held; der König behielt ihn bey sich, vermählt' ihm
Seine Tochter, und theilte mit ihm die Würde des Scepters.
Lycien gab ihm zugleich ein eignes herrliches Erbtheil,
Liebliche Hügel voll Reben, und Ackergefilde zur Nutzung.
Und Bellerophon sah' drey Kinder von seiner Gemahlinn,
Erst Isandern; Hippolochus dann, und Laodamien,
(Welche, vom allesberathenden Zevs zur Liebe verleitet,
Ihm Sarpedon gebar, den götterähnlichen Krieger.)
Aber ihn selbst, Bellerophon, traf nach diesem die Ungunst
Aller Götter; da irrt' er allein, voll nagenden Kummers,
Durch das Aleische Feld, die Pfade der Menschen vermeidend.
Mars, der nimmer ersättigte Krieger, erschlug ihm Isandern,
Als er gegen die Solymer kämpfte; Diana, der goldnen
Zügel Regiererinn, tödtet' im Zorn mit Pfeilen die Tochter.
Aber Hippolochus zeugete mich; ihm dank' ich das Leben;
Er ists, der nach Troja mich sandte, mit mancher Ermahnung,
Tapfer zu seyn, und stets im Treffen vor andern der erste;
Nie der Väter Geschlecht zu beschimpfen, die muthig und streitbar,
Theils in Ephyra, theils im Lycischen Reiche, sich zeigten.
Siehe, das ist mein Stamm; das Blut, aus dem ich erzeugt bin!
Also sprach er; da freuete sich Diomedes, der Kriegsheld;
Steckte den Wurfspieß neben sich fest im nährenden Erdreich,
Und erwiederte freundliche Worte dem Fürsten der Völker:
Wahrlich, Glaukus! du bist von Zeiten der Väter mein Gastfreund;
Denn der edle Bellerophon ward vom göttlichen Oeneus
Vormals wirthlich empfangen, und zwanzig Tage beherbergt.

Auch ein schönes Geschenk gab jeder dem andern beym Abschied;
Ein von Purpur glänzender Gurt war Oeneus Gabe,
Und Bellerophons war ein goldner räumlicher Trinkkelch,
Den ich, reisend hieher, in meinem Palaste verwahrt ließ.
Tydeus ward mir nur wenig bekannt; denn, da ich noch klein war,
Zog er vor Thebe, wo Griechenlands Krieger den Untergang fanden.
Also werd' ich nun dir in Argos ein wirthlicher Freund seyn,
Und besuch' ich die Lycier einst, so bist du der meine.
Itzo vermeiden wir billig einander im Lanzengemenge;
Viele der Trojer, und ihrer Verbündeten, bleiben mir übrig,
Daß ich sie tödte, wenn irgend ein Gott sie gegen mich führet,
Oder mein Fuß sie ereilt; so bleiben auch dir der Achäer
Viele zu tödten, sofern du vermagst. Itzt laß uns die Rüstung
Mit einander vertauschen, daß auch den Heeren es kund sey,
Wie wir uns beyd' als Freunde bekennen, nach Sitte des Gastrechts!
Also die Helden. Darauf sprang jeder vom Wagen herunter,
Und sie gaben einander den treuversprechenden Handschlag.
Aber Saturns Erzeugter bethörte die Sinne dem Glaukus,
Daß er mit Tydeus Sohn Diomeden die Waffen vertauschte;
Daß er die goldnen, auf hundert Rinder an Werthe zu schätzen,
Gegen die ehernen, kaum neun Rinder an Werthe, dahingab.
Hektor erreicht' indessen die Stadt. Schon unter der Buche,
Nahe dem Skäischen Thor, umringten ihn Weiber und Töchter
Troischer Krieger; sie forschten nach Söhnen und Brüdern und Freunden,
Und nach Gatten; er aber ermahnte sie alle, die Götter
Anzuflehen; doch war für Viele schon Trauer bereitet.
Und nun kam er hinauf zu Priamus herrlichem Wohnsitz,

Einem erhabnen Palast, auf Hallen gewölbet; er faßte
Funfzig besondre Gemächer in sich, von glänzendem Marmor
Eins am andern erbaut, in welchen die Söhne des Königs
Wohnten, ein jeder mit seiner Vermählten. Für Priamus Töchter
Stand am andern Ende des Hofs ein Gegengebäude,
Das zwölf Marmorgemächer enthielt, eins neben dem andern,
Wo samt ihren Vermählten des Königes Eidame wohnten.
Hektor begegnete hier der gütigen Mutter, indem sie
Zu Laodicen ging, der schönsten unter den Töchtern;
Und sie ergriff und drückt' ihm die Hand, und sagte zum Sohne:
  Sohn! was bringt dich hieher, das hitzige Treffen verlassend?
Ach! euch drängten gewiß die hassenswerthen Achäer
Schon bis nahe zur Stadt; dich aber bewegte der Antrieb
Deines Gemüthes, zu gehn, um hier im obersten Tempel
Flehend die Hände zum Zevs zu erheben. Doch harre noch, bis ich
Dir süßschmeckenden Wein herbringe, damit du zuvörderst
Zevs, dem Vater, und allen Unsterblichen opferst, und dann dich
Selbst erquickest, indem du ihn trinkst! Wein stärket den Müden,
Und du hast, fürs Vaterland streitend, dich heftig ermüdet.
  Ihr antwortete Hektor, der große, mit flatterndem Helmbusch:
Bringe mir nicht süßschmeckenden Wein, ehrwürdige Mutter,
Daß er mich nicht entnerv', und Muth und Kräfte mir schwinden!
Wein zu vergiessen dem Zevs, mit ungereinigten Händen,
Muß ich mich scheuen; befleckt von Eiter und Blute darf niemand
Zevs, dem dunkelumwölkten, mit Opfergelübden sich nahen.
Aber du wollest, o Mutter! hinauf zum Tempel der Pallas
Gehn, von edlen Matronen begleitet, mit heiligem Räuchwerk;
Erst ein Feyergewand, das schönst' und größte von allen,

Die du besitzest, und welches du selbst vor allen geliebt hast,
Niederlegen im Schooße der lockengeschmückten Athene;
Dann auf ihren Altar ein herrliches Opfer geloben,
Zwölf einjährige Rinder, noch nicht vom Joche gebändigt,
Wenn sie der Stadt sich erbarmt, der Troischen Weiber und Jugend,
Und entfernet von Ilions Mauern den wütenden Kriegsmann,
Tydeus Sohn, den übergewaltigen Schreckenverbreiter.
Gehe du dann zum Tempel hinauf der hohen Athene!
Ich will eilen, den Paris zu rufen, wofern er mich höret.
Möcht' ihn lieber die Erde verschlingen! Den Trojern zum Unglück,
Dem großmüthigen Priamus selbst, und dessen Erzeugten,
Ließ der Olympier diesen erwachsen. O daß ich zum Orkus
Niederfahren ihn säh'; dann, glaub' ich, würde der Eindruck
Aller erduldeten Noth aus meinem Gemüthe verschwinden!

So sprach Hektor. Sie eilte zur Burg, und sandte die Dirnen
Schleunig umher, die würdigsten Frauen der Stadt zu versammeln;
Aber sie selbst stieg nieder zum wohldurchräucherten Zimmer,
Wo sie die Schleyer verwahrte von vielfach künstlicher Arbeit,
Werke Sidonischer Weiber; der göttlichgebildete Paris
Hatte sie mit sich gebracht aus Sidon, als er die Schiffarth
Ueber die Breite des Meeres gewagt; auf eben dem Wege,
Welchen er Helenen führte, die Tochter des herrlichsten Vaters.
Hekuba wählt', Athenen zur Gabe, den schönsten der Schleyer,
(Schön an Farben und Kunst; auch war er der größte; vor allen
Glänzt' er, wie ein leuchtender Stern, am Ende der Reihe)
Nahm ihn, und ging; ihr folgte die Menge geehrter Matronen.

Als sie die Höhe der Burg und Pallas Tempel erreichten,
Oeffnet' ihnen das Thor Theano mit blühender Wange,

Cisses Tochter, Antenors Weib, des Rossebezähmers,
Welche die Trojer zur Priesterinn weihten im Tempel Athenens.
All' erhoben nunmehr lautflehend die Hände zur Göttinn;
Drauf empfing Theano mit blühenden Wangen den Schleyer,
Legt' ihn nieder im Schooße der lockengeschmückten Athene,
Und sprach, betend zur Tochter des Zevs, dies Opfergelübde:
Würdigste Pallas! Beschützerinn Ilions! Herrliche Göttinn!
Brich Diomeden den Speer, und ausser dem Skäischen Thore
Laß ihn selbst im Staube danieder aufs Angesicht stürzen!
Zwölf einjährige Rinder, noch nicht vom Joche gebändigt,
Wollen wir unverzüglich alsdann im Tempel dir opfern,
Wenn du der Stadt dich erbarmest, der Troischen Weiber und Kinder!
Also betete sie; doch Pallas erhörte das Flehn nicht.
Aber indem sie der Tochter des großen Olympiers flehten,
Hatte sich Hektor genaht zum prächtigen Hause des Paris,
Von ihm selbst mit Hülfe der größten Meister der Baukunst,
Die im ganzen Gebiete von Troja sich fanden, erbauet;
Diese bereiteten ihm das Dach, die Zimmer, den Vorsaal,
Nahe bey Priamus Haus', und Hektors, oben im Burghof.
In dies schöne Gebäu trat Hektor, Jupiters Liebling,
Haltend den Spieß, eilf Ellen an Länge; die eiserne Spitze
Blinkt' am Ende des Schafts, um welchen ein goldener Ring lief.
Paris war eben geschäfftig, die glänzenden Waffen zu prüfen,
Jedes der Stücke, den Schild, den Panzer, den Bogen betrachtend;
Helena saß im Kreis' arbeitender Weiber, und theilte
Jeder das ihrige zu von künstlichen Werken der Nadel.
Ihn sah' Hektor, und redet' ihn an mit scheltenden Worten:
Freund! nicht rühmlich für dich ist dieses Beharren im Unmuth,

Weil um Ilions thürmende Mauern die Menge der Krieger
Fällt im hitzigen Streite, der deinetwegen entbrannt iſt,
Und umglühet die Stadt. Du würdeſt es jedem verweiſen,
Welchen du ſäheſt ſich alſo entziehn den Schrecken der Feldſchlacht.
Auf dann, ehe das Feuer die Stadt hellflammend ergreifet!
Ihm erwiederte drauf der göttlichgebildete Paris:
Hektor! mich trifft dein Tadel mit Recht, nicht über Verſchulden;
Aber doch höre mich an; ich will dir meine Geſinnung
Sagen! Es war nicht Zorn, noch Unmuth wider die Trojer,
Welcher mich hielt; ich wollte nur hier den Kummer verſeufzen.
Und ſchon reizte mich meine Vermählte mit freundlichem Zuſpruch,
Wieder ins Treffen zu gehn; mir ſelbſt dünkt dieſes das beſte,
Weil der wechſelnde Sieg bald den, bald jenen begünſtigt.
Harre dann, bis ich mich erſt umkleide mit kriegriſcher Rüſtung;
Oder auch gehe voran; ich folg', und will dich erreichen!
Alſo ſagt' er. Es ſchwieg der muthige Hektor. Zu dieſem
Wandte ſich Helena jetzt, und ſprach mit ſchmeichelnder Stimme:
O mein Schwager, des ſchnöden, des unglückſtiftenden Weibes!
Wollten die Götter, es hätte mich noch an eben dem Tage,
Da mich die Mutter gebar, ein ſchnellhinreiſſender Sturmwind
Unaufhaltbar auf einen der fernſten Berge geführet,
Oder in Wellen des brauſenden Meers; ſo hätten die Wellen
Mich verſchlungen, bevor ich die Thaten des Frevels erlebte!
Aber nachdem die Götter einmal ſolch Uebel verhängten,
Warum gaben ſie mich nicht einem geſetzteren Manne,
Der es fühlte, wenn Tadel und Schmach der Menſchen ihn treffen?
Dieſer war nie ſtandhaften Gemüths; auch wird er es, ſorg' ich,
Niemals ſeyn, und immer davon den Schaden empfinden.

Doch tritt näher, geliebtester Schwager! und laß auf diesem
Sessel dich nieder; dich drücket vor allen die Schwere der Arbeit
Um mich schmähliches Weib, und um den schuldigen Paris.
Für uns beyde bereitete Zevs dies klägliche Schicksal,
Daß wir ein Mährlein würden, ein Spottlied künftiger Menschen.
Ihr antwortete Hektor, der Held mit flatterndem Helmbusch:
Helena! lade mich nicht zum Sitzen; so freundlich du bittest,
Muß ich es weigern; ich eile, gereizt vom Muthe, den Trojern
Wieder zu Hülfe; sie schmachten nach mir, und missen mich ungern.
Treibe nur deinen Gemahl, und mach' ihn eilen, damit er
Mich noch innerhalb Ilions Thor schnellfolgend erreiche!
Itzo besuch' ich mein Haus, und will dort meine Geliebten
Nochmals sehen, mein Weib und mein unmündiges Söhnlein.
Weiß ich doch nicht, ob je mein Fuß zu ihnen zurückkehrt,
Oder der Götter Gewalt durch Hände der Griechen mich tödtet!
Als er dieses gesprochen, entwich der muthige Hektor,
Und kam bald zu seiner bequem erbaueten Wohnung;
Aber er fand Andromachen nicht; die glänzende Schöne,
Samt dem Knaben und einer der nettgekleideten Dirnen,
Stand itzt auf der Warte des Thors, lautseufzend und jammernd.
Hektor, als er sein trefliches Weib im Hause nicht antraf,
Eilte zur Thür', und stand, und rief den Mägden des Hauses:
Sagt mir, ihr Leute! wo ist Andromacha? Saget die Wahrheit!
Ist sie von Hause zu einer von meinen Schwestern gegangen,
Oder zu einer der schönumschleyerten Frauen der Schwäger?
Oder begab sie sich auch in Pallas Tempel, mit andern
Troischen Frauen, zu flehen der furchtbar zürnenden Göttinn?
Also sprach er. Die wirthliche Schaffnerinn gab ihm die Antwort:

Hektor!

Hektor! ich rede, so wie du befiehlst, und melde dir Wahrheit.
Sie ging nicht von Hause zu einer verschwägerten Freundinn;
Auch begab sie sich nicht in Pallas Tempel, mit andern
Troischen Frauen, zu flehn der furchtbar zürnenden Göttinn;
Sondern sie ging zum höchsten von Ilions Thürmen, sobald man
Hörte, das Troische Heer sey heftig bedränget, und weiche
Vor der Achäer bestürmenden Macht; da lief sie, wie sinnlos,
Hin zur Mauer; ihr nach trug auch die Amme das Knäblein.
Wie sie es sprach, so wandte sich Hektor, und eilte vom Hause
Wieder auf eben dem Wege zurück, durch prächtige Gassen.
Als er die Stadt durchwandelt, und nun dem Skäischen Thore
Nahe gekommen (durch welches sein Weg zum Felde der Schlacht ging)
Lief in feuriger Eil' Andromacha, seine Gemahlinn,
Ihm entgegen, des großmuthvollen Eetions Tochter,
Welcher am waldbewachsnen Gebirg' Hypoplakus wohnte,
Ueber Cilicier herrschend, im Hypoplacischen Theben;
Dieser vermählte die Tochter dem eisengerüsteten Hektor;
Und dem eilte sie jetzt entgegen; ihr folgte die Amme,
Tragend am Busen das zarte, noch ganz unmündige Söhnlein,
Hektors Einzigen, schön, gleich einem schimmernden Sterne,
Welchen er selbst Skamandrius hieß; Astyanax aber
Nannten ihn andre; weil Hektor allein noch Ilions Schutz war.
Auf ihn blickte der Held stillschweigend, mit lächelndem Antlitz;
Doch Andromacha, neben ihm stehend und Thränen vergiessend,
Nahm und hielt ihm die Hand, und also begann sie zu reden:
Lieber! dich führt dein feuriger Muth zum Tode; du willst dich
Nicht erbarmen des lallenden Kinds, nicht deiner Gemahlinn,

Die

Die bald Witwe wird seyn. Bald werden Achaische Krieger,
Viel' auf Einen sich stürzend, dich tödten. Ich arme Verlaßne
Sänk' am besten mit dir ins Grab; denn stirbst du, so bleibet
Mir kein anderer Trost; nur ewige Trauer. Ich ward ja
Schon des Vaters beraubt, nicht minder der würdigen Mutter.
Meinen Vater erschlug der götterentsprossne Pelides,
Und verheerte die volkerfüllte Cilicische Wohnstadt,
Thebe mit thürmenden Thoren; da fiel Eetion; dennoch
Wollt' er, aus ehrerbietiger Scheu, den Helden nicht plündern,
Sondern verbrannte den Körper in seiner geschmiedeten Rüstung,
Und erhöht' ihm von Erd' ein Grabmal, welches die Nymphen
Seines Gebirges, die Töchter des Zevs, mit Ulmen umpflanzten.
Sieben Brüder, erzogen mit mir im Hause der Eltern,
Sandt' Achilles an einem Tage zum Orkus hinunter,
Als er sie fand beym Weiden der Rinder und wolligen Schafe.
Aber die Mutter, des waldumgebnen Hypoplakus Fürstinn,
Führte der Sieger hieher mit viel erbeutetem Reichthum;
Dann entließ er sie zwar, durch große Geschenke befriedigt,
Wieder nach Hause; doch dort erlag sie dem Pfeile Dianens.
Hektor! du bist itzt alles für mich, der Vater, die Mutter,
Und die Brüder; auch bist du zugleich mein blühender Ehmann;
Drum erbarme dich nun; bleib auf der Mauer, und mache
Nicht zur Waise dein Kind, nicht deine Vermählte zur Witwe!
Aber das Kriegsvolk laß beym Feigenbaume sich sammeln,
Denn die Mauer ist niedriger dort, und leichter ersteiglich.
Dreymal schon versuchten es da die tapfersten Griechen,
Nemlich die beyden Ajacen, und Idomeneus, der edle,
Samt den Atriden, und Tydeus starkem Erzeugten; es sey nun,

Daß

Daß ein göttlicher Seher vielleicht sie rathend dahin wies,
Oder ihr eigener Muth zum kühnen Versuche sie reizte.
Ihr antwortete Hektor, der Held: Dies alles, Geliebte!
Weiß ich, und sorge dafür; allein ich würde mich schämen
Vor den Trojern, und Troischen Frauen in wallenden Schleyern,
Wie ein Feiger von ferne zu stehn, das Treffen vermeidend.
Also lehret mich nicht mein Muth; er lehrte mich, immer
Tapfer zu seyn, und unter den vordersten Trojern zu kämpfen,
Daß ich erhielte den herrlichen Ruhm des Vaters, und meinen.
Zwar es ist mir gewiß, ein Tag wird kommen, an welchem
Ilion sinkt, die heilige Stadt; an welchem der König
Priamus sinket; mit ihm das Volk des Lanzenberühmten;
Aber das künftige Trauergeschick des Troischen Volkes,
Auch der Hekuba selbst, und meines erhabenen Vaters,
Und der Brüder, die, viel an Zahl und tapfer an Muthe,
Fallen werden in Staub, von Händen der Feinde getödtet,
Macht mir keinen so nagenden Kummer im Herzen, als deines,
Wenn ich denke, daß einer der erzumgebnen Achäer
Einst dich weinend entführt, und raubt dir die Wonne der Freyheit;
Du dann, einer Argiverinn Magd, entweder am Webstuhl
Sitzest, oder vom Quell Messeis und Hyperea
Wasser ihr holst; nicht gern, doch unvermeidlich gezwungen.
Dann spricht einer vielleicht, der dich in Thränen erblicket:
Diese war Hektors Weib, des unter den Troischen Rittern
Waffenberühmtesten Manns, zur Zeit des Krieges um Troja;
Und du hörst es, und fühlest erneuerte Schmerzen, und rufest
Sehnlich nach dem Gemahl, dem Retter von Tagen der Knechtschaft.
Doch mich decke vorher ein Hügel von Erde, damit ich

Nichts vernehme von deinem Geschrey, von deiner Entführung!
So sprach Hektor, der Held, und reichte die Arme dem Knäblein;
Aber, sich schmiegend zum Busen der schönumgürteten Amme,
Schrie der Kleine, vom Anblick erschreckt des liebenden Vaters;
Scheuend das Erz, und den von Roßhaar starrenden Helmbusch,
Der vom Kamme des Helmes herab, ihm fürchterlich, wehte.
Lächelnd sahn es der liebende Vater, die würdige Mutter;
Drauf nahm Hektor, der edle, vom Haupte den glänzenden Helm ab,
Setzte zur Erd' ihn nieder; dann nahm und küßt' er den Knaben,
Und nachdem er ihn sanft im Arme gewieget, erhob er
Betend die Stimme zu Zevs und allen unsterblichen Göttern:
Zevs! und all' ihr übrigen Götter! erhöret mein Flehen!
Macht, daß dieser mein Sohn einst glorreich unter den Trojern
Werd', und tapfer wie ich, und mächtig in Ilion herrsche;
Daß einst, wer ihn siehet vom Streit heimkehren als Sieger,
Und mit blutigem Raube getödteter Feinde beladen,
Sage von ihm: der ist noch viel handfester und kühner
Als sein Vater; und dann die Mutter im Herzen sich freue!
Sprachs, und reichte sein Kind der lieben Gemahlinn; sie drückt' es
An den wohlgeruchduftenden Busen, und lächelte weinend.
Aber ihr Gatte ward tief durchdrungen von zärtlichem Mitleid,
Als er es sah'; er streichelte sie liebkosend, und sagte:
Meine Geliebte! sey nicht um mich zu schmerzlich bekümmert!
Keiner der Feinde wird je mich wider den Willen des Schicksals
Früher zum Orkus senden; allein den Schlüssen des Schicksals
Ist noch keiner der Erdegebornen, so wenig ein feiger
Als ein tapferer Mann, entronnen. Du aber begieb dich

Nun

Nun nach Hause zurück, und warte der häuslichen Arbeit,
Beyd' an Rahmen und Spindel, und theile den Mägden ihr Tagwerk!
Ueber die Kriegesgeschäffte zu wachen, gehöret für Männer,
Und am meisten für mich, von allen in Troja Gebornen.
So sprach Hektor, der Held, und nahm vom Boden den Helm auf,
Mit dem flatternden Roßhaarbusche. Die liebe Gemahlinn
Ging nun, rückwärts blickend und häufige Thränen vergießend,
Heim zu Hektors schönem Palaste, des Heldenbesiegers;
Fand da Schaaren der Mägd', und brachte sie alle zu Thränen.
Hektor ward, noch lebend, beweint in seiner Behausung;
Denn nun, glaubten sie, werd' er gewiß nie wieder vom Schlachtfeld
Heimwärts kehren, der Feinde gewaltigen Händen entrinnend.
Paris aber verweilte sich nicht im hohen Palaste,
Sondern, sobald die blanke metallene Rüstung ihn deckte,
Eilt' er die Gassen hindurch, der Schenkel Geschwindigkeit trauend;
Aehnlich dem Rosse, das, reichlich im Stall mit Körnern genähret,
Los vom Strange sich reißt, und rennet mit tönendem Hufschlag
Ueber das Feld, zur Schwemme gewöhnt im spiegelnden Flusse;
Stolz empört es den Kopf, ihm wallen am Halse die Mähnen,
Und, voll trotzigen Muths auf glänzende Bildung, ereilt es
Leicht im Trabe das langebekannte Gehege der Stuten.
So ging Paris, Priamus Sohn, im Glanze der Rüstung,
Gleich der stralenden Sonne, von Pergamus Höhen herunter,
Freudigen Muths; es brachten ihn bald die hurtigen Schenkel
Bis zum Orte, wo eben sein Bruder, der trefliche Hektor,
Nach vollbrachtem Gespräch, von seiner Geliebten sich trennte.

Zu

Zu ihm sagte zuerst der göttlichgebildete Paris:
Edler Bruder! ich habe gewiß mich länger verweilet,
Als ich gesollt, und dich im eilenden Laufe gehemmet.
Ihm antwortete Hektor, der Held, mit flatterndem Helmbusch:
Bruder! dich wird kein kennender Richter im Felde verachten;
Du bist tapfer; nur fehlt es dir oft an Willen und Nachsatz.
Glaub', es schmerzet mich tief, so manch unrühmliches Urtheil
Ueber dich fällen zu hören, von Trojern, welche sich gleichwohl
Deinetwegen so vieler Gefahr und Mühe nicht weigern.
Doch itzt komm! das andre vergleichen wir künftig, sobald uns
Zevs vergönnet, den ewiglebenden Göttern des Himmels
Wieder den Freyheitsbecher zu weihn in unsrer Behausung,
Wenn durch uns die rüstigen Griechen von Troja verjagt sind.

Der
Iliade
siebenter Gesang.

Also sprach der erhabene Hektor, und eilte zum Thore
Stürmisch hinaus. Mit ihm ging Paris sein Bruder, und beyden
Glühte der Busen von kriegrischem Muth und heftiger Streitlust.
Wie wenn irgend ein Gott dem sehnlichverlangenden Schiffsvolk
Günstigen Wind nun sendet, nachdem sie mit gleißenden Rudern
Lange die Wellen geschlagen, und ganz von Kräften erschöpft sind;
So erschienen die zween den sehnlichverlangenden Trojern.
Und bald fiel, von Paris erlegt, des fürstlichen Helden
Areithous Sohn, Menesthius, welcher in Arne
Vormals wohnte; da hatte die herrliche Philomedusa
Ihn dem edlen Gemahl, dem Schwinger der Keule, geboren.
Hektor traf mit spitziger Lanze den Eioneus
Unter dem ehernen Helm am Nacken, und lähmt' ihm die Glieder.
Glaukus aber, Hippolochus Sohn, der Lycische Feldherr,
Warf im hitzigen Lanzengefecht den Iphinous nieder,
Dexias Sohn; er traf ihm die Schulter, indem er zum Wagen
Aufsprang; schnell entstürzt' er dem Wagen; die Seele verließ ihn.
Als dies Pallas Athene, die hellblauäugige Göttinn,

Sahe, wie mancher Argivische Krieger im Treffen erlegt ward,
Fuhr sie vom hohen Olympischen Gipfel zur heiligen Troja
Feurig hinab. Hier eilt' ihr Apoll entgegen; er hatte
Niedergeschaut von Pergamus Höh', siegwünschend den Trojern.
Beyde begegneten nun einander am Buchengehölze,
Und Zevs Sohn, der König Apoll, sprach also zur Göttinn:
Tochter des herrschenden Zevs! warum entschwangest du wieder
Dich dem Olymp, vom eifrigen Muth' im Herzen getrieben?
Willst du den Danaern etwa den Sieg des wankenden Treffens
Bringen? Dich jammert doch nie der fallenden Trojer Verderben.
Wolltest du aber mir itzo gehorchen, so thätest du besser,
Und wir stillten für heute den Kampf der streitenden Heere;
Mögen sie doch ihn künftig erneuern, und fechten so lange,
Bis sie das Ende von Ilion finden; denn also beliebt es
Euch Göttinnen; ihr wollet die Stadt zu Boden gestürzt sehn.
Ihm antwortet' Athene, die hellblauäugige Göttinn:
Ja, Ferntreffender! also gescheh' es! Mit gleicher Gesinnung
Kam ich selbst vom Himmel herab zu Trojern und Griechen.
Sage mir aber, wie denkst du den Kampf der Heere zu stillen?
Ihr erwiederte drauf Zevs Sohn, der König Apollo:
Laß uns Hektors Tapferkeit reizen, des Rossebezähmers,
Daß er einen der Danaer fordre, mit welchem er, einzeln
Gegen den einzelnen Krieger, im scharfen Gefechte sich messe;
Zürnend werden alsbald die panzerbedeckten Achäer
Einen der ihrigen reizen zum Kampfe mit Hektor, dem Edlen.

Also sagt' er, und Pallas Athene vernahm es mit Beyfall.
Helenus aber, des Priamus Sohn, ward dieses Entschlusses
Kundig in seinem Gemüth; er fühlte den Willen der Götter,
Ging und nahte sich eilend dem Hektor, und sagte die Worte:
Hektor, Priamus Sohn, an Weisheit Göttern vergleichbar!
Wolltest du mich itzt hören, und folgen dem Rathe des Bruders?
Mache, daß Trojer und Danaer alle zur Erde sich lagern,
Und du, fordre sodann den tapfersten unter den Griechen,
Daß er gegen dich einzelnen komme zum ernstlichen Zweykampf.
Dich ergreift für dasmal noch nicht dein Todesverhängniß;
Denn so hab' ich die Red' unsterblicher Götter vernommen.
Helenus sprachs; da freute sich Hektor der Worte des Bruders,
Trat ins Mittel hervor, und stillte die Schaaren der Trojer,
Haltend die Mitte des Speers; sie ruhten und setzten sich alle.
Auch Agamemnon gebot den Achäern, sich nieder zu lagern.
Pallas aber, und Phöbus Apollo mit silbernem Bogen,
Ließen sich, in die Gestalt zween fliegender Geyer verkleidet,
Nieder auf einer dem Zevs geweihten erhabenen Buche,
Froh beym Anblick der Krieger; die saßen gedränget in Reihen,
Starrend von aufwärts ragenden Schilden und Helmen und Spießen.
Wie, wenn über das Meer ein eben entstehender Weststurm
Kräuselnde Schauer ergießt, die Fluthen sich unter ihm schwärzen,
Also saßen im Felde die Schaaren der Griechen und Trojer.
Hektor aber begann zu beyden Völkern die Rede:

Höret mich, Trojer! und höret, ihr wohlumpanzerten Griechen,
Was mir der Trieb im muthigen Herzen zu sagen gebietet!
Vom hochthronenden Sohne Saturns ward unser Vergleichsbund
Nicht bekräftigt; er sinnt auf längere Plagen der Völker,
Bis ihr Troja, die Stadt mit prangenden Thürmen, erobert,
Oder, bezwungen von uns, zu euren Schiffen zurückflieht.
Ihr habt unter euch Krieger, die besten von allen Achäern;
Wenn itzt einen von diesen der Muth im Herzen zum Kampfe
Gegen mich reizt, so komm' er, und streite mit Hektor, dem Edlen!
Aber dies sag' ich voraus, und Zeus sey zwischen uns Zeuge:
Sollte der eure mit spitzigem Eisen der Lanze mich tödten,
Dann erbeut' er die Waffen, und trage sie mit sich ins Lager;
Doch den Leichnam send' er zur Stadt; da werde mir Todtem
Noch von Trojern und Troischen Frauen die Ehre des Feuers!
Tödt' ich jenen, und gönnt mir Phöbus Apollo den Siegsruhm,
Dann erbeut' ich von ihm, und trag' ins heilige Troja
Seine Waffen, und hänge sie auf am Tempel des Phöbus;
Doch den Leichnam laß ich zurück zum Lager der Schiffe
Folgen, damit ihn die hauptthaarreichen Achäer bestatten,
Ihm den Grabmalhügel erhöhen am Hellespontus,
Und in späterer Zeit dann einer der künftigen Menschen,
Im vielrudrigen Schiffe das schwarze Gewässer befahrend,
Sage: Dies Grab deckt einen vorlängst getödteten Kriegsmann,

Der,

Der, sich tapfer beweisend, erlag vor Hektor, dem Edlen.
So wird der einst sagen, und nie vergehet mein Nachruhm.
Hektor sprachs; da waren die Griechen betroffen, und schwiegen;
Abzuschlagen war schmählich, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich trat Menelaus hervor; mit bittern Verweisen
Redet' er zornig sie an, schmerzseufzend aus innerstem Herzen:
O ihr Prahler! Achaische Weiber, und nicht mehr Achäer!
Weh mir! Was für Schande, für ewige Schande, wenn keiner
Unter den Danaern itzt dem Hektor entgegen sich waget!
Möchtet ihr doch zu Wasser und Erde zergehen, so wie ihr
Dasitzt; einer wie alle, so herzlos jeder, als ruhmlos!
Aber ich selbst will wider ihn streiten; des Sieges Entscheidung
Steht dort oben in Händen der ewiglebenden Götter.
Also sprechend umkleidet' er sich mit herrlichen Waffen.
Itzt war dir, Menelaus! ein plötzliches Ende des Lebens
Nah', in Hektors Armen von übergewaltiger Stärke;
Doch dir wehrten, sich eilig erhebend, die Häupter der Griechen,
Und er selbst, Agamemnon, der mächtigherrschende König;
Dieser ergriff dem Bruder die Hand, und nannt' ihn, und sagte:
Wüte nicht so, Menelaus, vom Zevs Erzogner! es darf nicht
Solcher unbesonnenen Wut. Sey Meister des Schmerzes!
Stelle dich nicht, aus Eifer zum Kampf, dem stärkeren Manne,
Hektorn, Priamus Sohne, vor dem wohl Andre sich scheuen!
Selbst den Achilles ergreift ein Schauer, im rühmlichen Schlachtfeld'

Ihm zu begegnen; den Helden, der ungleich stärker, als du, ist.
Bleib dann ruhig bey deinen Gefährten; ein anderer Krieger
Werde vom Heer der Achäer gewählt zum Kampfe mit Hektorn,
Der, so muthig er ist, von unersättlicher Streitgier,
Dennoch gern (so glaub' ich) sein Knie wird beugen, wofern er
Aus dem ernstlichen heißen Gefechte sein Leben davon bringt.
Also sagte der Held, und lenkte die Seele des Bruders
Durch sein weises Erinnern. Er folgt' ihm. Seine Begleiter
Zogen ihm dann mit Freude von Brust und Schultern die Rüstung.
Nestor aber erhob sich vor allen Argivern, und sagte:
O welch Trauergeschick ist über Achaja gekommen!
Wahrlich! Thränen vergösse der vormals kriegrische Peleus,
Itzo den Myrmidonen ein weiser Berather und Redner,
Der mit Freude mich hört' in seinem Palaste, so oft ich
Aller Achäer Geschlecht' und Kinder dem Forschenden nannte;
Höret er nun, wie Alle die Furcht vor Hektor gelähmt hat,
Wird er gewiß die flehenden Hände gen Himmel erheben,
Daß sein Geist dem Körper entfahre zum Reiche des Pluto.
Wär' ich doch noch, o Zevs und Pallas und Phöbus! ein Jüngling,
Wie zur Zeit, als, nah' am reissenden Keladon stehend,
Pylos Völker mit lanzengeübten Arkadiern stritten
Bey den Mauern von Phea, nicht fern von Jardanus Ufer!
Unter den ersten des feindlichen Heers stand, ähnlich den Göttern,
Ereuthalion, führend des Areithous Streitwehr,
Jenes erhabenen fürstlichen Mannes; den Keulenträger

Pflegten

Pflegten ihn Männer und zierlichgegürtete Weiber zu nennen,
Weil er weder mit Bogen noch Lanze zu kämpfen gewohnt war,
Sondern trennte die Reihn mit Schwüngen der eisernen Keule.
Hinterlistig, und nicht durch siegende Stärke getödtet
Fiel der Edle vom Arme Lykurgs, der, lauernd am Hohlweg',
Ihn durchstach mit spitziger Lanze; da konnte die Streitkolb'
Ihm sein Leben nicht retten; er stürzte zu Boden; Lykurgus
Raubte des Todten Gewehr, die Gabe des ehernen Mavors,
Und trug selbst nun immer die Keul' im Felde des Mavors;
Aber nachdem er in seinem Palaste vom Alter geschwächt war,
Gab er Ereuthalion sie, dem werthen Genossen,
Welcher, gewaffnet mit ihr, die Tapfersten alle zum Zweykampf
Forderte; doch sie bebten, und scheuten sich; keiner bestand ihn.
Mich nur spornt' ein feuriger Muth, voll kühnen Vertrauens
Ihm zum Kampfe zu stehn, obwohl der jüngste von allen;
Und so stritt ich mit ihm, und Pallas schenkte mir Siegsruhm,
Daß ich ihn fällte, den größten und tapfersten Krieger; da lag er,
Weit nach Läng' und Breite gestreckt, den Boden bedeckend.
Könnt' ich noch itzt so grünen, und hätt' ich noch Kräfte der Jugend,
Sollte dem Hektor gewiß gar bald sein Gegner sich stellen;
Aber so viel' auch unter euch sind der stärksten Achäer,
Geht doch keiner mit wackerm Entschlusse dem Hektor entgegen.
Also schalt sie der Greis; und schnell erhoben sich neune;
Erst Agamemnon, der Völkerbeherrscher; nach ihm Diomedes,
Tydeus tapferer Sohn; nach diesen die beyden Ajace,

Beyde mit Muth und Stärke gerüstet; dann Idomeneus,
Und sein Waffengefährt Meriones, ähnlich dem Kriegsgott;
Dann Evämons herrlicher Sohn Eurypylus; nach ihm
Thoas, Andrämons Sohn, und endlich Ulysses, der Edle.
Alle die Helden begehrten den Kampf mit Hektor, dem Edlen.
Und von neuem erhob sich der Alte von Pylos, und sagte:
Laßt itzt alle das Loos entscheiden, und welchen das Loos trifft,
Dessen werden die panzerumgebnen Achäer sich freuen;
Auch er selbst wird Freud' im Herzen empfinden, wofern er
Aus dem heißen und schweren Gefechte das Leben davon bringt.
Nestor sprachs; da zeichnete jeder sein Loos, und warf es
In Agamemnons Helm, des Atriden. Das Griechische Kriegsvolk
Hob indeß lautflehend die Hände zum Sitze der Götter;
So sprach Einer, die Augen empor gen Himmel gerichtet:
Gieb, Zevs! Vater! das Loos dem Ajax oder Tydides,
Oder ihm selbst, dem Herrscher des goldersüllten Mycenä!
Nestor schüttelte nun die Loose zusammen, und schnell sprang
Aus dem Helme das Zeichen, gewünscht von allen, des Ajax;
Und ein Herold trug es im Kreis' Achaischer Helden
Rings umher, und zeigt' es jedem, zur Rechten beginnend;
Aber, es nicht erkennend als sein, verläugnet' es jeder,
Bis er im Kreis' Achaischer Helden zum herrlichen Ajax
Kam; der hatt' es gezeichnet, und selbst dem Helme vertrauet.
Dieser streckte die Rechte darnach, empfing es vom Herold,
Blickte darauf, erkannte sein Zeichen, und, freudig im Herzen,
Ließ er das Loos beym Fuße zur Erd' entfallen, und sagte: Wahrlich,

Wahrlich, o Freunde! das Loos ist mein; ich freue mich innig;
Denn ich gedenke den Sieg zu gewinnen von Hektor, dem Edlen.
Aber wohlan! dieweil ich mich decke mit kriegrischer Rüstung,
Betet indessen zum Sohne Saturns, dem Herrscher des Himmels,
Doch nur still und leise, damit kein Trojer es höre.
Zwar ihr möget auch laut ihm flehn; wir fürchten ja niemand.
Mich bringt keiner durch stärkre Gewalt unwillig zum weichen,
Oder durch beßres Geschick; denn Salamis, meine Geburtsstadt,
Hat, das hoff' ich, mich nicht vergebens zum Krieger erzogen.
Also der Held; da flehten sie alle dem Sohne Saturnus;
So sprach Einer von ihnen, die Augen zum Himmel gerichtet:
Zevs, Allvater! vom Ida Gebietender! Herrlichster! Größter!
Schenke dem Ajax Sieg im Kampfe, mit glänzender Ehre!
Ist dir aber auch Hektor werth, und schirmst du sein Leben;
Wohl! so mach' einander sie gleich an Kräften und Siegsglück!
Ajax waffnet' indeß sich mit hellschimmerndem Erze,
Und, umgeben am Leibe mit jedem Stücke der Rüstung,
Stürmt' er dahin. So wandelt in Riesengröße der Kriegsgott,
Wenn er ins Schlachtfeld ziehet zu Männern, welche Saturns Sohn
Gegen einander empört mit herzennagender Zwietracht;
So ging Telamons Sohn, der Große, den Griechen ein Bollwerk;

Lächelte

Lächelte furchtbarblickend; mit weiten Schritten bemaß er
Unter den Füßen die Erd', und schüttelt' im Gehen die Lanze.
Hoch erfreuten sich Argos Völker, indem sie ihn ansahn,
Aber ein heftiger Schauer durchlief die Glieder den Trojern;
Selbst dem Hektor klopfte das Herz im Busen; doch konnt' er
Nun nicht mehr sich flüchtig entziehn, noch unter die Seinen
Rückwärts weichen; er hatte zuerst zum Kampfe gefordert.
Ajax kam itzt näher, und vor ihm thürmte sein Schild sich,
Ehern und siebenfach stark von Leder; der treflichste Künstler
(Tychius war sein Nam', und seine Behausung in Hyle)
Hatte den Schild ihm mühsam bereitet, und über die sieben
Lagen von Häuten der fettesten Stiere die achte metallne
Platte befestigt. Mit diesem gedeckt trat Telamons Ajax
Nahe zum Hektor, und redet' ihn an mit drohenden Worten:
Hektor! du sollst nun wahrlich erfahren, im einzelnen Kampfe,
Daß beym Heere der Danaer sich noch Tapfere finden
Ausser Achillen, dem Reihendurchbrecher, dem Löwen an Muthe,
Der itzt ruhet im Lager bey meerbefahrenden Schiffen,
Immer noch auf Agamemnon erzürnt, den Hirten der Völker.
Noch gar viele sind unter uns hier, von welchen nicht einer
Dir zu begegnen sich scheut. Doch komm, und hebe den Kampf an!
Ihm antwortete Hektor, der Große, mit flatterndem Helmbusch:
Ajax, Telamons fürstlicher Sohn, Anführer der Schaaren!
Denke nur nicht mich drohend zu prüfen, als wär' ich ein schwaches

Knäblein,

Knäblein, oder ein Weib, unkundig der kriegrischen Arbeit!
Sattsam bin ich geübt im Schlagen und Tödten des Gegners;
Weiß zur Rechten, und weiß zur Linken dem Schilde die Schwünge
So zu geben, daß unermüdet im Streite mein Arm bleibt;
Weiß, zu Fuße, den Gang, wie Mars es fordert, zu richten;
Weiß auch, wie man den Wagen besteigt, und lenket die Rosse.
Aber ich brauche bey Männern, wie du, nicht heimlichen Vortheil;
Oeffentlich soll mein Speer dich treffen, gelinget der Wurf mir.
Sprachs, und schwang und schleuderte nun den mächtigen Wurfspieß,
Welcher in Ajax schrecklichen Schild, von siebenfach starker
Rindshaut, durch die äusserste Platte von Eisen hineinfuhr.
Sechse der ledernen Lagen durchbohrte die reissende Spitze;
Blieb dann stecken im siebenten Fell'. Itzt war es an Ajax,
Und der Göttliche warf den langen gewaltigen Speer aus;
Traf die geglättete Fläche des Schilds, den Priamus Sohn hielt,
Daß den leuchtenden Schild die reissende Spitze durchbohrte,
Und zum wohlgeschmiedeten Panzer des Helden hineindrang.
Unten am Leibe zerriß sie sein Kleid; er aber, sich seitwärts
Niederbeugend, vermied das schwarze Verhängniß des Todes.
Nun riß jeder die Lanze zurück; dann stürzten sie beyde
Auf einander heran, gleich raubverschlingenden Löwen,
Oder gewaltigen Ebern. Der Stoß, den Priamus Sohn itzt
Gegen den Ajax that, traf wieder die Mitte des Schildes;
Aber das Erz ward nicht durchstossen; die Spitze verbog sich.
Ajax traf nicht minder, im Anlauf zielend, des Gegners Schild;

Schild; der Speer drang durch, bestürzte den nahenden Hektor,
Streift' ihn am Hals', und schwärzliches Blut entspritzte der Wunde.
Doch auch itzt ließ Hektor nicht ab, der muthige Streiter,
Sondern, sich rückwärts wendend, ergriff er mit nerviger Rechte
Einen da liegenden schwarzen, rauhen, gewaltigen Feldstein;
Warf ihn gegen den siebenhäutigen Schild des Ajax,
Recht am Knopfe des Schilds, daß ringsum hallend das Erz klang.
Einen noch ungleich größeren Stein hob Telamons Sohn auf,
Und er schleudert' ihn hin mit unermeßlicher Stärke.
Da ward Hektors Schild zerschmettert, als träf' ihn ein Mühlstein,
Auch er selbst an Knieen verletzt, so daß er zur Erde
Rückwärts stürzte, den Schild noch haltend; doch richtet' Apollo
Unverzüglich ihn wieder empor. Nun hätten die Helden
Sich aufs neue verwundet im nahen Gefechte mit Schwerdtern,
Wären nicht schnell Talthybius und Idäus erschienen,
Sie, Zevs Boten und Boten der Fürsten; die würdigen Herold',
Einer der Trojer, und einer der eisenbedeckten Achäer,
Beyde voll Weisheit und Rath. Sie kamen, und streckten die Stäbe
Zwischen die Kämpfer, und also sprach Idäus, der weise:
Laßt, o wertheste Söhne, nun ab vom Kämpfen und Schlagen!
Ihr seyd beyde geliebt von Zevs, dem Wolkenversammler;
Beyde die tapfersten Männer im Streite; das wissen wir alle;
Doch itzt nahet die Nacht, und ihr zu gehorchen ist billig.

Also

Also sprach er, und ihm antwortete Telamons Ajax:
Laß, Idäus! hierüber zuerst den Hektor sich äussern,
Denn er war es, welcher zum Kampfe die Tapfersten aufrief;
Folgt er dir erst, dann werd' auch ich zu folgen bereit seyn.
Drauf sprach Hektor, der große, der Held mit wehendem Helmbusch:
Ajax! dir gab wahrlich ein Gott die Größe, die Stärke,
Samt der Weisheit; du bist der beste der Griechen im Speerkampf.
Laß für heute vom Streit uns ruhen; wir wollen ihn künftig
Wieder beginnen, und kämpfen so lange, bis endlich ein Gott uns
Scheidet, und einen von beyden mit völligem Siege beglücket.
Doch itzt nahet die Nacht, und dieser gehorchen wir billig,
Daß du allen Achäern im Lager die Herzen erfreuest,
Und vor allen den liebenden Freunden und Waffengefährten;
Ich in Priamus herrlicher Stadt die Trojer erfreue,
Und die Troischen Frauen mit langhinfliessenden Schleyern,
Welche, zu beten für mich, im heiligen Tempel sich sammeln.
Laß uns aber einander zuvor noch Ehrengeschenke
Geben, daß unter Achäern und Trojern ein jeder bezeuge:
Wahrlich, es kämpften die zween aus herzempörender Streitgier,
Aber sie scheiden versöhnt von einander, in herzlicher Freundschaft!
Also sprach er, und reichte sein silberbeschlagenes Schwerdt ihm,
Mit der Scheide zugleich, und hangend im guten Gehenke.
Ajax gab ihm dagegen den glänzenden purpurnen Leibgurt,
Und so gingen sie hin, der eine zum Heer der Achäer,
Und der andre zur Menge der Trojer. Die freuten sich innig,
Als sie lebend ihn sahn, und unbeschädigt, herangehn,

Ajax Muth' und mächtigen Arm' entronnen. Sie führten
Ihn zur Stadt, und glaubten noch kaum ihn wirklich gerettet.
Auch die Danaer führten auf ihrer Seite den Ajax
Zu dem erhabnen, des Sieges sich freuenden Sohne des Atreus;
Und, nachdem sich die Fürsten in seinen Gezelten versammelt,
Hieß Agamemnon, der König, damit er sie feyerlich ehrte,
Zevs, dem herrschenden Sohne Saturns, ein Opfer bereiten.
Ein fünfjähriger Stier ward ihm zur Weihe geschlachtet,
Abgezogen, gereinigt, zertheilt; dann alles in kleinre
Stücke zerschnitten; die wurden mit Fleiß am Spieße befestigt,
Wohl durchbraten, und dann ein jedes vom Spieße gezogen.
Itzo bereiteten sie, nach ganz vollendeter Arbeit,
Sich zum festlichen Mahl; ein jeder ward reichlich gesättigt;
Doch dem Ajax gab Agamemnon, der Völkerbeherrscher,
Stets vom Fleische die herrlichsten Stücke, zur Ehre des Sieges.
Aber als nun die Begier nach Trank und Speise gestillt war,
Ließ vor allen der Greis sich hören mit kluger Berathung,
Nestor, der auch immer vorhin den nützlichsten Rath gab;
Voll von guten Gedanken für sie, sprach also der Weise:
Atreus Sohn! und ihr, die Treflichsten aller Achäer!
Wißt, gar viele sind todt der wackern Achäer; ihr Blut hat
Mars, der heftige Krieger, am Ufer des hellen Skamanders
Ausgeschüttet, die Seelen hinab zum Pluto gesendet.
Drum laßt morgen am frühesten Tage die Völker vom Streite
Ruhen, damit wir die Leichname holen auf Wagen, mit Rindern
Und Maulthieren bespannt, und dann, nicht ferne vom Lager,
Sie verbrennen; um einst der Väter Gebeine den Kindern
Mitzubringen, wenn nun zum Vaterlande wir heimziehn;

Wollen für All' auch einen gemeinsamen Hügel von Erde
Auf der Stelle des Brandes erhöhn, und neben demselben
Thürmende Mauern in Eil aufführen, den Schiffen zur Schutzwehr,
Und uns selbst; mit wohleinpassenden Thoren versehen,
Daß für Wagen und Ross' ein Durchweg bleibe. Die Mauer
Werde dann noch mit tiefem Graben von aussen befestigt,
Der ringsum vor feindlichen Rossen und Kriegern uns schütze,
Daß nicht auf uns falle die Macht der muthigen Trojer.
Nestor sprachs; die Fürsten vernahmen es alle mit Beyfall.
Auch die Trojer versammelten sich, voll Schrecken und Unruh,
Hoch auf Ilions Burg, vor Priamus Königspalaste,
Rath zu halten; da sagte zuerst Antenor, der weise:
Höret, ihr Trojer und Dardaner all'! ihr Bundesgenossen,
Höret es, was mir der Trieb im Herzen zu sagen gebietet!
Gebt, das rath' ich, die Helena nun, und mit ihr die Schätze,
Atreus Söhnen nach Hause zurück! Wir fechten itzt treulos
Gegen den heiligbeschwornen Vertrag; drum möcht' es uns wahrlich
Nimmer gelingen, so lange nicht meinem Rathe gefolgt wird.
Also sprach er, und setzte sich nieder. Dagegen erhob sich
Paris, der edle, der prächtiglockigen Helena Gatte,
Und antwortete jenem mit schnellhinfliegenden Worten:
Was du gesagt, Antenor, ist meinem Sinne zuwider;
Sonst erfandest du besseren Rath; doch gabest du diesen
Uns im Ernste, so haben die Götter dich deines Verstandes
Wirklich beraubt. Ich aber will itzt auch meine Gedanken
Frey den Troischen Helden eröffnen; ich gebe die Gattinn

Nimmer zurück; doch alles, so viel ich an Schätzen aus Argos
Mitnahm, will ich erstatten, und noch vom Eignen hinzuthun.
Sprachs, und setzte sich. Priamus aber erhob sich vom Sitze,
Dardanus Enkel, begabt mit götterähnlicher Klugheit;
Voll von guten Gedanken für sie, sprach also der Weise:
Höret mich, Trojer und Dardaner all'! ihr Bundesgenossen,
Hört es, was mir der Trieb im Herzen zu sagen gebietet!
Itzo nehme das Heer, wie sonst, am Abend die Speise;
Dann gedenket der nächtlichen Hut, und jeder sey wachsam!
Morgen begeb' Idäus sich früh ins Lager der Griechen,
Daß er beyden Atriden die Botschaft bringe, wozu sich
Paris erklärt, um welchen der Krieg sich zwischen uns anfing!
Weislich frag' er die Fürsten zugleich, obs ihnen gefalle,
Ruhen zu lassen der Waffen Getös', indeß wir die Körper
Unsrer Todten verbrennen; dann hebe von neuem der Streit an,
Bis uns das Schicksal scheidet, und einem der Heere den Sieg giebt!
Also sagte der König; sie hörten ihn willig und folgsam.
Abends hielten die Krieger das Mahl, nach Schaaren vertheilet;
Früh am Morgen begab sich Idäus ins Griechische Lager,
Und er fand der Danaer Fürsten, Gehülfen des Mavors,
Bey Agamemnons Schiffe versammelt. Der rufende Herold
Stellte sich unter sie hin, und sprach mit schallender Stimme:
Ihr Atriden, und all' ihr tapfersten Führer der Griechen!
Priamus hat mich gesandt, und andre der edelsten Trojer,
Daß ich (wär' es euch lieb) euch Botschaft brächte, wozu sich
Paris erklärt, um welchen der Krieg sich zwischen uns anfing.
Alle die köstlichen Schätze, so viel er in Schiffen nach Troja

Mit sich geführt, (o hätt' ihn zuvor Verderben ereilet!)
Will er zurück euch geben, und noch vom Eignen hinzuthun;
Aber das jugendlichblühende Weib Menelaus, dem edlen,
Wiederzugeben, verweigert er allem Ermahnen der Trojer.
Ferner geboten sie mir, zu fragen, ob es euch recht sey,
Ruhen zu lassen der Waffen Getös', indeß wir die Körper
Unsrer Todten verbrennen; dann möge der Kampf sich erneuern,
Bis uns das Schicksal scheidet, und einem der Völker den Sieg giebt.
Also sprach Idäus, und schwieg. Sie alle verstummten;
Endlich erhob Diomedes die Stimme, der trefliche Kriegsheld:
Keinen, so sprach er, gelüste, die Schätze zu nehmen von Paris,
Selbst die Helena nicht! Der Blödeste siehet, wie nahe
Schon die Trojer am äussersten Rande des Untergangs stehen.
Also der Held; und beyfalljauchzend bewunderten alle
Söhne der Griechen den Spruch Diomeds, des Rossebezähmers.
Und drauf nahm Agamemnon das Wort, und sagte zum Herold:
Itzt, Idäus! vernahmest du selbst den Sinn der Achäer;
Was sie dir sagen, ist auch mein Wille; dies habe zur Antwort!
Aber die Zeit zum Leichenbestatten gewähr' ich euch willig;
Denn man soll den Leibern der Todten, nachdem sie gefallen,
Nimmer die Pflicht mißgönnen, die ihnen durch Feuer erzeigt wird.
Unsrer Schwüre gedenke der Juno donnernder Gatte!
Also sprach er, den Scepter zu allen Göttern erhebend.
Aber Idäus kehrte zum heiligen Ilion wieder;
Trojer und Dardaner warteten da, noch immer versammelt,
Bis sie ihn kommend erblickten. Er kam, und stellte sich mitten
Unter sie hin, und brachte die Botschaft. Eilend begab sich

Jeder ans Werk; ein Theil, die Leichen zu holen, ein andrer
Holz im Walde zu suchen. Nicht weniger eilten die Griechen
Von den Schiffen, zum Wald' ein Theil, der andre zur Wahlstatt.
Itzo bestrahlte die Morgensonne das weite Gefilde,
Aus sanftwallender Tiefe des großen Oceanus aufwärts
Steigend am Himmel. Die Trojer und Griechen, einander begegnend,
Suchten die Todten; und schwer war's, jeden der Krieger zu kennen;
Doch sie wuschen die Körper vom blutigen Staube mit Wasser;
Legten sie dann auf Wagen, die heissesten Thränen vergiessend.
Priamus aber bestrafte das Weinen; in schweigender Trauer
Häuften sie nun die Leichen auf einen erhöheten Holzstoß,
Wo sie das Feuer verzehrt', und kehrten nach Ilion wieder.
Gleichfalls häuften an ihrem Theile die tapfern Achäer,
Trauernd im Herzen, die Leichen auf einen erhöheten Holzstoß,
Wo sie das Feuer verzehrt', und kehrten dann wieder ins Lager.
Früh', als kaum der Morgen noch dämmerte, sammelt' am Holzstoß
Sich ein auserlesener Haufe von Griechischen Kriegern;
Einen gemeinsamen Hügel erhöhten sie allen Verbrannten
Ausser dem Lager; sodann erbauten sie neben demselben
Eine mit Thürmen befestigte Mauer, den Schiffen zur Schutzwehr,
Und dem Heere; mit wohleinpassenden Thoren versehen,
Daß für Wagen und Ross' ein Durchweg bliebe. Darauf ward
Auswärts, nahe der Mauer, ein tiefer Graben gezogen,
Breit und groß; und endlich in diesen noch Pfähle gerammelt.
Dies vollbrachten mit Mühe die haupthaarreichen Achäer.
Aber die Götter, versammelt bey Zevs, dem Schöpfer der Blitze,

Schauten bewundernd das Werk der eisenbedeckten Achäer,
Und Neptun, der Erderschütterer, sagte zum Vater:
Ist, o Zevs! auch irgend ein Mensch im Erdenbezirke,
Welcher noch künftig um seinen Entschluß die Götter begrüßet?
Sahst du nicht, wie die Achäer dort wieder die Mauer erbauten,
Ihren Schiffen zum Schutz; und wie sie den Graben vertieften
Vor der Mauer; und brachten nicht erst Hekatomben den Göttern?
Nun wird diese berühmt, so weit der erleuchtende Tag glänzt;
Jener wird nicht mehr gedacht, die ich und Phöbus Apollo
Einst mit schwerem Bemühn dem Helden Laomedon bauten.
Sehr unwillig erwiederte Zevs, der Wolkenerreger:
Ey, großmächtiger Erderschüttrer! was hast du gesprochen?
Irgend ein anderer Gott, dir nicht an Kräften und Muth gleich,
Möchte vielleicht vor diesem Entschlusse der Griechen erschrecken;
Doch dein Ruhm bleibt sicher, so weit der erleuchtende Tag glänzt.
Höre noch mehr! Sind einst die wohlumlockten Achäer
Wieder zurück von Troja geschifft zum Lande der Heimath,
Dann zerstöre die Mauer von Grund aus; reiß sie hinunter
In die Tiefe des Meers, und decke das Ufer mit Sande,
Daß kein Merkmal bleibe vom großen Gebäude der Griechen!
Also besprachen die Götter sich unter einander. Die Sonne
War itzt niedergesunken, das Werk der Achäer vollendet;
Und sie schlachteten Rinder im Lager, und nahmen das Mahl ein.
Eben befanden im Hafen sich viele von Lemnos gekommne
Schiffe mit Wein; Eumeus hatte die Schiffe gesendet,
Jasons und Hypsipylens Sohn; auch hatt' er besonders
Tausend Maaße des edelsten Weins zur Gabe für Atreus
Beyde Söhne gesandt. Hier kauften die wackern Achäer

Alle sich Wein; der eine für Erz, der andre für Eisen;
Wiederum andre für Felle, ja selbst für Rinder; und manche
Für Leibeigne; sie schickten sich alle zum frölichen Schmause.
So verfloß den Achäern der Abend in Freuden des Mahles,
Da die Trojer in Ilion schmausten mit ihren Verbundnen.
Aber der wachende Zevs, ihr Unglück dichtend die Nacht durch,
Donnerte schrecklich, daß alle vor bleichem Entsetzen erstarrten;
Und sie gossen aus Bechern ihm Wein zur Erde; nicht einer
Wagte zu trinken, bevor er dem allvermögenden Gotte
Einige Tropfen zum Opfer geweiht. Sie legten sich endlich
Nieder zur Ruh', und nahmen des Schlafes erquickende Gabe.

Der
Iliade
achter Gesang.

Gelbumschleyert beglänzte nunmehr Aurora den Erdkreis,
Und der blitzauswerfende Zevs hielt Götterversammlung
Auf dem erhabensten Gipfel des vielgespitzten Olympus.
Also sprach er sie an; ihm horchten die sämtlichen Götter:
Höret mich, all' ihr Götter, und all' ihr Göttinnen höret,
Was ich euch sage, so wie es der Trieb im Herzen mir eingiebt!
Aber versuch' es keiner von euch, Göttinnen und Götter!
Meinen Entschluß zu vereiteln; ich will, daß alle zugleich mir
Beyfall geben, um ohne Verzug mein Werk zu vollenden.
Welcher der Götter sich von uns sondert, und gehet mit Vorsatz
Hin, es sey zu helfen den Danaern oder den Trojern,
Der kehrt übel und schmählich verwundet zurück zum Olympus;
Oder ich greif' und werf' ihn hinab ins Dunkel der Hölle,
Fern, wo unter der Erde der Schlund am tiefsten sich öffnet,
In den Kerker mit eisernen Thoren und eherner Schwelle,
Unter dem Orkus so tief, als weit vom Himmel die Erd' ist;
Dann erkenn' er, daß keiner der Götter an Stärke mir gleichet!
Zweifelt ihr, Götter! und wollt ihr es alle noch deutlicher einsehn;
Auf! versucht es mit einer vom Himmel zur Erde gesenkten
Goldenen Kett', und hängt euch alle, Göttinnen und Götter,
An die Kette; doch werdet ihr nie, so sehr ihr euch mühet,

Zevs, den obersten Herrscher, hinunter zu ziehen vermögen.
Ich hingegen vermöchte, sobald ich es wollte, die Kette,
Ja mit ihr die Erd' und das Meer, gen Himmel zu ziehen;
Knüpfte die Kette sodann am Gipfel des hohen Olympus
Fest; und schwebend hingen mit euch das Meer und die Erde.
So viel bin ich über die Götter und über die Menschen.
Sprachs; und alle verstummten, die Rede des Gottes bewundernd;
Denn er hatte noch nie mit größerm Ernste gesprochen.
Endlich erwiedert' Athene, die hellblauäugige Göttinn:
O du, unser Erzeuger, Saturns Sohn, höchster Beherrscher!
Deine Gewalt, die nimmer bezwingliche, kennen wir alle;
Gleichwohl jammert es uns, die waffengeübten Achäer
Fallen zu sehn, wenn nun ihr böses Verhängniß erfüllt wird.
Zwar wir wollen uns, wie du gebeutst, vom Kriege zurückziehn,
Doch den Danaern noch mit dienlichem Rathe zur Hand seyn,
Daß sie nicht alle, gedrückt von deinem Zorne, verderben.
Lächelnd zu ihr, antwortete Zevs, der Wolkenerreger:
Fasse nur Muth, Tritonia, wertheste Tochter! So ernstlich
Meyn' ich es nicht; ich bleibe für dich stets gütig gesinnet.
So sprach Zevs; dann jocht' er die Rosse mit ehernen Hufen,
Schnell zum Fluge, mit goldnen Mähnen, am Wagen zusammen;

Deckte

Deckte sich selbst am Leibe mit Gold; dann faßt' er die goldne
Künstlich gefertigte Peitsche, bestieg den Wagen, und peitschend
Mahnt' er die Rosse, den Flug zu beginnen; da flogen sie willig
Zwischen der Erd' und dem mit Sternen besäeten Himmel.
Bald erreicht' er den quellenbewässerten Ida, des Wildes
Sitz, und Gargarus Höh'; dort duftet auf heiliger Stätte
Ihm ein Opferaltar. Der Vater der Menschen und Götter
Hielt hier still; er lös'te die Rosse vom Wagen, verhüllte
Alles mit Wolken, und, auf dem Gebirg' in Herrlichkeit sitzend,
Ueberschaut' er die Stadt der Trojer, die Schiffe der Griechen.
Eilend genossen indeß die wackern Achäer ihr Frühmahl
Unter den Zelten, und griffen sofort nach Harnisch und Waffen.
Gleichfalls waffneten sich die Trojer in Ilion; minder
Zahlreich zwar, doch drum nicht minder entschlossen, zu streiten
(Denn dies heischte die drängende Noth) für Kinder und Frauen;
Und bald stürzten aus allen eröffneten Thoren die Krieger,
Fußvolk, Roß und Wagen heraus mit großem Getümmel.
Itzo trafen die Heer' auf einem Raume zusammen;
Schild' und Lanzen begegneten sich, und Kräfte der starken
Eisengepanzerten Männer; es stießen die bäuchigen Schilde
Wechselnd gegen einander, und ward ein großes Getümmel.
Laut ertönte zugleich das Jammern und Jauchzen der Krieger,
Schlagender und Erschlagnen; es strömte vom Blute die Erde.
Zwar den Morgen hindurch, so lange der heilige Tag wuchs,
Trafen noch Pfeile von beyden Seiten, und tödteten Krieger;
Aber die Sonne war kaum zur Mittagshöhe gestiegen,

Als der Vater die Waage mit goldnen Schaalen emporhob;
Legte darauf zwey Loose des lang' einschläfernden Todes
Für die gerüsteten Trojer und erzumpanzerten Griechen;
Und er faßt' und hielt sie am Ringe; da hatte der Griechen
Todesloos das Uebergewicht, so daß es zur Erde
Sank, indem die Schaale der Trojer gen Himmel hinaufflog.
Furchtbar donnert' er nun vom Ida hinunter, und sandte
Einen der flammenden Blitz' ins Heer der Achäer; sie sahn ihn
Fallen, entsetzten sich sehr, und bleichendes Schrecken ergriff sie.
Selbst nicht Idomeneus erkühnte sich, nicht Agamemnon,
Länger zu stehn; nicht Mavors Diener, die beyden Ajace;
Niemand blieb; nur Nestor allein, der Hüter der Griechen;
Nicht freywillig; es hatt' ihm Paris, der Helena Gatte,
Eines der Rosse mit treffendem Pfeil am Kopfe verwundet,
Oben wo über dem Schädel die ersten Haare den Rossen
Wachsen, und wo die Mähne beginnt; am tödlichsten Orte
Wütend vor Schmerzen (der Pfeil war bis zum Hirne gedrungen)
Bäumt' es sich, schreckte das Nebengespann, und drehte sich heftig
Um das Eisen. Indem itzt Nestor die Riemen des Pferdes
Mit dem Schwerdte zerhieb, drang Hektors schnelles Gespann schon
Durch das Gewühl, und führte den kühnen Regierer des Wagens
Auf ihn heran. Hier wäre der Greis ums Leben gekommen,
Hätte nicht seine Gefahr Diomedes ersehen, der Streitheld;
Dieser erhob ein Zetergeschrey, den Ulysses ermahnend:

Sohn Laertens, von Zevs entsprossen! erfahrner Ulysses!
Warum fliehst du, den Rücken gewandt, gleich Feigen, im Haufen?
Daß nur nicht, im Fliehen, ein Speer den Rücken dir treffe!
Bleib doch! Laß uns den trotzigen Mann vom Alten entfernen!

Aber Ulysses, der edle, der vielerduldende, hört' ihn
Nicht; er jagt' aufs schnellste vorbey zum Lager der Schiffe.
Doch Tydides, obwohl er allein war, stürzte sich muthig
Unter die vordersten Streiter, und stehend am Wagen des alten
Neleiden, begann er zu ihm mit fliegenden Worten:

Wahrlich, o Greis! dich drängen zu sehr die jüngeren Krieger;
Deine Kräfte sind schlaff; du fühlst die Schwere des Alters;
Auch dein Waffengefährt ist schwach; ermattet die Rosse.
Komm dann, und steig' auf meinen Wagen, damit du es sehest,
Wie ein Troisches Kriegesgespann mit stürmischer Eile,
Hin und her, verfolgend und fliehend im Felde dahinrennt!
Von Aeneen, dem Feindeverjager, erbeutet' ich neulich
Dieses Gespann; das deine befehlen wir unsern Gehülfen,
Und wir jagen mit diesem den Trojern entgegen, daß Hektor
Lern', ob auch in meinen Händen ein wütender Speer sey.

Also sprach er; die Rede gefiel dem Alten von Pylos.
Nestors Rosse besorgten darauf die tapfern Gehülfen,
Sthenelus und samt ihm Eurymedon, edel an Muthe.
Beyde Gebieter bestiegen Tydides Wagen, und Nestor
Faßte die künstlich verfertigten Zügel; dann schwang er die Geissel

Ueber die Rosse; so kamen sie bald sehr nahe dem Hektor.
Gegen den auf sie dringenden warf Diomedes die Lanze;
Fehlt' ihn zwar, doch seinem Gehülfen und Wagenregierer
Eniopeus, dem Sohne des großmuthvollen Thebäus,
Traf er die Warze der Brust. Er ließ die Zügel entsinken,
Stürzte vom Wagen zur Erde; da beugten die hurtigen Rosse
Seitwärts; aber von ihm war Geist und Stärke gewichen.
Schmerz beklemmte die Seele des Hektor, um seinen verlornen
Wagenführer; doch ließ er ihn endlich, so sehr er betrübt war,
Liegen, und sucht', ob irgend ein andrer beherzter Gefährte,
Seine Rosse zu lenken, sich fände. Er fand den beherzten
Archeptolemus, Iphitus Sohn; ihn hieß er das Fuhrwerk
Mit schnellfüßigen Rossen regieren, und gab ihm die Zügel.
Itzo wär' ein Morden erfolgt; unglaubliche Thaten
Wären geschehn; man hätte wohl gar, wie Lämmer im Schafstall,
Wieder die Trojer zusammengesperrt in Ilions Mauern,
Hätt' es nicht zeitig bemerkt der Vater der Menschen und Götter.
Schrecklich begann er zu donnern, und schoß den zündenden Blitzstrahl,
Daß er vor Diomedes Gespann zur Erde hineinfuhr;
Schrecklich flammt' es empor von brennendem Schwefel; die Rosse
Scheuten und stutzten am Wagen; auch Nestors Händen entfielen
Bald die Zügel; er sprach, erschrocken, zum Sohne des Tydeus:

Auf,

Auf, Tydides! wende zur Flucht die stampfenden Rosse!
Merkst du es nicht, daß Zevs dir Sieg zu schenken sich weigert?
Heute verleihet Saturns Erzeugter dem Hektor die Ehre;
Heut'; ein andermal wird er sie uns, ists also sein Wille,
Geben; ein Mensch kann nimmer des Zevs Entschlüsse verhindern,
Selbst der tapferste nicht; er ist bey weitem der stärkre.
Ihm antwortete so Diomedes, der edle Gebieter:
Was du sagtest, o Greis! ist wahr; du redest mit Weisheit;
Aber ein drückender Kummer befällt mein ganzes Gemüthe;
Hektor wird einst sagen zu allen versammelten Trojern:
Tydeus Sohn entflohe vor mir ins Lager; so wird er
Rühmen von sich; dann möchte mich lieber die Erde verschlingen!
Ihm erwiederte Nestor, der trefliche Wagenregierer:
Wehe mir! Tydeus kriegrischer Sohn! was hast du gesprochen?
Sollt' auch Hektor dich muthlos nennen, und läßig im Streite,
Dennoch werden ihm weder die Trojer und Dardaner glauben,
Noch die Frauen der mutherfüllten beschildeten Trojer,
Welche die blühenden Gatten von dir im Staube gestreckt sahn.
Also sagt' er, und wandte zur Flucht die stampfenden Rosse,
Schaaren von Fliehenden nach. Die Trojer und Hektor verfolgten
Sie mit starkem Geschrey, mit manchem tödlichen Wurfspfeil;
Und so sprach lautrufend der große, der muthige Hektor:
Tydeus Sohn! dich ehrten vor andern die Ritter Achajens
Mit vorzüglichem Sitz und Speisen, und immergefülltem Becher;

Becher; doch nun wird Schmach von allen dich, Weibischer! treffen.
Fort mit dir, feigherziges Mädchen! Du sollst mir wohl niemals
Unsere Mauern ersteigen, und niemals sollst du die Weiber
Uns auf Griechischen Schiffen entführen; eh' geb' ich den Tod dir!
Hektor sprachs; und wankend im Sinn' erwog Diomedes,
Ob er die Ross' entgegen ihm lenkt', und wider ihn kämpfte;
Dreymal dacht' er zu kämpfen, gespornt vom Muthe, doch dreymal
Donnerte wieder der waltende Zevs vom Idagebirge,
Sendend ein Zeichen des wechselnden Sieges dem Heere der Trojer;
Hektor aber ermahnte die Trojer mit schallendem Zuruf:
Trojer und Lycier all', und Dardaner, die ihr von nahem
Kämpft! Seyd Männer, ihr Freund', und denkt auf tapfere Thaten!
Itzt erkenn' ich, daß Jupiter mir, sich günstig beweisend,
Sieg mit herrlichem Ruhme, Verderben den Danaern zuwinkt.
O der Thoren! die schwache, die nichtsbedeutende Mauer
Führten sie auf; doch die setzt meinem Muthe nicht Schranken;
Ueber den Graben zu springen, wird auch den Rossen nicht schwer seyn.
Aber sobald ich zu ihren gewölbten Schiffen gelange,
Dann sey jeder bedacht auf schnellentzündendes Feuer,

Daß

Daß ich die Schiffe der Griechen verbrenn', und tödte sie selbst dann
Bey den Schiffen, von Schrecken betäubt im Rauche des Brandes!
So sprach Hektor, und drauf ermuntert' er also die Rosse:
Xanthus, und du, Podarchus, und Aethon, und Lampus, du edler!
Itzo könnt ihr das Futter mir lohnen, mit welchem so reichlich
Euch Andromacha nährte, des großen Eetions Tochter;
Denn sie pflegt' euch immer zuerst wohlschmeckenden Weizen
Vorzuschütten, mit Wein nach ihrem Gefallen ihn feuchtend;
Eh' sie noch sorgte für mich, den jugendlichblühenden Gatten.
Drum setzt nach, und eilet, damit wir des herrlichen Nestors
Schild erbeuten, von welchem der Ruf zum Himmel hinaufdrang,
Daß er golden durchaus, mit goldnem Griffe versehn sey;
Und Diomeden, dem Rossebezähmer, den treflichen Harnisch
Ausziehn, welchen Vulkan ihm kunstreich schmiedend bereitet.
Haben wir diese genommen, so hoff' ich, das Heer der Achäer
Werde noch vor dem kommenden Tage die Schiffe besteigen.
Also der Stolze. Mit Unmuth hört' es die göttliche Juno,
Regte sich heftig im Throne, daß ganz der Olympus erbebte,
Und sprach so, zum mächtigen Gott Neptunus sich wendend:
O weitherrschender Erdumfasser! bewegt dir das Mitleid
Nicht das Herz im Busen, zu sehn der Danaer Unglück?
Bringen sie nicht in Helice dir, und Aega, die reichsten
Und annehmlichsten Gaben? So gönne doch ihnen den Sieg nun!

Wollten nur wir, der Danaer Freunde, zusammen die Trojer
Rückwärts treiben, und wehren Saturns lautdonnerndem Sohne;
Wahrlich, er würde betrübt auf Ida sitzen, und einsam!
  Sehr unwillig versetzte der erderschütternde König:
Juno, zu kühn im Reden! was hast du für Worte gesprochen?
Niemals rath' ich, daß gegen den Zevs wir übrigen Götter
Uns auflehnen zum Streit; er ist bey weitem der stärkste.
  Also besprachen sie sich. Itzt standen die Griechen im Raume
Zwischen den Schiffen und der vom Graben umschlossenen Mauer;
Ganz erfüllten ihn Wagen und Ross', und Männer mit Schilden,
Enge zusammengedrängt; sie drängte, dem stürmischen Mars gleich,
Hektor, Priamus Sohn, weil Zevs ihn schmückte mit Ehre;
Und er hätte gewiß in Flammen die Schiffe vernichtet,
Hätte nicht Juno Gedanken erweckt im Sinn' Agamemnons,
Der voll Eifer schon war, sein Volk zum Muthe zu reizen.
Eilend ging er bis an die Gezelt' und Schiffe der Griechen;
Haltend mit nerviger Hand den Purpurmantel, bestieg er
Nun des Ulysses gewaltiges Schiff, das mitten im Lager
Stand. Man konnte von da des Rufenden Stimme zu beyden
Seiten vernehmen, von Ajax Zelte, des Telamoniden,
Bis zum Zelte des Helden Achilles; ein jeder von diesen
Hatte sein Schiff am äussersten Ende zu Lande gezogen,
Kühn auf tapferentschlossenen Muth und Stärke des Armes.
Und hier schrie er die Danaer an mit tönender Stimme:

Schande

Schande für euch, Argiver! Ihr Schnöde, nur edel von Ansehn!
Wo sind nun die prahlenden Reden, als wären vor allen
Wir die Tapfern? So rühmtet ihr euch vor Zeiten in Lemnos,
Reichlich zehrend vom Fleische gehörnter Rinder, und trinkend
Aus den bis zum Rande mit Wein erfülleten Bechern.
Hundert, ja wohl zweyhundert der Trojer vermaß sich ein jeder
Einst zu bestehn; itzt sind wir alle nicht Einem gewachsen,
Hektorn, welcher uns bald mit Feuer die Schiffe vernichtet.
Legtest du je, Zevs, Vater! auf einen der mächtigen Herrscher
So viel Jammer, beraubtest ihn je so wichtigen Ruhmes?
Gleichwohl fuhr ich, hieher zum Unglück ziehend, bey keinem
Deiner geschmückten Altäre mit ruderndem Schiffe vorüber,
Sondern verbrannt' auf jedem dir Fett und Schenkel von Rindern,
Voll der Begier, das starkummauerte Troja zu stürzen.
Aber, o Zevs! gewähre mich nur der einzigen Bitte:
Gönne zum mindsten uns sichere Flucht, und laß die Achäer
Nicht, von Troischen Händen erlegt, hier alle verderben!
Also sprach er. Es rührte den Vater des Weinenden Klage;
Winkend verhieß er, das Volk vom Tode zu retten, und sandt' ihm
Schnell den Adler, den sichersten aller bedeutenden Vögel;
Der hielt zwischen den Klauen ein Kalb des flüchtigen Hirschthiers,
Und er ließ es entfallen bey Zevs geschmücktem Altare,
Wo dem alles entdeckenden Gotte die Griechen zu opfern
Pflegten. Sobald sie den Vogel, von Zevs gesendet, erblickten,

Brachen sie gegen die Trojer hervor mit muthiger Streitlust.
Und hier konnte sich keiner der Griechen, so viele sie waren,
Rühmen, er habe vor Tydeus Sohne die Rosse zum Angriff
Ueber den Graben gejagt, und wider die Feinde gestritten.
Weit vor allen erlegt' er einen gerüsteten Trojer,
Phradmons Sohn Agelaus; der hatte die Rosse zum Fliehen
Eben gewandt; doch, wie er sich wandte, so stieß Diomedes
Ihm den Speer am Rücken hinein, und bohrte die Brust durch;
Er entstürzte dem Wagen, und über ihm klirrte die Rüstung.
Nach ihm kam Agamemnon ins Treffen, mit ihm Menelaus;
Dann die zween Ajace, mit Stärke gerüstet; nach ihnen
Idomeneus; mit ihm Meriones, ähnlich dem Mavors;
Dann Evämons herrlicher Sohn Eurypylus; diesem
Folgte noch Teucer, den Bogen mit rückwärtsschnellender Sehne
Spannend. Er stand vom Schilde bedeckt des größeren Ajax,
Und wenn dieser den Schild ihm weghob, schaute der Held sich
Um, und wählt' im Haufen sich einen zum Ziele; der fiel dann
Tödlich verwundet, und mußte den Geist aufgeben; und Teucer
Barg sich wieder, so wie sich ein Kind zur Mutter zurückbirgt,
Hinter den glänzenden Schild, mit dem sein Bruder ihn deckte.
Welche der Trojer empfingen den Tod vom treflichen Teucer?
Erst Orsilochus, dann Ormen, nach ihm Ophelestes,
Dätor und Chromius, dann Lykophontes, ein göttlicher Krieger;
Dann Polyämons Sohn Hamopaon; zuletzt Menalippus;
Alle die stürzt' er über einander zur Erde nieder,

Und ihn sahe mit Freud' Agamemnon, der König der Völker,
Wie er mit treffenden Pfeilen die Reihen der Trojer verdünnte;
Nahte sich ihm, und redet' ihn an mit freundlichen Worten:
Teucer, mein wackerer Freund, Sohn Telamons, Führer der Schaaren!
Schieße so fort, damit du ein Licht den Danaern werdest,
Und dem Vater, der dich, obwohl unehlich Gezeugten
Sorgsam pflegend erzog, als Kind, in seinem Palaste;
Itzt erheb' ihn, so fern er dir ist, zum Gipfel der Ehre!
Nimm dagegen mein Wort, und glaub', ich werd' es erfüllen:
Gönnet mir Zevs, der oberste Herrscher, und Pallas Athene,
Troja, die prächtige Stadt, zu Grunde zu stürzen, so reich' ich
Dir dann selbst ein Ehrengeschenk, das nächste nach meinem;
Sey es ein Dreyfußbecher, ein Wagen mit seinem Gespanne,
Oder ein reizendes Weib, mit ihr der Liebe zu pflegen.
Ihm antwortete drauf der edelgebildete Teucer:
Großer Atride! was spornst du mich an, als trieb' ich mich selbst nicht?
Unablässig bemüht sich mein Arm aus allem Vermögen.
Seit wir nach Ilion zu sie rückwärts treiben, erlegt' ich
Jeden der feindlichen Männer, auf den mein Bogen gezielt hat.
Sieh', ich habe schon acht langspitzige Pfeile versendet;
Alle sind eingedrungen in rüstiger Jünglinge Leiber;
Ihn nur kann ich nicht treffen, den Hund, der gegen uns wütet.
Sprachs, und spannte von neuem den Bogen, und drückte den Pfeil ab,
Hektorn meynend; er wünscht' ihn selbst vor allen zu treffen,

Dennoch fehlt' er ihn; aber er traf Gorgythion, Priams
Schönen und tapferen Sohn, von Kastianira geboren,
Die aus Aesyma war, an Reiz Göttinnen vergleichlich;
Dem durchschoß er die Brust. So wie sich im Garten ein Mohnhaupt
Seitwärts senket, von Körnern und Frühlingstropfen belastet,
Also senkte sein Haupt, beschwert vom Helme, der Jüngling.
Teucer spannte von neuem den Bogen, und schickte den Pfeil ab,
Hektorn meynend; er wünschte nur ihn vor allen zu treffen,
Dennoch fehlt' er ihn wieder, denn Phöbus lenkte den Pfeil ab;
Archeptolemus aber, der muthige Wagenregierer
Hektors, ward, im Rennen zum Kampf, vom Pfeile getroffen
Neben der Warze der Brust; er fiel vom Wagen; die Rosse
Beugten zurück; ihm selbst war Kraft und Leben entwichen.
Schmerz beklemmte die Seele des Hektor um seinen geliebten
Wagenführer; doch ließ er ihn endlich, so sehr er betrübt war,
Liegen, und rief dem Bruder Kebriones, welcher ihm nahe
Stand, die Zügel der Rosse zu nehmen; er hört' es, und folgt' ihm.
Aber er selbst sprang eilend hinab vom strahlenden Wagen,
Macht' ein entsetzlich Geschrey, und rannte mit einem ergriffnen
Steine gerade zum Teucer, ihn niederzuwerfen begierig.
Der hatt' einen der Pfeile so eben dem Köcher entnommen,
Und zur Sehne gefügt; indem er die Sehne zurückzog,
Traf ihm Hektor, der muthige Krieger, die Schulter am Schlußbein
Zwischen dem Hals' und der Brust, an lebensgefährlicher Stelle;

Dahin traf er den auf ihn ergrimmten mit schmetterndem Steine,
Der ihm die Sehne zerriß; die Hand erstarrt' am Knöchel,
Und er sank kniefällig zu Boden; der Bogen entfiel ihm.
Ajax aber versäumte da nicht den fallenden Bruder,
Sondern er eilt' und deckt' ihn mit seinem beschützenden Schilde.
Ausser ihm kamen zur Hülfe noch zween der werthen Genossen,
Nemlich Mecisteus, Echius Sohn, und Alastor, der edle;
Diese trugen zum Lager den schweraufstöhnenden Teucer.

Zevs erweckte nun wieder den Muth der Trojer; sie trieben
Bald die Achäer zurück, gerade zum Graben; und Hektor
Führte sein Volk mit schrecklich und wild umschauenden Blicken.
So verfolget ein muthiger Hund den Eber des Waldes,
Oder den Löwen; er packt, der Füße Geschwindigkeit trauend,
Ihn von hinten an Hüft' und Schenkel, und lauert nur immer,
Ob er sich wende; so drängt' itzt Hektor das Heer der Achäer,
Und sein Arm traf immer den letzten. Sie waren nun fliehend
Durch die Befestigungspfähl' und über den Graben gekommen,
Auch nicht wenige waren von Troischen Kriegern getödtet;
Endlich blieben sie stehn, ganz nah' am Lager der Schiffe,
Einer den andern ermahnend; mit aufgehobenen Händen
Betete jeglicher laut zu allen Göttern des Himmels.

Hektor jagt' indessen die Rosse mit prächtigen Mähnen
Hin und wieder; am Blicke der Gorgo, dem mördrischen Mars gleich.
Juno aber, die schneeweißarmige, sah' die Achäer
Mitleidvoll; da sprach sie die fliegenden Worte zur Pallas:

O du Tochter des herrlichen Zevs! Wie, sollen wir noch nicht,

Itzt in äusserster Noth, das Wohl der Achäer bedenken,
Die sonst alle verderben, ihr böses Verhängniß erfüllend,
Durch die Gewalt des einzigen Mannes? Er wütet unleidlich,
Hektor, Priamus Sohn, und hat viel Uebel gestiftet.
 Ihr antwortet' Athene, die hellblauäugige Göttinn:
O der wäre schon lange, beraubt des Muthes und Lebens,
Durch Argivische Hände gefallen im Lande der Heimath,
Wütete nicht in heftigem Sinne mein widriger Vater,
Stets ungütig, und meinen Gemüthsentschlüssen ein Gegner.
Nicht mehr denkt er itzo daran, wie oft ich den Sohn ihm
Unter den Arbeitslasten des Eurystheus errettet.
Herkules weinte bedrängt zum Himmel; da sandte der Vater
Mich, ihm Hülfe zu leisten, vom Himmel hernieder. O hätt' ich
Damals alles, wie heute, gewußt und weislich erwogen,
Als ihn jener hinab zum starkverriegelten Orkus
Schickte, des Erebus Hüter, den Hund des gefürchteten Pluto
Wegzuführen; er wäre gewiß den Stygischen Schlünden
Nicht entkommen! Itzt hasset mich Zevs, und folget der Thetis,
Welche das Knie ihm flehend geküßt, die Wange gestreichelt,
Daß er Ehre verschaffte dem Städteverwüster Achilles.
Dennoch weiß ich, er nennet mich bald von neuem sein liebes,
Sein blauäugiges Kind. Du, joche die stampfenden Rosse
An den Wagen, indeß ich in Zevs erhabnem Palaste
Mich zum Kriegesgeschäffte mit Waffen umkleide, zu sehen,
Ob sich Priamus Sohn, der streitanführende Hektor,
Freun wird, wenn er uns sieht im Felde des Treffens erscheinen.
Wahrlich, es soll auch mancher der Trojer den Hunden und Vögeln,

Bey den Achaischen Schiffen gestreckt, ein herrlicher Fraß seyn!

So sprach Pallas; ihr folgte die schneeweißarmige Juno;
Sie, die würdige göttliche Tochter des großen Saturnus,
Lief, und legte sogleich den Rossen das goldne Geschirr an.
Aber die Tochter des Zevs ließ auf dem Saale des Vaters
Ihr vielfarbiges schönes Gewand (sie hatt' es mit eignen
Händen gewebt, und künstlich verziert) zum Boden entsinken;
Nahm dagegen den Panzer des wolkensammelnden Gottes,
Und umrüstete sich zum thränenerregenden Kriege;
Drauf bestieg sie den strahlenden Wagen, und faßte den schweren,
Großen, gewaltigen Spieß, mit welchem sie Reihen der Helden
Bändiget, wenn sie ergrimmt, des Allvermögenden Tochter.
Nun schwang Juno die Geissel, und trieb die Rosse, zu fliegen.
Knarrend eröffneten sich freywillig die Flügel des Thores,
Wo die Stunden, als Hüterinnen des großen Himmels,
Und des Olymps, zur Wache bestellt sind, daß sie den Eingang
Bald enthüllen, und bald mit dichtem Gewölke verschliessen;
Dieses Thor durcheilten die Rosse, dem Sporne gehorsam.

Aber als Zevs vom Ida sie sah', erzürnt' er sich heftig;
Rief alsbald der goldgeflügelten Iris, und sagte:

Iris, eil' und wehre den Beyden, und heiß sie zurückfliehn!
Kämen sie näher, wir würden nicht sanft einander begegnen;
Denn ich sage dir an, was unausbleiblich geschähe;
Lähmen würd' ich die Knöchel den schnellen Rossen am Wagen;
Würde sie selbst dem Sitz' entstürzen, den Wagen zertrümmern.
Nicht in zehen sich nach einander umwälzenden Jahren

Würden die Wunden geheilt, womit sie mein Donner gezeichnet,
Daß sich Pallas erinnre, sie habe den Vater bestritten.
Minder großen Verdruß und Zorn erreget mir Juno,
Weil in allem sie mir entgegen zu streben gewohnt ist.
Also sprach er; und Iris, die windschnellfüßige Botinn,
Schwebte vom Idagebirg' empor zum großen Olympus,
Und am äussersten Thore des hügelbesetzten Olympus
Hielt sie die Kommenden an, und sprach des Gottes Befehle:
Sagt, wo eilet ihr hin? was wütet im Busen das Herz euch?
Zevs erlaubt es euch nicht, zu helfen dem Volke von Argos;
Denn so droht er, Saturns Erzeugter, und würd' es erfüllen:
Lähmen woll' er die Knöchel den schnellen Rossen am Wagen,
Dann euch selbst dem Wagen entstürzen, und diesen zertrümmern;
Nicht in zehen sich nach einander umwälzenden Jahren
Sollten die Wunden von seinem euch treffenden Blitze geheilt seyn,
Daß du, Pallas, es merkest, du habest den Vater bestritten.
Minder großen Verdruß und Zorn erreget ihm Juno,
Weil in allem sie ihm entgegen zu streben gewohnt ist.
Aber dich nenn' ich verrucht und schamlos, wenn du den Frevel
Wagst, auf deinen Erzeuger die schreckliche Lanze zu schwingen!
So sprach Iris, die schnelle zu Fuß', und eilte von dannen;
Drauf nahm Juno das Wort, und sagte zur Pallas Athene:
Wahrlich, Tochter des herrschenden Zevs! nun laß ich es ferner
Uns nicht zu, daß, wegen der Menschen, wir wider ihn angehn.

Mag von diesen doch einer verderben, der andere leben,
Wie es sein Schicksal will; und Zevs mag, seinem Entschlusse
Folgend, die Trojer und Danaer richten, so wie es ihn recht dünkt!

Juno sprachs, und wandte das Paar starkhufiger Rosse;
Bald erschienen die Stunden, und lös'ten die Rosse vom Wagen,
Liessen sie an der ambrosiaduftenden Krippe befestigt
Stehn, und lehnten den Wagen an schimmerbekleidete Wände.
Itzo setzten die zwo Göttinnen sich unter den andern
Göttern nieder auf goldene Sessel, im Herzen bekümmert.
Auch kam Zevs, der Vater, mit rollendem Wagen und Rossen
Wieder vom Ida zum hohen Olymp, dem Sitze der Götter,
Und ihm spannte der Erderschüttrer die Rosse vom Wagen,
Den er, bedeckt mit Leinen, verwahrt' in seinem Behältniß.
Aber der Donnerer Zevs ließ auf den goldenen Thron sich
Nieder, und unter den Füßen des Gottes erbebte der Himmel.
Abwärts saßen von ihm, und einsam, Pallas und Juno,
Ohne daß eine von beyden ihn ansprach, oder ihn fragte.
Dieses bemerkte der Gott. Wie seyd ihr, sagt' er, so traurig,
Pallas und Juno? Ihr habt ja nicht lang' im rühmlichen Schlachtfeld'
Euch ermüdet, die Trojer aus bitterm Hasse zu schlagen.
Ein für allemal! Meiner Gewalt und siegendem Arme
Wehrten umsonst, so viel' im Olymp der Götter sich finden.
Euch hat eher das Schrecken die zierlichen Glieder durchschauert,
Als ihr den Krieg und wichtige Thaten des Krieges erblicktet;
Denn so sprach ich es aus, und hätt' es wahrlich erfüllet:

Niemals wäret ihr beyd', im Wagen vom Blitze getroffen,
Wiedergekehrt zum Olymp, dem Sitz' unsterblicher Götter.
Also sprach er. Pallas und Juno verbissen den Unmuth;
Seufzend saßen sie neben einander, die Trojer verwünschend.
Pallas schwieg, und zürnte nur still; denn heftiger Zorn war
Wirklich gegen den Vater in ihrem Gemüthe; doch Juno
Konnte den ihren so nicht im Busen verschliessen; sie sagte:
Welch ein Wort, zu strenger Saturnius, hast du gesprochen?
Deine Gewalt, die nimmer bezwingliche, kennen wir alle;
Gleichwohl jammert es uns, die waffengeübten Achäer
Fallen zu sehn, wenn nun ihr böses Verhängniß erfüllt wird.
Zwar wir wollen uns, wie du gebeutst, vom Kriege zurückziehn,
Doch den Danaern noch mit dienlichem Rathe zur Hand seyn,
Daß sie nicht alle, gedrückt von deinem Zorne, verderben.
Ihr antwortete Zevs, der Donnergewölke Versammler:
Morgen, gelüstet es dich, großäugige herrliche Juno,
Sollst du Saturns allmächtigen Sohn, noch strenger als heute,
Sehn die lanzenberühmten Achäer in Menge verderben;
Denn nicht eh' soll Hektor, der rüstige Krieger, vom Streite
Ruhen, bis unter den Griechen der schnelle Pelide sich aufmacht,
An dem Tage, da diese, bis an ihr Lager getrieben,
In der beschwerlichsten Eng', um ihren erschlagnen Patroklus
Kämpfen werden. So will es das Schicksal. Deiner Entrüstung
Acht' ich wenig; und wichst du zur äussersten Gränze der Erde
Und des Meers, wo Japetus sitzet, und mit ihm Saturnus,
Weder erquickt vom Glanze der über uns wandelnden Sonne,
Noch von Lüften, und rings umgeben vom tiefesten Dunkel;
Irrtest du bis dorthin, auch dann noch würd' ich dein Zürnen

Gar nicht achten; ich weiß, du bist vermessen und schamlos.
Also sprach er; ihm schwieg die schneeweißarmige Juno.
Aber itzt sank ins Meer die leuchtende Fackel der Sonne,
Nächtliche Finsterniß über die Felder der Erde verbreitend.
Ungern sahen die Trojer das Tagslicht schwinden; den Griechen
Brach erfreulich und höchst willkommen die schwärzende Nacht ein.
Hektor, der schimmernde Held, rief itzt die Trojer zusammen,
Abwärts neben den Schiffen, am Ufer des wirbelnden Stromes,
Wo noch zwischen den Leichen ein ebner und offener Raum war.
Jeglicher Führer entstieg dem Wagen, zu hören, was Hektor,
Zevs Geliebter, zu reden begänne. In nerviger Rechte
Hielt er den Spieß, elf Ellen an Länge; die eiserne Spitze
Blinkt' am Ende des Schafts, um welchen ein goldener Ring lief;
Auf den Spieß sich stützend begann er mit fliegenden Worten:
Höret mich, Trojer und Dardaner all', und alle vom Hülfsvolk!
Heute noch hofft' ich, die Schiff' und das Heer der Achäer vernichtend,
Sieger zu seyn, und heimzukehren auf Ilions Höhen;
Aber zu zeitig befiel uns die Nacht, und diese nur rettet
Noch die Völker und Schiffe der Griechen am Strande des Meeres.
Lasset uns dann, dem Willen der Nacht für itzo gehorchend,

Uns zum Mahle bereiten; es lös' ein jeder die schönen
Rosse vom Wagen, und sorge für sie mit reichlichem Futter;
Aber aus Ilion werden für uns viel Rinder und Schafe
Eilig gebracht; auch Brodt, und Schläuche voll lieblichen Weines
Aus den Häusern der Stadt; auch Holz in Menge gesammelt,
Daß wir während der Nacht, und bis der Morgen sich röthet,
Häufige Feuer erhalten mit himmelansteigenden Flammen,
Und nicht etwan, im Schatten der Nacht, die umlockten Achäer
Wegzufliehen versuchen auf breitem Rücken des Meeres;
Daß sie zum mindsten nicht sicher die Schiffe besteigen, und ruhig;
Sondern von ihnen noch mancher daheim die Wunde verbinde,
Die er vom treffenden Pfeil, vom Eisen der Lanze gefühlt hat,
Noch im flüchtigen Sprung' aufs Schiff; damit sich auch Andre
Künftig scheuen, die Trojer mit leidigem Kriege zu plagen!
Und ihr, Freunde des Zevs, Herolde! verkündet in Troja,
Daß sich die mannbarwerdenden Knaben und alternden Greise
Rings umher auf Trojens von Göttern erbauete Mauer
Stellen zur Wacht; und die vom schwächern Geschlechte befehligt,
Brennendes Feuer zu nähren in jedem Hause; die Stadt sey
Wohl behütet, damit nicht heimlich lauernde Feinde
Sie, von Kriegern entblößt und unvertheidigt, beschleichen!
Alles gescheh', großherzige Trojer! nach meiner Ermahnung!
Itzo rieth ich das beste für heute; was morgen zu thun mir
Rathsam scheinet, das sag' ich alsdann den rüstigen Trojern.
Hoffnungsvoll gelob' ich es Zevs und den übrigen Göttern,

Daß

Daß ich die Hunde, vom bösen Geschick auf ihren geschwärzten
Schiffen herüber geführt, von diesem Gestade vertreibe.
Laßt uns, währender Nacht, uns selbst sorgfältig bewachen.
Aber, sobald der Morgen sich röthet, mit Waffen gerüstet,
Scharfes Gefecht von neuem erregen am Lager der Schiffe!
Ich will sehen, ob dann des Tydeus tapferer Sohn mich
Von den Schiffen zur Mauer zurückjagt, oder ob ich ihn
Tödte mit treffendem Eisen, und raube die blutige Rüstung.
Morgen kann er als Held sich erweisen, wofern er vor meiner
Auf ihn stürmenden Lanze nicht fliehet; allein ich hoff' ihn
Unter den ersten verwundet, und um ihn viele der Seinen,
Liegen zu sehn, sobald die Sonne sich zeiget. O lebt' ich
Nur so gewiß unsterblich, in nimmer verblühender Jugend,
Und mit Ehre geschmückt, wie Pallas und Phöbus Apollon,
Als der kommende Tag Verderben den Danaern bringet!
Also redete Hektor; die Trojer jauchzten ihm Beyfall;
Eilten die schwitzenden Rosse vom Joche zu lösen, und banden
Dann mit Strängen sie an, beym eignen Wagen ein jeder.
Aber aus Ilion holte man schnell die Rinder und Schafe,
Brodt und lieblichen Wein; auch Holz ward reichlich gesammelt,
Und bald trugen die Winde den Dampf vom Felde gen Himmel.
Also blieben sie, muthig und stolz, nach Schaaren gelagert,
Sitzen, die Nacht hindurch, umflammt von häufigen Feuern.
Wie wenn neben dem leuchtenden Mond' am Himmel die Sterne
Blinken in herrlichem Glanz, und windstill ruhet der Luftraum;

Sichtbar

Sichtbar stehn die erhabneren Hügel und Gipfel der Berge,
Samt den Wäldern; der unermeßlich geöffnete Luftraum
Zeiget ein jedes Gestirn; deß freut sich im Herzen der Schäfer;
Also zeigten sich itzt vor Ilion, zwischen den Schiffen
Und des Xanthus Gewässer, die häufigen Feuer der Trojer.
Tausende waren der Feuer, die brannten im Felde; bey jedem
Hatten sich funfzig Krieger gelagert am Scheine der Flammen.
Neben den Wagen, versorgt mit Futter von Hafer und Gerste,
Standen die Rosse, den schönherprangenden Morgen erwartend.

Nachricht an den Buchbinder.

Dieses Blatt ist am Ende des Werks anzubinden.

Druckfehler.

				für		lies
S. 20.	V.	486.		schwärzl.	;	schwärzlichen
; 27.	;	16.		Traun	;	Traum
; 32.	;	159.		breiten	;	breitem
; 43.	;	451.		weckte	;	weckt'
; 55.	;	793.		machten	;	nah'ten
; 67.	;	157.		Reize und	;	Reize der
; 68.	;	192.		Leibes	;	Leibs
; 76.	;	397.		Meoniens	;	Mäoniens
; 86.	;	141.		Meonisches	;	Mäonisches
; 105.	;	9.		Heere	;	Heer
; 113.	;	232.		darum.	;	drum

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus, ca. v8. Jh.

Homers Iliade

Bd.: Erster Theil

Leipzig 1781

A.gr.a. 1178-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233368-8
VD18 80108989